Expedition: Herrenstraße № 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Breslauer Zeitung.

No. 253. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag den 2. Juni 1859.

Nr. 254 der Breslauer Zeitung wird Freitag Mittag ausgegeben

Abonnement für den Monat Juni.

Im Hinblick auf die jetzigen wichtigen Zeit-Ereignisse haben wir noch ein Abonnement für den Monat Juni zu folgenden Preisen eröffnet:

1) Für Breslau à 1 Thlr.

2) Für auswärts à 1 Thlr. 5 Sgr.

(inclusive des ganzen Stempelsteuer-Betrages und Porto's). Auswärtige bitten wir, den Abonnements-Betrag direkt an uns einzusenden, wogegen wir dafür sorgen werden, daß sie die bestellten Exemplare bei den betreffenden Postämtern ohne weitere Kosten in Empfang nehmen können.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 1. Juni. Der heutige „Moniteur" bringt folgende Depesche:

Vercelli, 31. Mai. Die Oesterreicher in großer Stärke haben heut Morgen den Sardenkönig heftig angegriffen und die Flußüberschreitung der Alliirten zu hindern versucht. Die Sardinier, durch die wenig engagirte Division Trochu unterstützt, haben die Oesterreicher tapfer zurückgeschlagen. Das 3. Zuaven-Regiment, der Sarden-Division attachirt, hat Wunder gethan. Angesichts einer aus 8 Kanonen bestehenden und von Infanteriefeuer unterstützten Batterie überschritten die Zuaven ganz allein den Kanal, erkletterten den steilen Abhang, warfen mittelst eines Bayonnet-Angriffs 400 Feinde in den Kanal und eroberten 6 Kanonen. Die Sardinier eroberten 2. Der Verlust der Alliirten ist unbeträchtlich.

Bern, 31. Mai. Die veltliner Revolution wächst. Oesterreichische Beamte und Gensdarmen werden gefangen genommen oder verjagt. Der Hauptort Sondrio ist der Sammelplatz des Revolutionsheeres. Das Landvolk strömt in Massen herbei.

Schweidnitz, 1. Juni. 1200 Centner am Markt, bis jetzt halb verkauft. Wollpreise bei glänzenden Wäschen 4 bis 7 Thaler weniger als voriges Jahr. Augenblicklich flauere Stimmung eingetreten.

Berliner Börse vom 1. Juni, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 6 Uhr 15 Min.) Staatsschuldscheine 77. Prämien-Anleihe 101½. Schles. Bank-Verein 53 B. Commandit-Antheile 65½. Köln-Minden 101½. Alte Freiburger 62. Oberschlesische Litt. A. 94. Oberschlesische Litt. B. 90. Wilhelmsbahn 25¼. Rheinische Aktien 55. Darmstädter 45 B. Dessauer Bank-Aktien 16. Oesterr. Kreditaktien 48¼. Oesterr. National-Anleihe 47½. Wien 2 Monate 67½. Mecklenburger 35¼. Neisse-Brieger —. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 34½. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 93½. Tarnowitzer 28¼. — Fonds matter.

Berlin, 1. Juni. Roggen: höher. Juni-Juli 38⅝, Juli-August 40¼, August-September —, September-Oktober 41. — Spiritus: Juni-Juli 19⅔, Juli-August 20⅝, August-September 21, September-Oktober —. — Rüböl: matt. Juni 16 (?), September-Oktober 10$\frac{1}{12}$.

Telegraphische Nachrichten.

Florenz, 27. Mai. Eine Abtheilung des fünften französischen Armee-Corps wird morgen hier erwartet.

Turin, 26. Mai. Die „Gazetta piemontese" übersprudelt von Lobeserhebungen, die sie Hrn. Lesseps spendet, weil dieser, statt sich mit dem Suezkanalprojekte zu beschäftigen, zur Abwechslung die Bildung und Beförderung eines italienischen Freiwilligenhaufens zu Alexandrien in Angriff genommen hat.

Venedig, 29. Mai. Das in den hiesigen Gewässern stationirte feindliche Geschwader besteht aus zwei Linienschiffen, zwei Fregatten und einer Dampf-Corvette. Das vexatorische Benehmen derselben gegen kleine wehrlose Fahrzeuge erregt den Unmuth der hiesigen Bevölkerung.

Inhalts-Uebersicht.

Inhalts-Uebersicht zu Nr. 252 (gestriges Mittagbl.).

Breslau, 1. Juni. [Zur Situation.] Bei der deutschen Disputirlust ist es nicht zu verwundern, daß über dem Eifer einer theoretischen Verständigung die Fähigkeit, sich gegenseitig zu verstehen, verloren geht.

Es ist gewiß im höchsten Grade loyal von Preußen gehandelt, daß es wegen der von ihm beanspruchten Initiative den Weg allseitiger Verständigung eingeschlagen hat; aber wenn es daran denkt, sich auf diesem Wege gegen jede restringirende Voraussetzung und jede reservatio mentalis von vornherein sicher zu stellen, so erstrebt es gewiß das Unmögliche, und setzt sich zugleich den vielerlei Verdächtigungen aus, welche nicht immer böswilliger Natur sind, sondern aus übertriebenem Eifer oder allzu großer Besorgniß entstehen.

Der Particulargeist, welcher Preußen die Initiative nur einräumen will unter der Bedingung, daß faktisch doch nach seinem Willen gehandelt werde, wird sich niemals der nationalen Sache aus freien Stücken zum Opfer bringen, obwohl er gerade die Dreistigkeit hat, deren Fahne zu schwingen.

Indeß scheint die Strömung der öffentlichen Meinung, welche irre zu leiten lange Zeit gelungen war, eine den Intentionen Preußens durchaus entgegenkommende Richtung zu gewinnen, welche unserer Regierung wohl gestatten dürfte, auf die ihr gegenüberstehenden Intriguen mit verminderter Besorgniß hinzublicken.

Man wird es schwerlich wagen, die preußische Heeresmacht durch einen Majoritätsbeschluß des engern Raths aufbieten zu wollen, und die Herren v. d. Pfordten und v. Dalwigk werden sich wohl noch besinnen, ehe sie den dem russischen Gesandten kundgegebenen Entschluß: auf eigne Faust Frankreich den Krieg zu erklären und für den Besitzstand Oesterreichs einzutreten — in Ausführung bringen, zumal nach Beseitigung des Mißverständnisses, in welches Herr v. Beust, der Vertrauensmann der süddeutschen Staaten, sich bei seiner londoner Mission gebracht hatte.

Inzwischen wird von Seiten Preußens nichts verabsäumt, um sich die Mittel zur Durchführung seiner Politik zu sichern, welche allein den Interessen Deutschlands entspricht und den Schutz derselben verheißt. — Wie die Kriegsbereitschaft seines Heeres bereits durchgeführt ist, so ist so eben die Emission der 30 Millionen Anleihe angeordnet worden.

Aber, wie jüngst ein sehr beachtenswerther Artikel der „Sp. Z." bemerkte: „Die Zeiten von Garantieverträgen, wie diejenigen, die auf Olmütz folgten, sind vorüber. Zu solchen Zwecken hat die Landesvertretung keinen Kredit bewilligt; auch wird das Schicksal der preuß. Monarchie nicht an irgend einen Wechselfall des italienischen Feldzugs gebunden werden. Wenn Deutschland in Gefahr kommt, dann wird das preußische Schwert aus der Scheide fliegen, und auch den österreichischen Fahnen wird es zu Hilfe eilen, wenn das gute Recht des Kaiserstaates durch den Verlauf des Kampfes wirklich gefährdet werden sollte."

Uebrigens kursirt, wie die wiener „Presse" berichtet, in frankfurter Finanzkreisen eine Version, welche wohl Beachtung verdient. Danach hätte man sich in Wien über die Art eines aktiven Eingreifens Preußens an der Spitze Deutschlands verständigt; aber Preußen beharre auf dem Verlangen, daß Alles vertagt bleibe, bis zu dem Zeitpunkt, wo das englische Kabinet eine sichere Stellung gewonnen haben werde. Lord Malmesbury soll dem berliner Kabinet erklärt haben, jede Demonstration, vermöge deren Englands Politik sich engagire, vermeiden zu müssen, bis ein Parlaments-Votum dem Ministerium gestatten werde, sein Verbleiben als entschieden vorauszusetzen. Für diesen Fall habe Malmesbury eine Kooperation Englands mit Deutschland mit bestimmten Worten in Aussicht gestellt.

Der preußische Bundestags-Gesandte soll im Militärausschuß, bei Gelegenheit der Berathung des hannover'schen Antrages (Aufstellung eines Observationskorps am Rhein), diese Rücksichten geltend gemacht und dadurch eine Vertagung der Beschlußnahme herbeigeführt haben.

Lager-Bilder.

Alessandria, 24. Mai.

Gestern Abend um halb 7 Uhr, als Alles beim schönsten Wetter auf dem großen Platze promenirte, entstand plötzlich ein Drängen und Treiben, und eine Menge Volkes stürzte heran, athemlos und Neugierde in den Blicken. Nur ein Wort war zu hören: „Die Oesterreicher, die Oesterreicher." Als ich dieses Wort vernahm, blickte ich um, und sah vier Jäger zu Pferde, die aus der breiten Straße mit gezogenem Säbel hervorritten, einen Zug eröffnend. Zwei Wagen folgten, und hinter diesen marschirt eine Reihe unbewaffneter Soldaten in blauen Pantalons und weißen Leinwandröcken. Andere Jäger zu Pferde ritten an der Seite des Zuges, welcher aus den österreichischen Gefangenen von Montebello bestand.

Alle diese Gefangenen waren jung und Soldaten theils deutscher, theils ungarischer Infanterie. In dem ersten Wagen saßen zwei Offiziere, der eine, in halbliegender Stellung, hatte den Arm über das Gesicht gelegt; wahrscheinlich litt er. Der andere saß aufrecht und unbeweglich und blickte manchmal ernst, aber stolz um sich. Die Borten an den Aufschlägen kennzeichneten ihn als Stabsoffizier. Auf dem zweiten Wagen, einem Karren, saßen sieben oder acht Männer auf Stroh, Verwundete. Hinter ihnen gingen ihre Kameraden, stillschweigend, staubbedeckt und sichtbar ermüdet. — Unter den Zuschauern befand sich ein Gardegrenadier. Dieser näherte sich plötzlich einem der Gefangenen, klopfte ihm auf die Achsel und sprach einige Worte deutsch mit ihm. Bei den Lauten seiner Muttersprache erbebte der Gefangene. Sein Antlitz fing an zu leuchten, und er streckte dem Elsaßer beide Hände entgegen. Es war, als ob sich ein Winkel seines Vaterlandes für ihn geöffnet hätte. Mein Herz schlug pochend, als ich diese Scene sah. Langsam bewegte sich der Zug vorwärts; ich konnte meine Blicke nicht davon abwenden.

Louis Napoleon kam, in Folge der Bewegung, welche der Zug hervorbrachte, ans Fenster und sah den Gefangenen nach. Eine Viertelstunde nachher ließ er jedem Soldaten zehn Franken und jedem Offizier hundert Franken überreichen. Man läßt es überhaupt weder an Sorge noch Rücksicht für sie fehlen. — Einige Stunden nachher kamen die letzten Verwundeten von Montebello an. Ich sah einen nach dem andern herabbringen, Franzosen, Piemontesen, Oesterreicher, unter ihnen den Obersten Dumesnil, welcher leicht über den Augenbrauen an der Stirne verwundet war, aber fest einherschritt. Man sah da piemontesische Reiter, Jäger von Vincennes, Soldaten der vier Linien-Regimenter, die im Feuer waren, zwei Zuaven, einen Hauptmann mit blutendem Kopf, dessen Augen fast geschlossen waren, eine Anzahl gefangener Oesterreicher, einige leicht verwundet, andere fast sterbend. Ein Voltigeur lag abseits, der drei Kugeln im Leibe hatte. „Mit den Wunden ging es noch an", sagte er, „aber was mich wüthend macht, ist, daß ich nicht einmal mein Gewehr losschießen konnte. Die ersten Schüsse krachten und ich habe gleich alle drei Kugeln erwischt; das war zu dumm!"

Voghera, 25. Mai.

Wenn Sie die Landkarte betrachten und sehen, daß zwischen Alessandria und Voghera sich eine Eisenbahn befindet, so werden Sie es nicht begreifen, wenn ich Ihnen sage, daß es sehr mühsam ist, von dem einen Ort nach dem andern zu gelangen. Man fährt auf dieser Bahn erst seit einigen Tagen; die Züge stehen blos dem Militär zu Gebote und überdies erfährt man nie genau, wenn ein Zug abgeht. Es kann geschehen, daß man 7 bis 8 Stunden warten muß, bis man befördert wird, und Sie können sich die Gefühle eines Reisenden, der Eile hat, denken, wenn er tagelang auf der Eisenbahnrampe spaziren gehen muß. Das sind Situationen, in denen man sich nach nichts mehr sehnt, als nach den alten Landstraßen und bequemen Postwagen. Zum Schlusse nimmt man mit der alten Landstraße und einem unbequemen Wagen vorlieb.

Der Weg nach Tortona führt an dem Schlosse von Marengo vorüber. Man durchschneidet in gerader Linie ein grünes Land, das wie eine Wiese daliegt. Auf der Straße nehmen die Kinder, es ist gerade die Morgenstunde, ein Staubbad, das hier ein landesübliches Vergnügen zu sein scheint. Sie wälzen sich mit großem Freudengeschrei in den Pfützen, aus denen sie aschgrau herauskommen, nachdem sie lederfarben hineingestiegen. — Die in Bogen aufgehängten Weinranken beweisen, daß man sich der Lombardei nähert; allein die zahllosen Maulbeerbäume, welche die Bäuerinnen entlaubt haben, um die grünen Blätter den gefräßigen Seidenwürmern vorzulegen, geben der Landschaft einen trostlos winterlichen Charakter.

Von Zeit zu Zeit prägt sich in kleinen Zügen die Situation des Tages aus. Lustige Soldaten waschen an den Brunnen ihre Geräthschaften an der Seite schöner brauner Mädchen; unter der rothen Arcade hier schaukelt ein Corporal ein Kind auf dem Fuße und blickt aus dem Augwinkel nach der Mutter des Kleinen. Durch diese pfiffige Strategie hofft er, mit dem Herzen des Kindes jenes der Mutter zu erobern. Das heißt man einen Flankenangriff. Selten widersteht einem solchen der Feind. — Eine Staubwolke naht heran. Es ist eine Ordonnanz; das Schwert schlägt an die Sporen, die Rüstung glänzt — das arabische Roß ist aber auch schon verschwunden. — Helles Gelächter ertönt aus einer Gruppe von Platanen. Es sind Garde-Grenadiere, von denen einer etwas erzählt. Sie lachen so herzlich, daß die Bärenmützen wackeln. — Lange Reihen von Voltigeurs gehen zwei und zwei und tragen Ochsenviertel, die auf Stangen befestigt sind, welche letztere auf ihren Schultern liegen. Der Appetit des Bataillons wird sie bald verschwinden machen, trotzdem sie sehr eingestaubt sind. Jeder Mann trägt sein Gewehr am Rücken und eine Anzahl Soldaten bewacht den Fleischtransport.

Auf dieser Wiese campiren Batterien, deren Kanonen wie Gold glänzen. Hinter jenen Kastanienbäumen, welche an die Tuilerien erinnern, liegt Tortona. Ein Husaren-Regiment nebst zwei montirten Batterien campirt auf der Promenade. Ein Fluß durchströmt dieses frische Thal, Trauerweiden und große Pappeln säumen seine Ufer ein. Hunderte von Wüstenpferden schlagen das Wasser mit ihren Hufen, tauchen ihre langen Schweife in seine kühlen Fluthen, trinken mit langen Zügen, und wundern sich, daß die Hand des Propheten in diesen Ländern ein so frisches Wasser, das nicht von Palmen beschattet ist, fließen läßt. Ein Angelfischer sitzt stumm und bewegungslos wie alle Fischer am Ufer — ein Zuave geht vorüber und lacht. „Hat der Stockfisch angebissen?" fragt das echte Kind von Paris. Der Fischer würdigt ihn keiner Antwort, denn — er hat ihn nicht verstanden.

Zwei Brücken führen über die Scrivia, die eine ist prächtig mit rothen Ziegelbogen für die Eisenbahn, die andere aus Holz für die Wagen und Fußgeher bestimmt. Als die Oesterreicher sich zurückzogen, haben sie einen Bogen des Viaducts und zwei Bogen der hölzernen Brücke in die Luft gesprengt. In 24 Stunden hat man den Bogen des Viaducts und in zwei Tagen die zwei Bogen der hölzernen Brücke wieder hergestellt. Die Locomotivführer werden jedoch gebeten, langsam zu fahren. Es indignirt sie zwar, sie thun es aber doch.

Das große Viereck von Häusern, welches uns entgegenblickt, ist Pontecurone. Der Marschall Canrobert hat hier sein Hauptquartier aufgeschlagen. Eine große freskenbedeckte Villa mit einem ungeheuern Vorhofe dient ihm als Wohnung. Fresken sind hier überall anzutreffen, sie sind eben so allgemein als geschmacklos. In dem Augenblicke, als wir in Pontecurone anlangten, zog das zweite Regiment der Chasseurs d'Afrique durch; die ganze Bevölkerung war an den Thoren und Fenstern zu sehen. Die Chasseurs d'Afrique tragen den Vollbart wie die Zuaven und die Spahis; unter dem rothen Käpi haben sie ein weißes Tuch, das im Sommer bei heißem

Ueber die Art der Unterstützung, welche England dem Unterhändler der preußischen Regierung (Herzog von Koburg-Gotha) versprochen habe, wird gesagt, die englische Flotte werde den Schutz der Ostseeprovinzen und der norddeutschen Küste übernehmen.

Preußen.

ↄ **Berlin,** 31. Mai. Aus den widersprechenden Gerüchten über das Ergebniß der Willisen'schen Mission wird man wohl erst durch die Verhandlungen am Bundestage in's Klare kommen. Wenn man aus Wien von dem Beginn einer Verständigung zwischen den beiden deutschen Großmächten erfährt und dann anderweitig die Nachricht erhält, daß die Bundesgenossen Oesterreichs die Führung Preußens für die diplomatische und militärische Aktion Deutschlands nur unter unannehmbaren Bedingungen zugestehen wollen, so erscheint auch die Richtigkeit der ersten Melduug in sehr fraglichem Lichte. Denn es hieße doch den mitteldeutschen Regierungen eine zu abenteuerliche Politik zutrauen, wenn man annehmen wollte, daß sie zu Gunsten Oesterreichs sich nicht allein mit Preußen, sondern auch mit Oesterreich selbst in Widerspruch setzen wollten. Der Kardinal-Punkt der mitteldeutschen Politik scheint allerdings darin zu bestehen, daß Deutschland den Besitz Oesterreichs in Italien zu gewährleisten und nöthigen Falls mit gewaffneter Hand zu vertheidigen habe. In Preußen herrscht aber nur eine Meinung darüber, daß dies nicht die Grundlage eines deutschen Programms sein kann, wenn auch unter Umständen ein Einschreiten Preußens und Deutschlands zu Gunsten der außerdeutschen Interessen Oesterreichs denkbar ist. Weit entfernt, daß der Bund zur Uebernahme so weit gehender Verpflichtungen durch den Wortlaut oder den Geist seiner Verfassung genöthigt wäre, müßte derselbe vielmehr seinen eigentlichen Charakter verleugnen, wenn er, ohne eine nahe liegende Veranlassung, mit seinen Machtmitteln über das Gebiet des Bundeskörpers hinausgriffe. Wenn man nur um den Preis eines so widersinnigen Zugeständnisses Preußen den Beifall der Bundesmehrheit sichern wollte, so stände es wahrlich um die Einigkeit deutschen Handelns recht übel. — Man bezweifelt noch den offiziellen Charakter der Proklamation, durch welche das Gebiet von Massa und Carrara den sardinischen Landen einverleibt wird. Ein so gewaltsames Verfahren ginge noch weit über das Einrücken der Piemontesen und Franzosen in Toskana hinaus. Denn hier erscheinen sie wenigstens unter Zustimmung einer Scheinregierung, welcher der Großherzog das Feld geräumt hat, und schützen rein strategische Rücksichten vor. Dort aber, wo es sich um den Besitz eines Souveräns handelt, der noch die Zügel der Regierung in Händen hat und mit Sardinien in Frieden lebte, wäre der Bruch des Völkerrechts so klar, daß alle europäischen Mächte Einspruch thun müßten. England besonders würde seinem Ansehen in Europa entsagen müssen, wenn es einen solchen Gewalt-Akt ungeahndet dulden wollte.

⚌ **Berlin,** 31. Mai. [Eine ungehaltene Rede Herrn von Arnim's. — Handwerker-Bildungs-Verein.] Die „Nat.-Zeitung" brachte vor einiger Zeit ohne weitere Personalbezeichnung die Rede eines Abgeordneten, welche derselbe bei Gelegenheit der politischen Debatte über die sogenannten Kriegsanleihen durch den Schluß zu halten verhindert worden sei. Dieselbe enthielt manche geistreiche Pointen ohne eigentlich praktische Resultate und wurde eines gewissen theologischen Eingangs halber vielfach dem hiesigen Abgeordneten und Prediger Jonas zugeschrieben. Wie uns jetzt mitgetheilt wird, ist der wahre Autor Heinrich von Arnim, der durch den Umstand, daß er in der Kammerdebatte zum Worte gelangt war, sich nicht enthalten ließ, noch ein zweites anonymes Votum in der Presse hinterdrein zu schicken. Die Absicht ist nicht recht klar.

Aus den Bädern Deutschlands laufen von den verschiedensten Seiten trostlose Berichte ein. Der Besuch scheint sich allem Anschein nach in diesem Sommer auf Null zu reduziren. Hier in Berlin hat sich in Folge dessen eine stärkere Nachfrage nach Sommerwohnungen und ein weit zahlreicherer Besuch der Brunnengärten herausgestellt.

Man beschäftigt sich hier mit der Errichtung eines sogenannten Bildungs-Vereins für junge Handwerker, etwa in der Weise, wie der Stadtrath und Stadtsyndikus Hedemann in den vormärzlichen Zeiten einen solchen organisirt hatte. Der Präsident und Abgeordnete Herr Lette ist für das Zustandekommen des Planes lebhaft bemüht. Es scheint jedoch bis jetzt noch nicht gelingen zu wollen, eine geeignete Persönlichkeit an die Spitze zu bringen. Wiederholte Anträge an Mitglieder des Magistrats sollen von diesen rundweg abgelehnt sein, weil sie glauben, daß der projektirte Verein ohne politische Färbung nicht bestehen, eine solche Färbung aber in jetzigen Zeiten leicht bedenklich werden könne.

[Bekanntmachung des Finanz-Ministeriums.] Der Herr Finanz-Minister v. Patow hat unterm 30. Mai nachstehende Bekanntmachung erlassen:

„Die beklagenswerthe Verwickelung der europäischen Verhältnisse und der in Italien ausgebrochene Krieg haben Preußen die Nothwendigkeit auferlegt, sein Heer kriegsbereit zu machen und auf die Entfaltung seiner gesammten Wehrkraft, wenn solche durch die Ereignisse geboten wird, Bedacht zu nehmen.

Bereitwillig hat der jüngst geschlossene Landtag, unter vollkommener Billigung des bisherigen Verhaltens der Staats-Regierung sowohl hinsichtlich ihres uneigennützigen, auf Sicherung des Friedenszustandes gerichteten Bestrebens, als auch hinsichtlich der demnächst eingenommenen gerüsteten Stellung diejenigen Mittel bewilligt, welche Preußen in den Stand setzen, die nationalen Interessen Preußens und Deutschlands zu wahren und seinem Berufe einer Großmacht zu entsprechen.

Das Gesetz vom 21. d. M., betreffend den außerordentlichen Geld-Bedarf der Militär- und der Marine-Verwaltung (Gesetz-Sammlung S. 242), ermächtigt die Staats-Regierung, eine Anleihe bis zu dem Betrage von Vierzig Millionen Thalern aufzunehmen, und nach dem durch die Gesetz-Sammlung bekannt gemachten allerhöchsten Erlasse Sr. königlichen Hoheit des Regenten Prinzen von Preußen vom 28. d. M. sollen hiervon jetzt Dreißig Millionen Thaler realisirt werden, Behufs deren Unterbringung beschlossen ist, eine allgemeine Subscription in den Tagen vom 6. bis 11. Juni d. J. zu eröffnen.

Nicht des Hinweises auf die Vortheile, welche nach den unten folgenden Bedingungen die Betheiligung bei dieser Anleihe gewährt, nicht der Erinnerung an die bewährte Ordnung und Solidität der preußischen Finanzen wird es bedürfen, um eine zahlreiche Betheiligung bei dieser Anleihe hervorzurufen, sondern es wird genügen, auf den wahrhaft nationalen Zweck, welchem die Anleihe gewidmet ist, aufmerksam zu machen, um gewiß zu sein, daß das Land hierbei durch die That denselben einmüthigen Patriotismus beweisen wird, welchen seine Vertreter in dieser Angelegenheit bei ihren Berathungen und Beschlüssen bekundet haben." (Folgen die Emissions-Bedingungen, wie wir dieselben in Nr. 252 d. Ztg. bereits vollständig mitgetheilt haben.)

[Zur Tages-Chronik.] Man schreibt den „H. N.": Die Heilighaltung des elterlichen Rechts und das Vertrauen zu der Handhabung desselben, welches der Kultusminister von Bethmann-Hollweg in der Frage über den Religionsunterricht der Dissidenten vor den Kammern bekundete, hat derselbe auch bei einer Frage von noch allgemeinerem Interesse bewiesen. Eine Regierung erbat sich nämlich Entscheidung darüber, ob sie befugt sei, die Konzessionirung als Hauslehrer, Erzieher oder Erzieherin zu versagen, wenn nicht zuvor durch glaubhafte Zeugnisse die Ueberzeugung gewährt wird, daß die betreffende Person die erforderliche Bildung habe. Der Minister entschied, daß von der Beibringung eines sogenannten Wahlfähigkeitszeugnisses abzusehen, und auch keine besonderen Prüfungen zur Ermittelung der zum Hauslehrerberuf befähigenden Qualifikation anzustellen seien, und motivirte diesen Entscheid vornämlich damit, „daß in der Nation eine solche Achtung vor der Bildung im allgemeinen, und die Erkenntniß von der Unentbehrlichkeit derselben vorausgesetzt werden darf, daß den Eltern in der Regel der Ernst zugetraut werden muß, sich in ihrem eigenen Interesse vor unwissenden und unfähigen Hauslehrern zu hüten."

— In voriger Woche hatte das Garde-Artillerie-Regiment auf dem Schießplatze in der Nähe von Tegel Probeschießen mit den neuen gezogenen sechspfündigen Geschützen. Das auf 2000 Schritt aufgestellte Ziel wurde nicht nur gut und sicher getroffen, sondern die Kugeln gingen auch noch mit großer Kraft weit über diese Distance hinaus.

— Für die preußische Bank ging vorgestern durch die Post eine Werthsendung, bestehend aus geprägtem und ungeprägtem Golde und Silber, wie auch Werthpapieren, im Ganzen über 1 Million, von Paris hier ein.

(N. Pr. Z.) Der Oberstlieutenant v. Stahr, à la suite des 1. Infanterie-Regiments und mit der Führung desselben beauftragt, der Oberstlieutenant von Dorpowski, à la suite des 2. Infanterie- (Königs-) Regiments und Kommandant von Stralsund, und der Major im 3. Husaren-Regiment v. Ribbeck sind in Folge ihrer bez. Ernennungen zur Abstattung der persönlichen Meldungen hier eingetroffen.

— Das Staatsministerium hat unterm 30. April d. J. beschlossen, daß in Zukunft bei allen, mit einer Einkommens-Verbesserung verbundenen Versetzungen von Beamten die Hälfte des Nominalbetrages der jährlichen Verbesserung, also ohne Berücksichtigung der Abzüge zum Pensionsfonds, auf die Umzugskosten-Entschädigung in Anrechnung kommen soll.

— Ueber den Ausfall des diesjährigen evangelischen Kirchentages, der in Barmen abgehalten werden sollte, berichtet die „Ev. K. Z.": Die eine Hälfte der Mitglieder des engeren Ausschusses des Kirchentages stellte den Antrag, daß auf der nächsten Versammlung desselben die Ehe- und die Dissidentenfrage behandelt werden sollten, und zwar in demselben Geiste, welcher die früheren Kirchentage beseelte. „Lieber als einen grauen, gar keinen Kirchentag", erklärten sie. Da die andere Seite die Verhandlung dieser Themata bedenklich fand, so mußte für dies Jahr auf die Abhaltung des Kirchentages verzichtet werden, in der Erwartung, daß vielleicht im nächsten das Glüm und trübe Wasser sich gesetzt habe. Das ist der wahre Hergang der Sache. Die Kriegsaussichten haben keinen Einfluß auf den Beschluß ausgeübt.

— Das „Halb. Int.-Blatt." meldet: In der Untersuchungssache wider den Redakteur des „Volksblattes für Stadt und Land" Philipp Nathusius zu Neinstedt hat das kgl. Obertribunal die vom Angeklagten eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde durch Bescheid vom 12. d. M. zurückgewiesen, da die Anmeldung derselben nicht der Vorschrift des Artikel 110 des Gesetzes vom 3. Mai 1852 gemäß von einem Rechtsverständigen legalisirt, und die eingereichte Rechtfertigungsschrift für verspätet erachtet ist.

— Wie der „Elberf. Z." und der „Magd. Z." gleichzeitig von hier geschrieben wird, hat, nachdem das hiesige Stadtgericht den Antrag des Oberstaatsanwalts auf Anklage derjenigen fünf Urheber des von Genthin ausgegangenen Protestes gegen neuere Maßnahmen der Staatsregierung, welche sich zu demselben bekannt haben, als unzulässig zurückgewiesen hatte, der Oberstaatsanwalt Schwarck dagegen beim Kammergericht Beschwerde eingelegt. Dieses hat nunmehr das Stadtgericht angewiesen, mit dem Verfahren gegen die fünf Rittergutsbesitzer und die „Neue Preuß. Ztg." vorzugehen und wird der Prozeß schon am 9. Juni vor der zweiten Kriminaldeputation des Stadtgerichts zur Verhandlung kommen. Der Oberstaatsanwalt wird in der Sache selbst plaidiren.

Kolberg, 27. Mai. Der Handelsminister von der Heydt und der Ober-Präsident Freiherr Senfft von Pilsach trafen gestern Nachmittag gegen 5 Uhr mit einem Extrazuge hier ein. Der Herr Minister besichtigte den Hafenbau, interessirte sich namentlich für den Winterhafen, und stellte für denselben eine nicht unbedeutende Summe in Aussicht, wie die „Z. f. Pomm." hört, 17,000 Thlr., die noch in diesem Jahre zur Verwendung kommen soll. Demnächst besichtigte der Herr Minister die Maikuhle und ließ sich über die zur Eröffnuug der Eisenbahn getroffenen Arrangements Vortrag halten. Ferner hört das genannte Blatt „aus zuverlässigster Quelle", daß Se. Excellenz behufs Herstellung eines Kanals von Kolberg nach Kammin eine sehr bedeutende Summe in Aussicht gestelit hat, worauf hin der Ober-Präsident die sofortige Wiederaufnahme der Vorarbeiten verheißen hat. Heut Früh verließ der Minister mittelst Extrazuges unsere Stadt, um auch die übrigen hinterpommerschen Häfen zu inspiziren.

Deutschland.

Von der Elbe, 28. Mai. Die Verhältnisse des zehnten Bundesarmeekorps, welches bekanntlich aus den Kontingenten des Königreiches Hannover, der Großherzogthümer Mecklenburg-Schwerin und Strelitz, Oldenburg, des Herzogthums Braunschweig, der drei Hansestädte und der holstein-lauenburgischen Brigade besteht, sind gerade dieser vielseitigen Zusammensetzung wegen ungemein schwierig zu ordnen und bieten nur zu oft Veranlassung zu den unangenehmsten und hemmendsten Verwickelungen. Besonders die eigenthümliche Stellung, welche das holstein-lauenburgische Kontingent einnimmt, ist mitunter schwer festzustellen. Bei der jetzt zu erwartenden Mobilmachung hat Dänemark aber bisher den besten Willen an den Tag gelegt und sich sehr bereitwillig erklärt, das Truppenkontingent, wozu es bundesmäßig verpflichtet ist, in das Land zu stellen und der freien Verfügung des Bundes zu überlassen. Man wird zu diesem Kontingent 1 Dragoner-Regiment, 4 Infanteriebataillone und 1 Batterie, welche aus Holsteinern und Lauenburgern sich rekrutiren, auserwählen und dasselbe soll unter Befehl eines von Dänemark zu ernennenden Generals eine Brigade in der 2. Division des zehnten Armeekorps bilden. Der Korpskommandant des ganzen Armeekorps wird Se. Hoheit der Herzog von Braunschweig sein, der den Rang eines hannoverischen Feldmarschalls bekleidet, sein Stab aber aus hannoverischen, braunschweigischen und mecklenburgischen Offizieren zusammengesetzt sein. Die 1. Division, aus Hannoveranern gebildet, wird wahrscheinlich der hannoversche Generallieutenant v. Jacobi befehligen, die 2. Division aber Se. königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der in der preußischen Armee den Rang eines Generallieutenants einnimmt. Die Truppen dieser Division bestehen aus 5 Infanterie-Bataillonen, 1 Jäger-Bataillon, 1 Dragoner-Regiment und 2 Batterien Artillerie Mecklenburger, die eine Brigade bilden; 3 Bataillonen, 3 Schwadronen Dragoner, 2 Batterien Artillerie Oldenburger und 2 Schwadronen und 3 Bataillonen Hanseaten, welche die 2. Brigade bilden und von einem oldenburgischen General befehligt werden; 3 Bataillonen Infanterie, 3 Schwadronen Husaren und 2 Batterien Artillerie Braunschweiger, welche die 3. Brigade bilden und unter einem braunschweigischen General stehen, und der holstein-lauenburgischen Brigade unter einem dänischen General. Die Besetzung der Feld-

---

Sonnenbrand Kopf und Hals schützt; eine rothe breite Flanellbinde ist um die Taille gewickelt und schließt sich knapp an die blaue Weste.

Das Hauptquartier des Generals Renault befindet sich 6 Kilometer von Pontecurone zu Casei. Auf der andern Seite der Route von Voghera, fast in derselben Linie wie Casei, zu Castel-Nuovo, befindet sich das Hauptpuartier des Generals Trochu. General Renault commandirt eine Division afrikanischer Soldaten, von denen man sich Wunder verspricht, auf französischer Seite. — Von Pontecurone nach Casei führt der Weg über Felder zu einer von Gewässern durchzogenen Fläche. Ich habe noch nie so schönes und so hohes Getreide gesehen. Aber so weit das Auge reicht, erblickt man keine Seele, nur von Ort zu Ort, hinter einem Baum oder einer Hecke, steht eine Schildwache, die in die Ferne ausblickt, oder hie und da am Ufer des Flusses stehen kleine Posten. Die Truppen selbst cantonniren in den Häusern der Pächter oder campiren unter Zelten. Die Posten sind gewöhnlich so aufgestellt, daß sie von den Kornfeldern oder Erdwällen geschützt werden. Man hört nichts, nicht einmal ein Lied; hier herrscht die ganze Wachsamkeit des Krieges.

Kommt man weiter, so erblickt man in einer Lichtung von Weiden und Weinreben die Gewässer des Po. Hier stehen die Jäger von Vincennes, drüben die österreichischen oder die „Tiroler", wie sie die Franzosen nennen, bei denen alle österreichischen Jäger Tiroler sind. — General Renault bewohnt zu Casei ein großes Haus, jenes des Syndicus des Ortes, welcher, nebenbenbei gesagt, ein jährliches Einkommen von 100,000 Franken hat. Er besitzt aber auch vollkommen die üble Laune jener reichen Leute, die etwas zu zahlreiche Einquartierung trifft. In den Zimmern findet man die unvermeidlichen Fresken und Betten, welche groß genug sind, um eine ganze Familie bequem zu beherbergen.

Von Casei nach Voghera beträgt die Entfernung noch 6 Kilometer. Die hat man bald zurückgelegt. Auf dem Wege begegnet man einigen Maulthieren, die Fieberkranke tragen. Im Flusse und in den Bächen geben sich Soldaten dem Vergnügen des Bades hin; andere schlafen im Schatten der Bäume wie die Schäfer. Die Räder drehen sich noch einigemal und wir sind in Voghera. Prächtige Kastanienbäume beschatten das Stadtthor. Es ist unmöglich, in der Stadt einen Schritt zu thun, ohne dreißig Soldaten zu begegnen. Die Zuaven des 2. Regiments haben ihre Lagerstätten und Cantinen unter den Bogengängen des großen Platzes. Ein Charivari von Trommeln und Trompeten umgiebt uns.

Der General Mac Mahon hat sein Hauptquartier in Voghera. Man erkennt den Palast, welchen er bewohnt, bald an der Menge der Ordonnanzen, die hin- und wiedergehen. Von Voghera nach Montebello ist es nur eine halbe Stunde weit. In einer Straße hält mich ein Wagen auf, ich blicke nach ihm, er gehört dem General Beuret. Im benachbarten Kaffeehause klingen Gläser, an zwanzig Offiziere trinken daselbst Absynth. Voghera ist keine unbedeutende Stadt, sie hat 14,000 Einwohner und ist mit Gas beleuchtet. Die Gegend ringsum ist reizend, ein förmlicher Garten, und der Zustand von Voghera, die Physiognomie der Einwohner, die Einrichtung der Häuser, kurz Alles beweist, daß die Plündereien, welcher man die Oesterreicher beschuldigte, nichtswürdige Lügen waren. Voghera befindet sich ganz vortrefflich, und die Frauen lächeln voll Freundlichkeit und Liebenswürdigkeit. Die Oesterreicher haben requirirt, nichts weiter; davon haben sich jetzt sogar die französischen Zeitungs-Correspondenten mit eigenen Augen überzeugt.

Die französischen und österreichischen Posten stehen einander an beiden Ufern des Po gegenüber. Man beobachtet sich von des Morgens bis zum Abend und schießt hin und her. Mit welcher Geduld bleibt man hinter einer Mauer, hinter einem Gebüsch versteckt, um einen Reiter oder einen Tschako zu erblicken, kurz, um eine Zielscheibe zu finden. Hat man den Feind entdeckt, so blitzt und knallt es, und die Kugel pfeift. Die Franzosen behaupten, sie wären im Vortheile, doch lassen sie den Oesterreichern alle Gerechtigkeit widerfahren. Spricht man von den „Tirolern" (Jägern), so sagen sie, sich den Schnurrbart drehend: „Ah, die Tiroler schießen gut!" Dann schneiden sie aber ein Gesicht und sagen hochmüthig: „Doch brauchen sie eine Gabel dazu!"

(Presse.)

Blicke in die französische Armee.

Militärisch-politische Berichte aus Frankreich bedürfen im gegenwärtigen Augenblicke gewiß keiner anderen Empfehlung, als der Voraussetzung, daß sie mit unbefangener Sachkenntniß, mit deutschem Nationalgefühl gegeben seien. Ein „norddeutscher Offizier" hat solche Berichte soeben in Berlin bei Ferd. Schneider erscheinen lassen. Der anonyme Verfasser, welcher am Schluß der Vorrede Wismar als sein Domicil angiebt, hat im Jahre 1858 eine militärisch-politische Beobachtungsreise in Frankreich gemacht und seine Berichte darüber waren schon im März des laufenden Jahres druckfertig. Es ist also zunächst schon eine Folge der Zeit, daß der Blick dieses Beobachters noch nicht so zornerfüllt war, wie es jetzt so ziemlich bei Allen, welche nach Frankreich hinüber blicken, der Fall ist. Es versteht sich ferner von selbst, daß der deutsche Offizier in Frankreich überhaupt und namentlich im französischen Heerwesen viel Anerkennens-, ja Bewundernswerthes finden mußte. Nichtsdestoweniger erwerben sich viele seiner aus dem vollen Leben gegriffenen Bemerkungen das Interesse des Lesers, und wir wollen deshalb einige Kapitel des Buches hier auszugsweise mittheilen.

Der französische Soldat hat zwei Wege, auf denen er vorwärts kommt: der eine ist der Weg der Intelligenz, er ist der schnellste; der andere ist der des persönlichen Verdienstes, er ist der sicherste. Ich habe zwei Brüder neben einander gesehen, der jüngere war Kapitän, weil er aus der Ecole de St. Cyr hervorgegangen, der ältere nur Unteroffizier, obgleich er wegen musterhafter Führung und Tapferkeit dekorirt war; beide dienten in demselben Regiment. Das Avancement der Armee im Frieden ist folgendes: auf zwei Avancements nach der Anciennetät folgt eines außer der Tour (par choix); im Kriege ist das Verhältniß umgekehrt: von drei Stellen werden zwei durch Avancement außer der Tour und eine nach dem Dienstalter besetzt; alle Offiziere ernennt der Kaiser. Da nun fast alle aus den Schulen hervorgegangenen Offiziere außer der Tour avanciren, so sind fast alle Befehlshaberstellen, vom Compagniechef bis zum General, von früheren Eleven der Ecole de St. Cyr und verhältnißmäßig von sehr jungen Leuten besetzt, während die vom gemeinen Soldaten zum Offizier Avancirten im Wesentlichen Soldaten bleiben, d. h. in der Armee unter den Offizieren ein älteres Element bilden, welches sich vorzugsweise mit dem Detail des Dienstes beschäftigt, alle diese kleinen Mühen und Arbeiten mit Sorgfalt vollbringt und sich durch gewissenhafte Pflichterfüllung, der es sein Emporkommen verdankt, auszeichnet. Diese Offiziere verstehen gut zu marschiren, sich gut mit den Leuten zu unterhalten, sind vorsorglich für die kleinen Bedürfnisse des Soldaten, für sein Schuhzeug, seinen Anzug, seine Verpflegung, und bilden, wie gesagt, ein durchgehends nothwendiges Element in der Armee. Die Unwissenheit eines solchen Offiziers ist allerdings mitunter unglaublich; man ist erstaunt, wie wenig im Allgemeinen die geistigen Kräfte der französischen Infanterie-Offiziere entwickelt sind, wie beschränkt ihr Gesichtskreis ist, aber in diesem beschränkten Gesichtskreise sehen sie mit unglaublicher Schärfe, hier sind sie Herr und König, hier sind alle ihre Kräfte eng concentrirt. Muth, dreimal Muth, Willenskraft, Beobachtungsgabe, eine gewisse geistige und körperliche Abhärtung, große Entsagungsfähigkeit sind ihnen allen eigen, und was will man von einem Subaltern-Offizier außer gewissenhafter Pflichterfüllung noch anders fordern, als schnell entschlossen und munter vorwärts?

Intendantur, der Lazarethe, der Feldgendarmerie u. s. w. findet nach geschehener Vereinbarung statt und sind diese Verhältnisse schon bis auf einige Kleinigkeiten und Formalitäten so ziemlich geordnet. Der vollständige Pferdebestand dieses Armeekorps an Kavallerie-, Artillerie- und Trainpferden ist schon vorhanden und alle Truppen sind derart ausgerüstet, um innerhalb 8—14 Tagen in vollkommen kriegsmäßigem Zustand in das Feld marschiren zu können. (Lpz. Ztg.)

Oesterreich.

Wien, 29. Mai. [Die österreichische Armee. — Diplomatisches und polizeiliches Reisegefolge.] Die österreichische Armee wird in Folge der sich gestaltenden Verhältnisse auf den Stand einer Million Streiter gebracht. Schon ist die Errichtung von 65 neuen Infanterie-Bataillonen und mehreren Jägercorps angeordnet; heute wird die Mobilmachung der 14 Divisionen irregulärer Grenzreiterei verkündet, darunter 7 Divisionen der bekannten, durch ihre Wildheit gefürchteten Seressaner (Rothmäntler, ehemals Trenck's Panduren) in ihrem pittoresken orientalischen Costüm. — Der Kaiser hat vor seiner Abreise nach Italien noch mehrere wichtige militärische Dispositionen getroffen. So wurde Feldzeugmeister Graf Wimpffen zur Uebernahme des Commandos einer Operationsarmee in Italien bestimmt und an seiner Stelle der General der Kavallerie Graf Schlik mit dem Commando der zur Vertheidigung des Küstenlandes gegen eine feindliche Invasion concentrirten Armee betraut. Graf Schlik ist auch bereits gestern nach Triest abgereist. Eine weitere Maßnahme ist noch vor der Abreise des Kaisers mit der Aufstellung der fünften Feldbataillone bei sämmtlichen Linien-Regimentern der Armee definitiv angeordnet worden. Von einer Aufstellung einer Armee in Galizien ist es ganz still geworden.

Wie wir eben vernehmen, soll Fürst Richard Metternich, der auf seinen Posten nach Dresden zurückgekehrt ist, in Kurzem wieder hier eintreffen und sich dann gleichfalls in das kaiserliche Hauptquartier begeben, um der Besorgung der diplomatischen Geschäfte vorzustehen. Auch der Ministerialrath Weiß v. Starkenfels befindet sich im allerhöchsten Gefolge. Wahrscheinlich dürften ihm geheime und analoge Dienstleistungen übertragen worden sein, wie er sie vor seiner Ernennung zum Referenten des Gefängnißwesens in weit umfassenderer und offizieller Weise versah und in denen er bekanntlich keine sonderliche Popularität in der öffentlichen Meinung in Erinnerung zurückgelassen. Allgemein schreibt man diese temporäre Verwendung, die eigentlich gänzlich außerhalb seiner nunmehrigen Amtsthätigkeit liegt, dem Einflusse des ihm wohlwollenden Ministers des Innern zu, dessen religiöser und politischer Richtung er vollständig angehört. Der kaiserliche Beichtvater befindet sich gleichfalls in der Suite. (D. A. Z.).

Italien.

Vom Kriegsschauplatze.

y. Zur Verdeutlichung des überraschenden Streifzuges Garibaldi's wollen wir in wenigen Zügen hier die Lage des Schauplatzes zu veranschaulichen suchen, auf welchem jenes kriegerische Intermezzo geschehen. Zwischen der Lombardei und Sardinien schiebt sich als fast gleichschenkliches spitzwinkliches Dreieck der Kanton Tessin, zur (ital.) Schweiz gehörig, hinein, und diese eingekeilte Lage hat es von jeher bedingt, daß er in die Streitigkeiten der beiden Grenznachbaren stets, bald mehr, bald minder, mit hineingezogen wurde. Nehmen wir unseren Standpunkt auf der Grundlinie dieses Dreiecks, auf schweizerischem Gebiet, an, so wird die linke Seite desselben, die Spitze und die Hälfte der rechten Seite von der Lombardei eingeschlossen, während die andere Hälfte der rechten Seite von Sardinien begrenzt wird. Fast in der äußersterſten Spitze des schweizerischen Dreiecks liegt quer der Luganer-See, dessen nordöstlicher Theil ins lombardische Gebiet hineinreicht, während sein südwestlicher Theil ebenfalls wieder lombardisches Ufer bespült. Vielleicht eine kleine Stunde von dieser äußersten Spitze des Dreiecks entfernt liegt Como (an der südlichsten Spitze des Comer-Sees) und Camerlata, und ca. 3 deutsche Meile von Como, auf der Straße nach Laveno (am Lago maggiore) zu, Varese. In Camerlata endet die Eisenbahn von Mailand. In diesem, mit der Spitze uns zugekehrten, nun wieder lombardischen Dreieck, in welchem fast in gerader Linie die Orte Como, Camerlata, Varese und Laveno liegen, hat Garibaldi die Oesterreicher angegriffen, und ist zuerst im Siegeslauf, nachdem er die Oesterreicher vor Varese, wo sie ihn angriffen, glücklich abgeschlagen, unter dem Jubel der Bevölkerung in Como eingezogen. Die eingegangenen Nachrichten lassen darüber unklar, wo und wie Garibaldi das lombardische Gebiet betreten. Er muß am sardinischen Ufer, von hier aus oberhalb Laveno, mit seinen Truppen über den Lago maggiore auf Varese zu gegangen sein, und dem ersten, wohl unerwarteten Angriff an dieser Stelle sind die Oesterreicher erlegen. Vom Corps des General Niel, auf das sich Garibaldi's Einfall stützen und das ihm die Verbindung mit Sardinien sichern soll, sind noch keine bestimmten Nachrichten eingegangen, und man hält deshalb dessen Nachrücken nur für ein absichtlich ausgesprengtes Gerücht, das den Zweck hat, irre zu führen. Trotz des bisherigen glücklichen Erfolges dürfte es dem Garibaldischen Corps schwer werden, sich hier zu halten oder erhebliche Fortschritte zu machen, und die gestrige falsche Nachricht kann sich in Bälde als eine richtige herausstellen. Der in dem Obertheile des Vierecks: Laveno, Novara, Mailand, Como, angehäuften österreichischen Truppenmacht, wird Garibaldi, trotz der Sympathie der Bevölkerung, nicht zu widerstehen vermögen, und es wird ihm nichts übrig bleiben, als auf das neutrale Gebiet Tessin überzugehen, wo ihn allerdings das dort aufgestellte eidgenössische Beobachtungs-Corps, unter Bontems, entwaffnen dürfte.

Giebt es doch schon einzelne Stimmen, welche diesen Ausgang einem wohl überlegten Plane im Lager der Franco-Sarden zuschreiben, um den General Garibaldi und seine Truppen auf eine anständige Weise los zu werden.

♂ **Verona**, 29. Mai. Auf morgen sieht man der Ankunft Sr. Majestät des Kaisers entgegen. Es ist hier für 700 Personen Quartier gemacht, die Suite Sr. Majestät, oder vielmehr der Stab des in Verona etablirten Hauptquartiers zählt 13 Generäle, 80 Stabs- und 33 Oberoffiziere. — Die Nachrichten vom Garibaldischen Corps gehen dahin, daß es 5000 Mann stark westlich von Como bei Varese steht. Garibaldi hat 2000 Gewehre mit sich herüber gebracht, um die Comasken zu bewaffnen, und eine Insurrektion zu erregen, von der er hoffte, daß sie sich bis ins Mailändische erstrecken würde. Die Hauptstadt der Lombardei ist inzwischen so ruhig, daß die dortige Garnison auf wenige Bataillone beschränkt werden konnte. General Urban ist vom linken Flügel herüber gerückt, und eilte mit der Division Reischach dem Garibaldischen Corps entgegen. Man hofft ihm den Rückzug abzuschneiden, oder die Freischaaren nach der Schweiz zurückzuwerfen, wo die Bundestruppen sie entwaffnen würden. Der Verkehr zwischen hier, Piacenza und dem Hauptquartier ist ein ununterbrochener, dennoch hält es für den einfachen Reisenden sehr schwer, vorwärts zu kommen. Alles lebt hier in einer unglaublichen Aufregung.

— Der turiner Korrespondent der „Times" weist nach, daß schon im Laufe des vergangenen Winters eine bedeutende Anzahl Kanonen von Marseille nach Genua in Kisten verpackt geschickt wurden, daß französische Schiffe in der Voraussicht der Dinge, die man herbeiführen wollte, immense Kornvorräthe aus dem schwarzen Meere ebenfalls nach Genua brachten und daß daher trotz aller Friedensversicherungen, die Louis Napoleon Bonaparte der Welt und namentlich England gab, der Krieg bei ihm eine längst beschlossene Sache war.

Die „Mailänder Zeitung" bringt einen weiteren Bericht aus dem Hauptquartier Garlasco vom 26.

Auf dem rechten Ufer der Sesia, heißt es in demselben, gegenüber von Cozzo, einer Gemeinde des Mandaments von Candia, in geringer Entfernung von Motta de' Conti (Mandament Stroppiana) hatte der Feind ein festes Lager bezogen, in der Absicht, einen Uebergang über den Fluß zu bewerkstelligen, oder auf dem rechten Flügel des österreichischen Heeres eine Demonstration zu machen. In der Nacht vom 24. auf den 25. ließ FML. Baron Reischach in aller Stille eine Batterie auffahren, und durch mehrere brave Jäger unterstützen. Der ahnungslose Feind wurde am Morgen durch ein heftiges Feuer aus 4 Zwölfpfündern und 4 Haubitzen geweckt. Kein Schuß ging fehl, dreimal wechselte der Gegner die Aufstellung seines Geschützes und war endlich genöthigt, über Hals und Kopf zu fliehen.

Nachträglich bringt dasselbe Blatt aus piemontesischen Zeitungen, daß am 22. die österreichischen Truppen eine von Victor Emanuel selbst geleitete Recognoscirung hindern wollten, und zeigten sich in bedeutender Stärke bei Palestro.

Im Zusammenstoß jenseits der Sesia fiel der Reiterhauptmann Brunetti von der Nizza-Cavallerie. Der Feind zeigte sich bei Mezzanino und Vaccarizza. Außer dem Commandanten Morelli fielen von Seite der Piemontesen im Gefechte von Montebello die Lieutenants Blamoy, Scassi und Govone; verwundet wurden der Hauptmann Piola, die Lieutenants Ghiglini, Salasio, Milanesio und Mayer.

Ueber die Demonstration an der Sesia bringt ein französischer Bericht aus dem Hauptquartier Casale vom 24. einige Angaben. Zwei Brigaden in diesem Hauptquartier, heißt es, machten an der Sesia rechts von Vercelli eine Demonstration. Sonntag schlugen sie sich den ganzen Tag hindurch und gestern Morgens bis 10 Uhr. Die Oesterreicher, auf den Höhen postirt, standen den Unsern längs des ganzen Flusses gegenüber. Bei Candia die Oesterreicher, bei Terranuova die Piemontesen. Ein Stabscapitän, der im Galopp vom Könige mit einem Befehle kam, wurde von einer Kanonenkugel getroffen, die das Pferd tödtete und ihm ein Bein zerschmetterte. Ein Genie-Offizier, ein junger Mann von 18 Jahren, wurde an der Seite des Königs tödtlich verwundet und starb auch später. Hierauf zogen sich die zwei Brigaden, Savoyen und Grenadiere, zwei Bataillone Bersaglieri und Artillerie, gegen Abend nach Casale zurück.

Der König leitete beide Tage persönlich die Operationen, und es war unmöglich, ihn zu bewegen, daß er sich vor den feindlichen Kugeln ein wenig schütze. Er stand auf einem Dache, um die Bewegungen leichter zu übersehen. Plötzlich schlug eine Kartätsche ein, und die Kugeln fielen rings um ihn nieder und zwangen ihn, sich zurückzuziehen. Die Bersaglieri, welche die Avantgarde bildeten, überschritten den Tessin, und fragten einen alten Bauer, ob Oesterreicher da wären. Dieser verneinte es. Die Bersaglieri rückten vor, als plötzlich die tyroler Schützen, im Getreide verborgen, sich erhoben und die Piemontesen umringten. Auf dem Rückzuge nahm man den Spion mit. Heute (24.) gingen 2 Feldbatterien nach Vercelli. In Casale kam französische Artillerie und Infanterie an.

Aus der Romagna wird der „Mail. Zeitung" berichtet, daß ein Bataillon Jäger zur Verstärkung der Besatzungen in der Romagna von Macerata abgerückt sei, man glaubt, das zweite noch daselbst befindliche werde nachfolgen. In Forli und Faenza ist jetzt die Partei der Agitation in Bewegung, und wendet die feinsten Kunstgriffe an, um die einzelnen Soldaten der päpstlichen Besatzungen aufzuwiegeln und zum Treubruch zu verleiten. Aufreizungen aller Art, glänzende Versprechungen, Geldvertheilung, Einladungen zu ländlichen Gelagen, nichts wird gespart, Weindünste und ausgelassene Lustigkeit sollen zum Ziele führen. Die Nähe der toscanischen Grenze erleichtert die Mühe. Und doch dürfen, wenn die Nachrichten des Correspondenten richtig sind, die Agitatoren sich nicht großer Erfolge rühmen. Es soll ihnen bisher nur gelungen sein, 50 bis 60 päpstliche Soldaten zur Flucht ins piemontesische Lager zu verleiten.

Großbritannien.

London, 29. Mai. [Parlamentarisches.] Der „Observer", der freilich als Whigblatt von jeher gegen Oesterreich feindselig war, findet, daß die Oesterreicher von Tag zu Tag eine ungünstigere Lage bekämen, da sie in Sardinien nichts ausrichteten, vor sich eine sich täglich verstärkende feindliche Armee und um sich und hinter sich eine feindselige Bevölkerung hätten. Der Artikel schließt mit folgenden Worten: „Wir glauben, wir werden bald daran sein, daß die Oesterreicher sich in Verona, Mantua und Peschiera verschanzen und daß die stolze und verbrecherische Hast, mit welcher sie, während die Friedensverhandlungen schwebten, in Sardinien einfielen, Oesterreich zuletzt alle die Uebel bereiten wird, die es Anderen bereiten wollte, daß es schließlich genöthigt sein wird, Alles das nachzugeben, was es von Anfang an hätte zugestehen sollen, und daß es ihm nicht gelingen wird, andere unschuldige Nationen hineinzuzerren in diesen Kampf, den es durch seine Hartnäckigkeit und eigene Schuld herbeigeführt hat."

Am 7. Juni wird das neue Parlament zusammenkommen und, wie der „Observer" andeutet, sogleich das Ministerium zur Rechenschaft ziehen, weil es in unverantwortlicher Weise das Parlament aufgelöst habe, während Europa in einer so gefahrdrohenden Lage sei. „Sollte das Ministerium", fährt der „Observer" fort, „auch über die Schwierigkeit der auswärtigen Angelegenheiten hinwegkommen, so wird das Parlament die Frage der Reform reiflich zu erwägen haben, und es ist mehr als wahrscheinlich, daß das Ministerium an dieser Klippe scheitern wird. Wenn in der Thronrede von Reform keine Rede ist, so wird sofort ein Amendement eingebracht werden, und bei diesem Amendement muß die Regierung geschlagen werden, weil es für die Mitglieder des Unterhauses noch zu früh ist, ihren bei der Wahl abgegebenen Versprechungen untreu zu werden. Sollten die Minister aber eine Reformbill versprechen und diese Reformbill ihrem früheren Machwerke ähnlich sein, so wird sie dasselbe schmähliche Schicksal haben, wie jenes vor der Auflösung erlitt. Die Tories schmeicheln sich mit der Uneinigkeit, die unter den Liberalen herrscht. Aber wenn wir uns nicht sehr irren, so werden sie finden, daß Lord Palmerston und Lord John Russell noch einmal Collegen sein werden, und daß Herr Bright und seine Partei das Kabinet, das beide Lords bilden werden, zu unterstützen bereit sind. Herr Bright hat ohne Zweifel seine besonderen Absichten, aber doch genug Patriotismus und Anstandsgefühl, um zu

---

Im Gegensatze zu diesem mechanischen Element im Offizier-Corps stehen, wie gesagt, die Schüler der Militärschulen; sie bilden den intelligenten Theil der Armee, und wenn die erstere die Hand, so sind diese der Kopf und das Auge derselben. „Mir ist es am liebsten — sagte ein Kapitän — wenn ich in meiner Compagnie einen Offizier habe, der vom gemeinen Soldaten avancirt, und einen anderen, der in der Schule gebildet ist; beide sind ganz verschieden in ihrer Thätigkeit und ergänzen sich gegenseitig; ich habe dann nur nöthig, der Compagnie den Impuls zu geben, die Sache macht sich von selbst." Im Allgemeinen ist man bemüht, diese beiden verschiedenen Elemente überall in das richtige Mischungsverhältniß mit einander zu setzen. Sehr verschieden ist natürlich auch das Auftreten dieser beiden Arten von Offizieren den Vorgesetzten gegenüber und in der Gesellschaft, worüber wir später sprechen werden; der Eine ist in seinem Benehmen fortwährend Soldat, subaltern, der Andere sieht in sich den zukünftigen General, was ihm eine gewisse Sicherheit und ein großes Selbstgefühl verleiht.

Die Seele der französischen Armee, aber auch das revolutionäre Element, sind die Unteroffiziere; sie befinden sich in dem unglücklichen Stadium des Ueberganges, sind alle von Ehrgeiz voll, sind mit ihrer Zwitterstellung nicht zufrieden und wollen Offiziere werden, um jeden Preis, das ist das Ziel ihrer Wünsche und sie suchen eifrig nach Mitteln, um es zu erreichen. Diese Leute nun, von halber Bildung, welche in allen Kasernen eigene Lesezimmer und Bibliotheken haben, beschäftigen sich eigentlich vorzüglich außer Dienst mit der Geschichte Frankreichs, namentlich zieht natürlich die Revolution ihre Blicke auf sich, weil das darin enthaltene Brutale, Volksthümliche ihnen zunächst liegt und am meisten zusagt. Da nun die Geschichte des letzten Jahrhunderts und die ganze französische Literatur seit Ludwig XIV. revolutionärer Natur ist, so verfällt ein Mann ohne Erziehung natürlich selbst durch vieles Lesen in diese revolutionäre Denkart, zumal wenn er, wie der Unteroffizier, einer Stellung angehört, in der er bei jeder politischen Umwälzung nur gewinnen kann. Der Unteroffizier sehnt sich nach Kampf, er will Offizier werden, und dies Bestreben macht ihn tapfer und revolutionär zugleich. Da nun die Offiziere zum großen Theile aus den Unteroffizieren hervorgehen und als solche auch in dem Kreise ihrer früheren Anschauungen stehen bleiben, so kann man wohl sagen: die Seele der Armee auf der einen, das revolutionäre Element auf der andern, das sind die Unteroffiziere, Leute, welche sich durch Eifer im Frieden, Kühnheit im Felde hervorthun, die aber bei jeder politischen Bewegung in Frankreich viel Unheil anrichten, denn ihr Ehrgeiz ist zu stark und ihr Wirkungskreis zu groß. Da sind wir in Deutschland hoffentlich besser daran, unsere Unteroffiziere brauchen nicht revolutionär zu werden, um tapfer zu sein!

Was die Offiziere betrifft, so unterscheidet man hier in socialer Beziehung vier Klassen von Offizieren: 1) **L'officier bourgeois**: Er ist in der Regel verheirathet, ißt stark, trinkt viel, hat eine Masse Kinder, marschirt gut, lebt sparsam und läßt seine männlichen Nachkommen Soldat werden. — 2) **L'officier qui a du chic**: Bei uns die sogenannten forschen Offiziere; er trägt in der Regel ein Corset, setzt stark auf, reitet, geht auf die Jagd, beschäftigt sich etwas mit Musik und Literatur, tanzt und singt in den Salons, hält sich eine Maitresse, trägt so viel wie möglich Civil, bringt an seiner Uniform irgend eine Phantasie an, wird zum Ordonnanzoffiziere kommandirt, folgt mitunter nach der Revolution seinem Prinzen mit ins Exil. Diesen Typus findet man am meisten unter den adeligen Kavallerie-Offizieren. 3) **L'officier insouciant**: Harmlose Geschöpfe, die Alles über sich ergehen lassen, viel Dienst thun, sich im Frieden das Fell über die Ohren ziehen und im Felde todt schießen lassen. — 4) **L'officier d'ambition**, auch Springer genannt. Feurige, für den Krieg leicht entzündbare Seelen; sie sehen blaß aus, lassen sich nach Algier kommandiren, stürzen sich mit Todesverachtung ins Gefecht, sind stolz auf ihre Blessuren, schlafen auf bloßer Erde, trinken nur Wasser, schimpfen alle Nichtsoldaten: **pékins**, gehen zu Grunde oder werden Marschall.

Andere theilen die Offiziere auch ein: 1) in **Officiers avec éducation** und 2) in **Officiers sans éducation**.

Sie schimpfen sich unter einander wie folgt: I. sagt zu II.: **Parvenu, Cretin, Etre commun** (Schusterseele), **brute incurable** (unverbesserliches Vieh). II. sagt zu I.: **Officier d'aristocrate, d'antichambre, vil flatteur** (Speichellecker), **bas adulateur, poseur** (Geck), **faiseur de courbettes** (Tanzmeister).

Besonders wirft der Adelige dem Bürgerlichen vor, daß er moralisch ewig ein Lump bleibe, daß er in Civil wie ein Polizei-Agent aussehe, daß er uncultivirte Hände und immer Blasen auf den Füßen habe, daß er wöchentlich nur einmal das Hemd wechsle, Lotto spiele, Tapeten-Arbeit mache, grobe Strümpfe und Hemden trage, daß er des Tabakspinners Tochter geheirathet oder sich mit einer Dienstdirne verlobt habe, daß er seine niedere Herkunft vergesse und seine Untergebenen schinde, daß er im Gefechte die Deckungen suche, in der Kneipe Händel anfange, dann aber jedem Duell aus dem Wege gehe.

Ich habe diese in dem langen Verkehr mit französischen Offizieren vernommenen Aeußerungen summarisch zusammengefaßt und überlasse dem Leser, selbst sich das sociale Verhältniß der Offiziere zu construiren. (Ostd. P.)

Die breslauer Kunstausstellung.

V.

Neben dem Lessing'schen Gemälde sehen wir das Bild einer berühmten Künstlerin, welche wegen origineller Auffassung und kühner Griffe ins volle Menschenleben selbst von einem Unger in seinem Wesen der Malerei als seltenes und vielversprechendes Talent gerühmt wurde, wenn auch gleichzeitig das Trockene und Schwere der Behandlung und im Vortrag die unerquickliche Widerspänstigkeit des Borstpinsels Tadel erfuhr. Wir meinen das Altarbild: Die Geburt des Heilandes von Frau Jerichau-Baumann (264). Leider hat die Künstlerin jetzt eine andere Bahn betreten, und nicht zu ihrem Vortheil. Dies Altarbild wenigstens verräth nicht die geniale Schülerin von Rubens. Die Gottesmutter mit dem Kinde auf dem etwas künstlich arrangirten Strohbündel, Joseph, noch die beste Figur, betend neben ihr, oben eine Gruppe von Engelsköpfchen, die, ohne weiteren Ausdruck wie eine himmlische Singschule das **Gloria in excelsis** von dem Papierstreifen ablesen — — das ist kein gewinnendes Ensemble. Nimmt man hinzu, daß der Ton etwas kalt und kalkig, die Figur der Maria ganz im Licht wie ein heller Fleck erscheint, während bei den altdeutschen und altitalienischen Meistern das Licht von dem Christuskinde auszuströmen pflegte, daß auch der Faltenwurf nicht edel gehalten ist, so ist der erkältende Eindruck, den das Gemälde macht, vollkommen durch seine Mängel gerechtfertigt. Ebenso wenig Günstiges läßt sich von der Seibertz'schen „Hexenküche" (535) sagen. Der Maler hat sich durch seine Illustrationen zu Göthe's Faust einen Namen gemacht, welchem dies Gemälde keineswegs entspricht. Mephistopheles, der in seiner bekannten Teufelsmanier dasitzt, zeigt dem Faust die göttliche Helena. Man kann über das Ideal weiblicher Schönheit verschiedener Ansicht sein; doch daß diese „Helena" in ihrer sehr absichtsvollen Schleier-Draperie dies Ideal nur mangelhaft vertritt, das ist wohl zweifellos für Jeden, der nicht, mit dem Zaubertrank im Leibe, Helena in jedem Weibe sieht. Das Entzücken des Faust ist sehr theatralisch ausgedrückt und bedarf eines Holzklobens, auf welchen Faust den einen Fuß setzt, als Kothurn. Die Feuerbeleuchtung ist ohne Wahrheit, und die beiden Meerkatzen im Vordergrunde sind etwas widerwärtige Fabelwesen. Diese Göthe-Illustration tritt, trotz ihrer Dimensionen und ihrer Ausführung in Oelfarbe, ganz zurück gegen die beiden, in Aquarellfarbe gemalten, Shakespeare-Illustrationen Bräuers, eines einheimischen Künstlers, der in

sehen, daß die gegenwärtige Lage sehr verderblich für das Land ist, und daß uns vor Allem, namentlich dem Auslande gegenüber, eine starke Regierung noththut. Sollte Lord John Russell eine Ministerium bilden, so würde er binnen vier Wochen eine Reformbill von so gemäßigtem Charakter einbringen, daß sie die beste Aussicht hätte, angenommen zu werden."

Das „Court Journal" hat aus guter Quelle vernommen, Preußen habe für den Fall, daß es Kossuth und seinen Genossen gelänge, einen Aufstand in Ungarn anzuzetteln, der österreichischen Regierung seinen Beistand in ähnlicher Weise wie einst Rußland zu leisten versprochen.

Frankreich.

Paris, 29. Mai. [Die Akademie. — Diplomatische Hoffnungen.] Der „Moniteur" bringt heute die Rede, welche der Director der französischen Akademie, Herr Vitet, am 26. Mai hielt, vollständig. „Unsere Herzen und Gedanken sind mit der Fahne Frankreichs!" rief dieser ehemalige Minister Louis Philippe's seinen Collegen zu. Die Akademie schmollt also nicht mehr, wie bisher, oder wenigstens, sie schmollt nicht über den italienischen Krieg, der im „Journal des Debats" wie in der „Revue des deux Mondes" bekanntlich seit der Sommat on vorsichtige, doch entschiedene Zustimmung fand.

Der Gesetzentwurf über die algierischen Eisenbahnen wird erst in der Session von 1860 dem gesetzgebenden Körper vorgelegt werden.

Francesco Viale, der Neffe des Cardinals Viale, der sich in Paris aufhielt und sich hier vorzugsweise in legitimistischen Kreisen bewegte ist nach Piemont gegangen und als Freiwilliger in das Garibaldi'sche Corps getreten.

[Eine den österreichischen Truppen gegebene Ehrenerklärung.] Im „Journal des Debats" giebt Amedee Achard, dessen Unbefangenheit und Ehrlichkeit in seinen Berichten vom Kriegsschauplatze wir wiederholt zu rühmen Veranlassung hatten, den österreichischen Truppen eine Ehrenerklärung, die Anerkennung verdient. Achard hat am 25. Mai einen Ausflug von Alessandria nach Voghera gemacht und sich, wie er ausdrücklich bemerkt, durch Augenschein überzeugt, daß in Voghera sich keine Spur von den angeblichen Räubereien der Oesterreicher zeige. Von der Lomellina und dem Vercellischen wolle er erst reden, wenn er dort gewesen, was aber Voghera anbetreffe, so könne er versichern, daß Spiegel und Uhren, Bettvorhänge u. s. w. noch an ihrer Stelle seien und nichts zerbrochen, nichts zerrissen sei. Zwar habe es an Requisitionen, Vexationen und Kontributionen nicht gefehlt, doch das gehöre leider einmal zum Kriege. „Man hat Ochsen und Hammel genommen, das ist klar, man hat den Soldaten Wohnung und Kost geben müssen, auch sind die Regierungsgelder mit Beschlag belegt worden, aber dieser Fall ist in den Militairgesetzen vorgesehen. Ich habe Leute in Casei, Pentecurone, Tortona und Voghera befragt und nirgends Spuren von Gewaltthaten erblickt." Achard erzählt beiläufig auch, daß diese Gegend schlau gewesen und, während jetzt jedes Haus von dreifarbigen Fahnen bedeckt sei, gar mancher kluge Eigenthümer eine schwarz-gelbe Flagge bereit gehabt, um die Oesterreicher zu besänftigen und sein Eigenthum vor Gefahr zu bewahren.

Rußland.

Aus St. Petersburg, 18. Mai. [Das alte und das neue Reserve-System. — Eine Rekrutirung erwartet.] Bestätigt sich, was man gegenwärtig von vielen Seiten behaupten hört, daß einige Armeecorps im südwestlichen Theile des Reiches zusammengezogen werden sollen, so dürfte das nächste Resultat einer solchen Maßregel die Widerlegung der seit 3 Jahren nachgelassenen Rekrutirung sein, denn die Regimenter haben bisher, um sich mit dem Beginn des Frühjahrs auf einen für die Einübung nothwendigen Dienststand zu setzen, stets Reserven und zwar mit jedem Jahre in vermehrter Zahl einziehen müssen. Soll dies unbeschadet der eigentlichen Reservetruppen geschehen, von denen jedes Armeecorps nach der neuen Organisation eine Division hat, so müssen Rekruten eingezogen werden, was indessen gerade jetzt und in demjenigen Stadium, welches die Angelegenheit der Bauern-Emanzipation genommen, als eine sehr fühlbare Last empfunden werden dürfte. Unsere Bauern, die sich noch immer keinen vollständigen Begriff von den Rechten machen können, welche ihnen durch Aufhebung der Leibeigenschaft zuwachsen, noch viel weniger aber von den Pflichten, die ihnen dann auferlegt werden müssen, glauben steif und fest daran, daß unter der Freiheit, welche der Kaiser ihnen zugedacht, vor allen Dingen die Freiheit verstanden sei, keine Rekruten für die Armee zu stellen. Da nun in den letzten Jahren faktisch keine Rekruten-Aushebung stattgefunden, so hat sie das in diesem Glauben bestärkt, und die Gemeinden werden bitter enttäuscht sein, wenn das Unvermeidliche, gleichviel ob jetzt oder später, eintritt.

Als der orientalische Krieg geendet hatte, wurde das frühere Reservesystem, welches fast ganz dem preußischen Landwehr-System entsprach, wesentlich verändert. Zunächst muß man die Menschenverluste während des Krieges und nicht allein auf dem Kriegstheater selbst in Anrechnung bringen. Schon dadurch wurde die Zahl der ausgebildeten Mannschaften sehr bedeutend vermindert und nicht allein durch Todte, sondern auch durch kriegsunfähig Gewordene. Da sonach die früheren Massen nicht mehr zu Gebote standen, so mußte die nun jetzt fungirende Organisation der Reserve-Truppen eintreten. Statt daß jedes Armeekorps in seinem Reservekorps eine fast vollkommen gleich zahlreiche zweite Hälfte hatte, wurde die Zahl derselben ungefähr auf ein Drittel der bisherigen reduzirt. Das frühere Reserve-Armee- (Infanterie-) Korps hatte 12 Regimenter; die jetzige Reserve-Division hat dagegen nur 12 Bataillone, und der frühere Unterschied zwischen Reserve- und Ersatztruppen hat aufgehört. Dann kam die Entlassung der alten Reserve-Mannschaften von jeder weiteren Dienstverpflichtung, und nun gingen die bei den aktiven Regimentern ausgebildeten Mannschaften in das Reserve-Verhältniß über, ohne daß der Abgang durch neueintretende Rekruten ersetzt wurde. Dies System ist nun seit 3 Jahren in Wirksamkeit und die einfachste Berechnung genügt, um zu der Uebersicht zu gelangen, daß bei einer Augmentation der Truppen auf Kriegsstärke eine sehr umfängliche Rekrutirung eintreten muß, bei welcher, da es sich diesmal nicht um einen nationalen, sondern wahrscheinlich um einen politischen Krieg handelt, wenigstens nicht auf so viele Bereitwilligkeit, als vor und während des letzten Krieges zu rechnen sein dürfte. Ein anderes sehr wesentliches Bedenken für eine aktive Betheiligung Rußlands an einem Kriege liegt in unseren finanziellen Verhältnissen, welche seit dem Aufgeben oder dem Verschieben der letzten auswärtigen Anleihe von 12 Millionen Pfund Sterling nicht besonders glänzend zu nennen sind. An eine wirkliche aktive militärische Bedrohung Preußens durch eine russische Armee glaubt man nicht, und zwar nicht allein aus politischen, sondern einfach aus materiellen Gründen. Zuerst ist es eine Thatsache, daß Rußland nie mehr als 150,000 Mann über seine Grenzen zu werfen im Stande gewesen ist, ja man weiß, daß sogar Kaiser Nikolaus zur Zeit seiner größten Machtentwicklung geäußert hat, trotz der 600,000 Mann, die er positiv unter den Fahnen hatte, doch nur 150,000 Mann überhaupt zu einem Vorrücken über die Grenze vereinigen zu können. Dazu würde aber nebenbei noch nöthig sein, daß Russisch-Polen vollkommen ruhig bliebe, worauf denn doch bei dem jetzt zum Kultus werdenden Nationalitäten-Prinzip nicht so ganz unbedingt zu rechnen ist. Als im Jahre 1848 die ersten Nachrichten von den unruhigen Vorgängen in unserem preußischen Großherzogthum Posen nach Warschau gelangten, ist es Thatsache, daß der Fürst von Warschau, Feldmarschall und Statthalter von Polen, Befehl gab, sein Silberzeug einzupacken. Man ist in Rußland und in der russischen Armee, die Polen besetzt hält, sehr empfindlich mit Bezug auf eine Bewegung in Polen, und so dürften selbst von den zugegebenen 150,000 Mann noch viele Tausende abgehen. Es ist aber auch fast gewiß, daß Rußland sich nur für den Fall rüstet, daß die Pforte etwa ihre Truppen in die Donaufürstenthümer einrücken lassen wollte. (Wiener Ztg.)

Osmanisches Reich.

O. C. **Bukarest,** 22. Mai. [Zustände.] Cousa ist von Jassy, wohin er sich vor Kurzem begeben hatte, wieder abgereist, ohne daß man genau weiß, wo er sich in diesem Augenblicke befindet. Die auf den 14. Mai bestimmte Eröffnung des Centralgerichtshofes zu Fokschan ist auf den 24. d. Mts. verschoben worden, dürfte aber auch dann schwerlich erfolgen, da drei dafür designirte Beamte Epurana, Cascar Rosetti und Catercin einstweilen für die Betrauung einiger vacanter Ministerportefeuilles verwender worden sind. Der Ultrademokrat Basili Boeresko, Herausgeber des Blattes der „Nationale", durchstreift das Land und wirkt überall theils ostensibel, theils unter der Hand für die Unionsidee; er fordert das Volk auf, sich zu erheben und die Union unter einem fremden Prinzen zu begehren. Bei der Entzündlichkeit des hiesigen Volkscharakters und bei der Beweglichkeit der Massen überhaupt kann es nicht Wunder nehmen, daß diese Propaganda Anklang finden, nachdem ihr von von Seite der herrschenden Autorität kein Zügel angelegt wird. Ziemlich ansehnliche Transporte von Rekruten treffen hier ein, welche von Tergovesti zur Einübung instradirt werden. Die Türken am anderen Ufer haben einige Recognoscirungen vorgenommen, um sich von dem Zustande der moldauwallachischen Garnisonsverhältnisse Kenntniß zu verschaffen.

Der alte Macedonski ist zum General en chef ernannt. Er ist der Bruder des in den Jahren 1821—1822 zur Zeit der griechischen Revolution enthaupteten Bimbaschi Sawa. Dieser Hinrichtung wegen schwor Macedonski an den Türken Rache zu üben und errichtete während des russischen Krieges ein Freicorps. Im Ganzen kann man nicht sagen, daß die Verwirrung in den hiesigen Zuständen nachgelassen habe; der Same der Unionsidee und der Demagogie treibt Früchte, die natürlich nicht gut sein können. Was die pekuniären und commerziellen Zustände betrifft, so ist auch in diesen bis jetzt keine Besserung eingetreten.

Provinzial-Zeitung.

⚘ **Breslau,** 1. Juni. [Tagesbericht.] Die Wahl des Hrn. Stadtrichters Dickhuth zum besoldeten (juristischen) Mitgliede des Magistrats der Stadt Breslau ist seitens der königlichen Regierung bereits bestätigt. Der neue Hr. Stadtrath ist für die gesetzliche Amtsperiode von 12 Jahren gewählt.

Bekanntlich haben bis jetzt junge Männer der katholischen Konfession, die auf Gymnasien, Universitäten und in den Priester-Seminarien sich für den Priesterstand vorbereiten, die Begünstigung genossen, daß sie bei der Heeres-Ersatz-Aushebung bis zum vollendeten 25. Lebensjahre zurückgestellt werden konnten. Mit Ende dieses Jahres soll diese Vergünstigung aufhören, da jedoch nach den gemachten Erfahrungen das Bedürfniß an katholischen Priestern noch fortbesteht, so hat das königl. Ministerium diese Vergünstigung noch auf weitere 5 Jahre (bis 1864) mit der Maßgabe verlängert, daß die Betreffenden nicht, wie bisher, bis zum vollendeten 25. Lebensjahre, sondern bis zum 1. April des Jahres zurückzustellen sind, in welchem sie das 26. Lebensjahr vollenden.

Bis heut Morgen waren die Woll-Zufuhren immer noch sehr vereinzelt, im Laufe des Tages aber passirten die schwer beladenen Wagen in dichteren Reihen in unsere Stadt ein. Daß der Verkehr der Woll-Verkäufer und Käufer, überhaupt der Fremden, nicht so bedeutend ist, als zu der entsprechenden Zeit des vorigen Jahres, erweist schon ein flüchtiger Blick auf das „Polizei- und Fremdenblatt", wo die Namens-Liste der Fremden noch bei weitem nicht den früheren Umfang erreicht hat. Wie es scheint, wollen sich die geehrten „Woll-Gäste" so spät als möglich einstellen und den Aufenthalt möglichst abkürzen. Eine Absicht, mit der unsere Hotel-Besitzer und Restaurateure gar nicht einverstanden sind.

△ Am 7. beginnt der Wollmarkt, und schon stehen die Hausfluren des Ringes mit Partien Wolle angefüllt. In der Nacht von 2—3 darf mit dem Aufbau der Wollzelte begonnen werden. In Bezug auf die Wollmarktsverhältnisse ist das breslauer Sprüchwort bezeichnend: „Am 7. fängt der Wollmarkt an; am 3. wird aufgeschnitten, und am 6. ist er alle!"

§ Breslauer Rennbahn. Erster Tag.

Die dreitägigen Wettrennen, welche alljährlich dem breslauer Wollmarkt vorausgehen, begann heute Nachmittag 5 Uhr, vom angenehmsten Wetter begünstigt. Ein fruchtbarer Gewitterregen, der sich in den Mittagsstunden entladen, hatte die schwüle Temperatur ein wenig abgekühlt, und den Staub gelöscht. Anfänglich zeigte sich eine auffallend spärliche Theilnahme von Seiten des größeren Publikums, allmählig aber füllten sich die Tribüne mit eleganten Zuschauerinnen, während auf dem weiten grünen Plane sich stattliche Reitergruppen bewegten, und im großen Umkreise sich immer neue Schaaren einfanden.

Zur Unterhaltung während der nothwendigen Rennpausen spielten abwechselnd die Kapellen des 1. Kürassier- und 6. Artillerie-Regiments.

Während der drei Renntage fungiren als Richter Se. Durchlaucht der Herzog von Ratibor, als dessen Stellvertreter Herr v. Lieres-Stephanshayn, beim Abreiten Herr Baron v. Muschwitz, an der Waage Herr Kammerherr v. Elsner-Zieserwitz, Herr v. Seidlitz-Hartlieb, bei der Observation Herr Günther; Schiedsrichter sind die Herren Graf Gaschin-Amtsrath Heller, v. Heydebrand und der Lasa-Nassadel, v. Lieres, Graf Wengersky. Auch ist ein Arzt in der Person des Herrn Dr. Schwand anwesend.

Heute wurden folgende Rennen ausgeführt:

1. Eröffnungs-Rennen. Preis 200 Thlr. Pferde aller Länder und jeden Alters. Ablauf aus der letzten Ecke, Distance ca. 600 Ruthen, 10 Frdrd. Einsatz. Das zweite Pferd erhält die Hälfte der Einsätze bis 50 Frdrd., der Rest fällt dem Sieger zu.

Von 5 angemeldeten gingen folgende 4 über die Bahn: „Walida", schw. St., aus dem königl. Friedrich-Wilhelms-Gestüt, „Orlando", F.-H. des Grafen

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

diesen außerordentlich korrekten Zeichnungen, an denen der flüchtige Beschauer vielleicht achtlos vorübereilt, ein geniales Kompositionstalent entwickelt, wie es kaum in einem anderen Bilde der Ausstellung in gleichem Maße hervortritt. Die Rekruten-Scene aus Heinrich IV. ist mit echt Shakespeareschem Humor dargestellt, und wenn auch die Charakteristik an die Grenze der Carrikatur zu streifen scheint — sie überschreitet sie nicht und giebt nur mit keckem Schwung die Phantasie-Gebilde des Dichters wieder. Das ist der ganze Fallstaff, nicht blos sein Wanst; das ist Bardolph mit seiner rothen Leuchthurmsnase, bei dem der Rekrut Bullenkalb seine nützlichen Bestechungsversuche anbringt; das ist das Alräunchen, der dürre Friedensrichter Schaal; das ist vor Allem der Rekrut Schatte, dieser Gedankenstrich von einem Menschen. Wer da glaubt, daß dies nur eine flüchtig hingeworfene Skizze sei, den machen wir auf das Charakteristische jeder Linie aufmerksam. Selbst die Stiefel gehören zu diesem Fallstaff — wenn man sie losschnitte, nähme man ein Stück seines Wesens mit fort. Dies bis in das Detail gehende Durchempfinden des Charakters ist das echte Zeichen eines großen Talents. Auch in der anderen Zeichnung aus Heinrich IV. (zweiter Akt, Scene 1) spricht es sich ebenso aus. Fallstaff setzt sich mit den Worten: Fort, ihr Schlingel! gegen die Gerichtsdiener zur Wehr, welche die geifernde Wirthin ihm auf den Hals schickt, und fordert Bardolf, seinen rothnasigen Begleiter, auf, zu ziehen und ihnen den Kopf herunterzuhauen. Die ganze Gruppe ist vortrefflich gezeichnet, markige Gestalten, schaffende Linien voll kecker Wahrheit. Auch der als Friedensbote kommende Oberrichter ist trefflich, und die Frau im Hintergrunde, welche das schreiende Kind nachschleppt, ist eine vortreffliche Illustration der ganzen zank- und rauflustigen Scene und hilft ihren borstigen und widerspänstigen Charakter vollenden. Die einem Schwind und Cornelius verwandte Begabung eines Bräuer verdient jede Art von Ermuthigung. Vor Allem wäre zu wünschen, daß der junge Künstler von seinem wackeren Meister Resch sich in alle Geheimnisse der Oelmalerei einweihen lasse, um, mit dieser Technik ausgerüstet, nach seinen Aquarell-Skizzen größere Oelbilder zu vollenden und einen in weiten Kreisen durchschlagenden Erfolg zu erringen. In einer andern Weise an die Auffassung von Schwind und Cornelius erinnert Zimmermann in seinem „Christus vor Pilatus", (639) ein Bild, welches der naturalistischen Richtung keinerlei Konzessionen macht, sondern stylvoll und ideal gehalten ist. Auch hier überwiegt das Streben nach korrekter Zeichnung. Biermann's Bild: „Gustav Adolphs Tod bei Lützen" (61) wird zunächst dem bedeutenden historischen Stoffe, der eine ins Große gehende Behandlung erforderte, weder durch seine Dimensionen, noch durch seine Auffassung und Durchführung gerecht. Die Schweden finden, als sie die Gräben stürmen, die Leiche ihres Königs, den ein Offizier in seinen Armen hält, während die Kampflust der andern durch diesen Anblick zu heißem Rachedurst entflammt wird. Die Gruppe ist geschickt arrangirt, aber durchaus theatralisch; die Zeichnung keineswegs korrekt, ja der Kopf des Königs selbst scheint uns verzeichnet. Weit besser ist das Schlachtbild von Bleibtreu: „Die Schlacht bei Groß-Beeren (69), wenn auch hier, ebenso wie in Biermann's Bild, ein gewisser unklarer Goldton, ein etwas schmutziger, stahlgrauer Ton vorherrscht. Doch finden wir hier Wahrheit, Feuer, Leben —— es ist die wilde, zum Kolben greifende Sturm-Attaque, welche besonders in den Gruppen des Vorgrundes in ihrem ganzen todesmuthigen Schwung aufgefaßt ist. Auch sind die Uebergänge fein, die Gruppen klar. Der rechts im Hintergrunde heransprengende General zeigt uns, daß des Feldherrn ordnender Geist über dem wilden Getümmel wacht. Keck erfaßt, energisch hingeworfen sind die Bilder von Sell (539 und 540). In dem einen sehen wir schwedische Soldaten, welche die kaiserlichen im Wirthshause überraschen; in dem andern den großen Kurfürsten auf der Schwedenschanze bei Cleve. Der Ton ist markig und gediegen, die Färbung gesättigt, wenn auch hin und wieder flüchtig. Bei dem kühnen und geschickten Wurf des Ganzen kam es dem Maler nicht auf sorgfältige Detail-Ausführung an. So scheint die eine Leiche des ehrlichen Brandenburgers auf der Schwedenschanze ein wahres Goliathmaß zu haben. Was das Bild von Gonne betrifft: „Der 22 Jahr alte Luther im Kloster zu Erfurt" (178), so ist der Stoff sehr unglücklich gewählt. Die Stelle aus Ranke's „Geschichte der Reformation", welche der Maler illustrirt hat, ist folgende: Es kamen Momente, wo die angstvolle Schwermuth sich aus den geheimen Tiefen seiner Seele gewaltig über ihn erhob, ihre dunkeln Fittige um sein Haupt schwang, ihn ganz darniederwarf. Als er sich einst wieder ein paar Tage unsichtbar gemacht hatte, erbrachen einige Freunde seine Zelle und fanden ihn ohnmächtig ohne Besinnung ausgestreckt. Sie kannten ihren Freund: mit schonungsvoller Einsicht schlugen sie das Saitenspiel an, das sie mitgebracht: unter der wohlbekannten Weise stellte die mit sich selbst hadernde Seele die Harmonie ihrer innern Triebe wieder her und erwachte zu gesundem Bewußtsein. Dies krankhafte Moment aus der Entwickelungsgeschichte eines großen Mannes auf die Leinwand festzubannen, war ein unglücklicher Einfall. Daß der am Boden liegende Mann in der Mönchskutte Luther, der gewaltige Reformator ist —— es bedürfte dazu eines Zettels in seinem Munde, uns das glaubhaft zu machen. Mit welchen Mitteln sollte auch der Maler einen solchen Charakter in einer solchen Situation darstellen? Wir sehen nur einen, vielleicht epileptischen Mönch, welchem ein anderer mit seiner sentimentalen Guitarre wieder auf die Beine klimpert. Auch die Anekdote, welche von einem Maler zu einem geschichtlichen Genrebild benutzt wird, muß den historischen Charakteren gerecht werden. Luther in einer Situation darzustellen, in welcher sich allenfalls auch eine stigmatisirte Nonne befinden kann, ist ein großer Mißgriff. Von den Bildern der religiösen Geschichte erwähnen wir noch: „Die Auferweckung der Tochter des Jairus" von Corniceliu s (117), ein Bild im düstern, lichtlosen Ton altspanischer Meister gehalten, in der Manier des Velasquez, deren Nachahmung vor etwa 15 Jahren sehr beliebt war, dabei von trefflicher Technik, die sich besonders in den schönen Köpfen ausprägt, während in dem Bilde von Engelbrecht: „Christus und die Ebebrecherin" (133) die Gestalt des innerlich zerknirschten Weibes mit lebensvoller Wahrheit ausgeführt ist. Von den geschichtlichen Genrebildern fällt durch die Eleganz der Behandlung und bestechende Färbung am meisten in die Augen das Bild von Cretius: „Die Schachpartie" (119). Mazarins Nichte, Maria Mancini, mit ihrem koketten Puppenköpfchen bietet dem König Ludwig XIV. Schach, wobei sie indeß weder auf den König, noch auf das Schachbrett zu sehen scheint. Es ist eine pikante Scene aus einer Intriguen-Komödie der Rokokozeit, doch vielleicht, für die Bedeutung der Figuren zu genrehaft, zu glatt, zu wenig tief behandelt. Die Persönlichkeit des Königs, Mazarin's und der Maria Mancini ist scharf und treffend; auch ist die Pointe der Situation unverkennbar klar gemacht. Doch genügt diese, gleichsam im Glanz des Details schwelgende Darstellungsmanier, nicht für den Stoff und die, eine breitere Behandlung verlangenden Dimensionen des Bildes, während sie in dem kleineren Bilde von Cretius: „Unterricht im Citherspiel" (118), ihre unbeeinträchtigten Wirkungen übt. Trefflich ist hier das Motiv, die über der Bibel entschlummerte Mutter, während der Musiklehrer sich in den feurigen Liebhaber seiner Schülerin verwandelt, trefflich die delikate Behandlung. R. G.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 253 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag, den 2. Juni 1859.

(Fortsetzung.)

F. Gaschin, „Crown Prince", br. W. des Grafen Henckel-Siemianowitz, „The first Maniac", br. H. des Grafen Johannes Renard, Die Pferde gingen gut ab, „Walida" an der Spitze, dicht gefolgt von „Orlando", dann „Crown Prince", zuletzt „Maniac". Nach der ersten Ecke auf der kurzen Seite kam „Crown Prince" auf, ging an die beiden führenden Pferde und machte mit „Walida" einen schönen Kampf. Vor der letzten Ecke kam „Orlando" dicht heran, doch siegte „Crown Prince" um eine sehr geringe Distance, „Orlando" war zweites, „Walida" drittes Pferd. Zeit des Rennens 2 Minuten 32 Sekunden.

II. Rennen für zweijährige Pferde. 100 Frdrd. Subscriptionspreis. Pferde 1857 auf dem Continente geboren. Distance 250 Ruthen. 106 Pfd. Gewicht. St. und W. 3 Pfd. erlaubt. 15 Frdrd. Einsatz, 10 Frdrd. Reugeld. Das zweite Pferd erhält den doppelten Einsatz. In die Bahn traten von 6 angezeigten Pferden „Rede Rose", F.-St. des Grafen Gaschin, „Emilius", br. H. des Grafen Henckel-Siemianowitz, „Noiseful", br. H. des Herrn v. Hochwächter, „News paper", schw. H. des Grafen Kwilicki, und „Cometa", br. St. des Grafen Joh. Renard. Nach wiederholtem mißglückten Ablauf gingen die Pferde gut ab, zuerst „Emilius", gefolgt von „Noiseful", nach der Ecke ging letzterer dem „Emilius" näher, konnte ihm aber den Sieg nicht streitig machen, welchen „Emilius" um eine starke Länge davontrug. Dauer des Rennens 58 Sekunden.

III. Prinz Friedrich-Wilhelm- von Preußen-Rennen. 100 Frdr. Subscriptionspreis, Pferde aller Länder, jedes Alters. 20 Frdr. Einsatz, 10 Frdr. Reugeld. Zweimal die Bahn, bei der Tribüne abgeritten. Das zweite Pferd erhält den doppelten Einsatz, 40 Frdr., den Rest der Sieger. Nach einem guten Ablauf nahm „Dandy", br. H. des Grafen Gustav Götzen, die Spitze, dann folgten um je eine Länge dahinter „Abassia", braune Stute des Grafen Henckel und „Ibicus" F.-H. des königl. Friedrich-Wilhelms-Gestüts. Bei dem ersten Umlauf wurden die Plätze nicht gewechselt. Als jedoch die Tribüne passirt war, versuchte „Ibicus" bald nach der Ecke sich dem zweiten Pferde zu nähern, gab dies aber auf der kurzen Seite wieder auf. Nach der Ecke auf der langen Seite ging er beiden führenden Pferden vorbei, und konnte ihm der Sieg trotz hartnäckigen Kampfes von „Abassia" nicht streitig gemacht werden. „Ibicus" siegte beinahe um eine Länge in 4 Min. 28 Sek., „Abassias" Reiter hatte 6 Pfd. Uebergewicht, da sich kein leichterer für dieselbe gefunden hatte.

IV. Herren-Reiten. Pferde aller Länder. Distance wie beim Eröffnungsrennen. Normalgewicht 149 Pfd. 5 Frdr. Einsatz, ganz Reugeld. Der Verein giebt einen Preis von 150 Thlr. Graf Götzen ging mit seinem br. H. „Dandy" allein über die Bahn und erhielt den Preis.

V. Fortdauerndes Zuchtrennen. Staatspreis 400 Thlr. Zum erstenmal 1856 gelaufen. Pferde aller Länder, 1856 geboren. 700 Ruthen Distance. Das zweite Pferd erhält die Hälfte der Einsätze weniger des dreifachen Einsatzes, welchen das dritte Pferd bekommt, wenn die Hälfte den sechsfachen Einsatz erreichte. 28 Pferde waren engagirt. Davon beschritten folgende die Bahn: „Riff-Pirat", F.-H. des Grafen Alvensleben, „Quarrel", schwbr. W. des Grafen Gaschin, „Venus", schwbr. St. des Grafen Henckel und „Olive Branche", schwbr. St. des Hrn. v. Kruse. Nach einer falschen Starte gingen die Pferde gut ab, an der Spitze „Riff-Pirat", ein Paar Längen dahinter „Venus" und „Quarrel", zuletzt „Olive Branche". Ohne erhebliche Veränderung behielten die Pferde diese Plätze bis zur langen Seite; hier kämpften „Venus" und „Quarrel" um den zweiten Platz entschiedener, den „Venus" behauptete. Nachdem die dritte Ecke passirt war, kam „Olive Branche" auf, war um die letzte Ecke gekommen drittes Pferd und nach einem sehr heftigen Kampfe zwischen dieser, „Venus" und „Riff-Pirat", siegte letzterer mit 1 Länge, „Venus" war zweites Pferd, welches in Ermangelung eines leichteren Reiters 2 Pfund Uebergewicht tragen mußte. Dauer des Rennens 3 Minuten.

y. [Sport.] In Bezug auf das im gestrigen Morgenblatte, als „wahrscheinlich" dem Wettrennen „folgende Jagdrennen", haben wir zu berichtigen, daß wegen Mangel an Theilnehmer, dies Jahr kein Jagdrennen stattfindet.

y. [Bauliches von hier und da. III.] Die Erweiterung der Nikolaistraße an der Ohlebrücke ist leider auf 3 Jahre hinausgeschoben, denn auf so lange Zeit ist das dazu nöthige Haus Weißgerbergasse 12 auf's Neue verpachtet worden. Nun sind 3 Jahre im Leben einer Stadt zwar nur eine Spanne Zeit, aber nicht in dem der Menschen, und darum thut uns der lange Aufschub leid. — Auch im Innern der (alten) Stadt fängt man an, einzureißen und neu zu bauen, und zwar an einer Stelle, die wohl mit zu den ältesten der Stadt gehört: an der Schuhbrücken- und Kupferschmiedestraßen-Ecke. Dort und in der Umgebung ist für unsere Bauhandwerker noch ein tüchtiges Feld und ein schön Stückchen Arbeit. — Mehrere Trottoire, so breit und eben sie auch (theilweise) sind, haben doch an manchen Stellen, und gerade an den breitesten, ihre sehr unangenehmen und selbst gefährlichen Seiten. Das sind die für die Ausgußröhren der Dachrinnen gelassenen Zwischenräume zum Abfluß des Wassers nach dem Rinnstein, in denen wunderbar genug, aber Gott sei Dank, sich bis heute noch keiner den Fuß gebrochen hat. Dazu bieten aber diese Rinnen, meist von 6 Zoll Breite und 6 Zoll Tiefe, die auf den verkehrsreichsten Passagen quer über den ganzen Seitensteig gehen, die beste Gelegenheit dar. Auf dem ebenen Wege der Trottoire hat man nicht immer, und braucht das auch nicht, das Auge auf dem Fußboden, und wo der Verkehr sehr lebhaft, wie auf den Ringseiten, wo man eilig nach rechts und links auszubiegen hat, ist das auch nicht möglich. Da kann es denn leicht passiren, daß man in einen dieser Trottoireinschnitte, wie in eine Falle, mit der Spitze oder dem Absatz des Fußes hineingeräth, und, vielleicht gestoßen, oder auch ohnedem im eiligen Gang, einen Fußbruch erleiden oder einen sehr unangehmen Fall thun kann. Wir bitten um Erwägung und Beseitigung dieses Uebelstandes.

y. [Der Anstrich der Häuser] hängt zwar von der Geschmacksrichtung der betreffenden Besitzer, resp. der Anfertiger ab, und steht, soweit er nicht in Bezug auf gewisse schreiende Farben, den baupolizeilichen Bestimmungen widerspricht, in jedermanns Belieben. Aber es giebt doch Fälle, in welchen dabei die Rücksichten für Dritte, wohl auch mit maßgebend sein dürften. Wir meinen die Rücksichten für die Augen der Gegenüberwohnenden. Nicht in Bezug auf mehr oder minder Wohlgefälligkeit, sondern in Bezug auf die Gesundheit derselben. Da ist in ganz neuester Zeit die Mode aufgetaucht, die Häuser fast im grellen Weiß abfärben zu lassen. Abgesehen davon, daß es nicht einmal besonders schön ist — das ist wie gesagt, Geschmacksache — schmuzt diese Farbe aber auch mehr wie jede andere. Aber für die gegenüber Wohnenden, die gezwungen sind, diese Farbe den ganzen Tag vor Augen zu haben, führt sie gesundheitliche Nachtheile für die Sehorgane herbei, und ist darum gemeinschädlich. Man denke sich diese große weiße Fläche von der Sonne beschienen, und man wird die Leiden der gegenüber Wohnenden ermessen können.

** [Vom Stadtgericht.] Für den Monat Juni ist Herr Stadtgerichts-Rath Güttler (Tauenzienstr. 79) zum beständigen Testaments-Kommissarius, und Herr Gerichtsassessor Zarnikow (Ohlauerstr. in den 3 Linden) zu dessen event. Stellvertreter ernannt.

△ [Den Bewohnern des Ohlauer-Stadttheils] wird durch die Verlegung und Vergrößerung der Fischer'schen Konditorei, die bekanntlich eines der größten Lese-Kabinette hält, in jetziger wissensdurstiger Zeit eine große Annehmlichkeit bereitet. Aus den jetzigen beschränkten Lokalitäten wird sie zum 1. Juli d. J. in das ehemals Lode'sche Gewölbe, Ohlauer- und Weiden-Straßen-Ecke, verlegt, und natürlich komfortabel und elegant eingerichtet.

W..ff. [Für Bildhauer.] Ein hiesiger junger Künstler, Herr Bildhauer Kern, der uns schon in der letzten schlesischen Industrie-Ausstellung durch eine von ihm verfertigte riesengroße (kreuztragende) Christus-Statue in Gyps sich sehr empfohlen hat, ist nunmehr mit einer Erfindung zu Stande gekommen, die, wenn sie erst bekannt und zur Anwendung gekommen sein wird, großen Nutzen gewähren muß. Bekanntlich leiden die Bildhauer, Steinmetze und andere Steinarbeiter sehr durch den beim Schlagen, Meißeln und Poliren abgehenden Staub, der so fein ist, daß er sich auch in die kleinste Falte Eingang verschafft und sich daher auch durch das Einathmen auf die Lungen legt und somit nicht selten Brustkrankheiten nach sich zieht. Diesem Uebel ist jetzt abgeholfen durch die Erfindung des Herrn Kern, durch welche es dem Arbeiter möglich ist, in einem Raume von 10 Schritt bei der Arbeit die frischeste, ungetrübteste Luft einzuathmen. Herr Kern wird sich um ein Patent bewerben.

Angekommen: Kais. russ. Oberst Goslewska aus Petersburg; Se. Durchl. Prinz Byron v. Curland aus Poln.-Wartenberg; Kammerherr und Rittergutsbesitzer v. Bockelberg aus Strebitzko bei Militsch. (Pol. Bl.)

⊡ **Görlitz,** 29. Mai. [Produktenbörse. — Entgegnung des „Tageblattes" auf unsere letzte Correspondenz.] In voriger Woche hat sich in einer von der Handelskammer veranstalteten Conferenz von Kaufleuten und Landwirthen ein Verein zur Einrichtung einer Produktenbörse gebildet. Der Plan hierzu ist schon früher einmal angeregt worden, damals aber bei Stellung der Bedürfniß- und Nützlichkeitsfrage von Seiten der Regierung an den Rath der Stadt, an dem Widerspruch der Stadtverordneten gescheitert. Wir zweifeln, ob das wieder aufgenommene Projekt schon jetzt in Berücksichtigung des Umstandes, daß weder die Zusammensetzung der Stadtverordneten-Versammlung, nach welcher damals die Entscheidung fiel, noch die Ansichten der Einzelnen über dasselbe sich wesentlich wohl nicht geändert haben, eine günstigere Aufnahme zu erwarten hat? Es läßt sich nicht übersehen und verkennen, daß eine Beurtheilung dieser Angelegenheit in unbefangener und unparteiischer Weise, selbst für den dabei nicht direkt Interessirten, sehr große Schwierigkeiten bietet; denn es kann dieselbe weder vom allgemeinen ökonomischen Standpunkte, der nur das Interesse des Güterverkehrs, noch vom speciell-volkswirthschaftlichen, der das persönliche Interesse Aller, der Producenten wie Consumenten, der Handel- und Gewerbetreibenden, der ländlichen wie städtischen Bevölkerung im Auge hat, erfolgen, sondern sie muß, kann und darf im Rathe der Stadt eben nur vom partikularistisch- und egoistisch-städtischen gegeben werden. Die Verhältnisse des Wechselverkehrs zwischen Stadt und Land, wie er sich seither durch die Wochenmärkte festgestellt hat und wie dieselben nicht blos durch die Nothwendigkeit, sondern auch durch die Gewohnheit bestimmt sind, sind so verwickelter Art, daß man von einer Störung derselben durch eine neue Weise des Verkehrs mit Recht wohl schädliche und verderbliche Folgen für den Kleinverkehr der Stadt zu befürchten hat. Nur die Erfahrung über die thatsächlichen Ergebnisse der in Frage stehenden Einrichtung in Städten von und unter gleichen Verhältnissen, kann den einzig sicheren Aufschluß zur Gewinnung einer richtigen Beurtheilung derselben bieten. Ehe diese nicht vorliegt, muß einem Jeden, der nicht unbedächtig verfahren will, eine voreilige Entscheidung darüber höchst bedenklich erscheinen. Es wäre gut und sehr dankenswerth, wenn die hiesigen Lokalblätter den besprochenen Gegenstand bald in ausführliche Erörterung zögen. Hier auf dem Gebiet der Lokal- und Communalangelegenheiten liegt das eigentliche Feld ihrer Bestimmung und Wirksamkeit. Das wäre ersprießlicher, als in Leitartikeln für die höhere Politik voll schließlich doch nur leerer, hochtrabender Phrasen und unbewiesener Behauptungen, einseitige Parteiansichten oder Verwirrung in die Gemüther des Volkes zu tragen. Hierbei muß ich der Entgegnung des „Tageblattes" auf meine letzte Correspondenz gedenken und erlaube ich mir einige wenige Worte über dieselbe zuzufügen, nicht um im persönlichen Interesse mich zu vertheidigen, sondern nur um im Interesse der Sache die gegebene Charakteristik zu vervollständigen. Ich hatte durch Anführung von Beweisstellen auf die Widersprüche aufmerksam gemacht, welche das „Tageblatt" in seinen Situationsartikeln an den Tag gelegt. Auf diese bestimmten Einzelheiten antwortet das Blatt mit einer allgemeinen Darlegung seiner Ansichten über die politische Weltlage, mit bedenklichen Fragen nach meiner Parteistellung, und endlich mit einer in Form einer drohenden Warnung eingekleideten Verdächtigung, wenn ich wieder Veranlassung nähme, die hiesige Tagespresse „in fremden Zeitungen herabzuwürdigen". Diese kurze Angabe zur Charakterisirung der Entgegnung genügt allein schon, um zu zeigen, daß die von mir gemachten Vorwürfe die geringsten und schwächsten sind, welche man dem Blatte machen kann, und um ferner eine besondere Rechtfertigung der von mir aufgestellten Behauptungen, die doch schon in den beigefügten thatsächlichen Beweisen gegeben ist, vollends überflüssig zu machen.

✉ **Liegnitz,** 31. Mai. [Wollmarkt. — Jean Vogt. — Urnen. — Inspicirung der Soldaten. — Schwurgericht. — Mord.] Der hiesige Wollmarkt, welcher am heutigen Tage abgehalten wurde, bot viel reges Leben dar. Es waren gegen 600—700 Centner größtentheils Mittelwolle in loco, welche von den umliegenden Rittergütern, Vorwerken und Dörfern zum Verkauf ausgestellt waren. Die Wolle ist fast gänzlich verkauft worden. Die Waare ging mit dem nämlichen Preise vom vorigen Jahre ab. Käufer waren aus den Rheinlanden, aus der Niederlausitz, namentlich aus Grünberg, Sagen, Sohrau, Sommerfeld, Guben, so wie aus Breslau und der hiesigen Gegend anwesend. Der Centner ward mit 60—80 Thlr. nach der verschiedenen Güte bezahlt.

Seit einiger Zeit weilt wieder unser Landsmann, der durch seine Klavier-Kompositionen und das Oratorium: „Die Auferstehung des Lazarus" berühmte Komponist Jean Vogt in unserer Mitte. Er ist von London zurückgekehrt, woselbst seine Kompositionen am englischen Hofe viel Beifall ernteten. Es wurden mehrere derselben in Buckingham-Palace im Beisein der Königin aufgeführt und die ansprechenden lieblichen Melodien unseres schlesischen Maestros verdienen auch mit Recht die Anerkennung, die ihnen sogar das Ausland zollt. Zum Herbst begiebt sich Herr Vogt wiederum nach Petersburg.

Vor einigen Wochen sind am Ende der Jauergasse unweit Liegnitz beim Durchstechen eines Grabens zwei Urnen gefunden worden. Die eine größere enthielt Asche und Knochen, die andere kleinere aber Silbermünzen. Die Arbeiter scheinen die Münzen unter sich getheilt und eingeschmolzen zu haben. Noch eine derselben, welche Referent zu Gesicht bekam, enthielt Buchstaben, die weder mit den griechischen, römischen oder altdeutschen eine Aehnlichkeit haben, sie deuten mehr auf eine Runenschrift. Es war ein liegendes Kreuz mit kleinen Ringen am Ende auf der einen und auf der Kehrseite gleichfalls ein Kreuz, aber dicker. Die Urne ist etwa 2½ Zoll hoch und 2½ Zoll im breitesten Umfange. Das Material ist Thon, rohe Arbeit im offenen Feuer gebrannt.

Am verflossenen Sonnabend 28. d. Mts. befand sich der Divisions-Commandeur Se. Excellenz Herr General-Lieutenant v. Schöler aus Gr.-Glogau hier, um das hier stationirte Bataillon des 18ten Infanterie-Regiments zu inspiciren. Das Bataillon ist jetzt auf Kriegsfuß gestellt, die Reserven sind bei demselben eingezogen, und auch die Trainsoldaten folgen dem Zuge. Im Ganzen können es wohl gegen 1000 bis 1200 Mann sein. Die schöne Haltung der Soldaten erregte das Wohlgefallen aller Zusehenden.

Heute sind die Sitzungen der ersten Schwurgerichtsperiode hierselbst beendet worden. Es kamen noch 2 bedeutende Criminalfälle zur Verhandlung. Der Dienstknecht August Hege aus Sechshufenlangenwaldau ist geständig, bei seinem Dienstherrn Thiel zu Wildschütz, Feuer angelegt zu haben, wodurch ein Schaden von 5000 Thlr. verursacht worden, weil er sich — ein paar Groschen durch Nebenarbeiten bei dem Neubau verdienen wollte. Er ward zu 12 Jahren Zuchthausstrafe ꝛc. verurtheilt. Dann bekennt die Dienstmagd, unverehelichte Marie Emilie Caroline Pusch aus Barschdorf, daß sie ihr zweimonatliches gesundes Kind mit Ueberlegung und vorsätzlich in dem hiesigen Schwarzwasser ertränkt habe, weil sie es nicht zu ernähren vermochte. Sie ward zur Todesstrafe verurtheilt.

=m= **Striegau,** 31. Mai. [Unglücksfälle. — Festlichkeiten. — Bauten.] Am 28. d. M. stürzte das 2 Jahr alte Kind eines hiesigen Lederfabrikanten in eine zum Beitzen der Leder bestimmte und mit Beitze gefüllte Büte. Dasselbe wurde zwar bald darauf aus letzterer gezogen und ärztliche Hilfe angewandt, das entschwundene Leben zurückzurufen, leider blieben aber alle diesfälligen Wiederbelebungsversuche ohne den gewünschten Erfolg. Derselbe Tag brachte noch ein zweites Unglück. Ein anderes Kind hatte nämlich das Unglück, von einem Fuhrwerk überfahren zu werden, glücklicher Weise aber ist die dadurch verursachte Verletzung nicht sehr bedeutend. — Zum 2. Juni sind es 50 Jahre, daß hier die Städteordnung eingeführt wurde. Aus Veranlassung dieses Umstandes wird daher seitens der städtischen Behörden eine Festlichkeit veranstaltet werden, zu deren Betheiligung die gesammte Bürgerschaft Einladung erhalten hat. Bei Gelegenheit dieser Festlichkeit wird gleichzeitig die feierliche Niederlegung der Erbauungsurkunde in den Grundstein des neuen Rathhauses erfolgen. Der Bau des letzteren, so wie der des neuen evangelischen Schulhauses schreitet rüstig vorwärts. Wie verlautet, sollen beide Gebäude noch im Laufe dieses Jahres unter Dach gebracht, der innere Ausbau aber im nächsten Jahre vollendet werden. Mit der oberen Leitung des Rathhausbaues ist der Baumeister Lüdicke in Breslau betraut. — Der am 8. Mai v. J. eingestürzte Theil des hiesigen Kreis-Gerichtsgebäudes ist bis auf den inneren Ausbau größtentheils wieder hergestellt worden.

§§ **Schweidnitz,** 31. Mai. [Zur Tagesgeschichte.] In einer besonderen für diesen Endzweck anberaumten Sitzung der Stadtverordneten ist der neue Kämmerer und Stadtrath Emmerich, bisher Stadtkämmerer in Bunzlau, gestern vereidet worden. Am Abende war zur Begrüßung desselben im Gasthofe zur „goldenen Krone" ein Zweckessen arrangirt worden, an dem sich zu betheiligen, dem Vernehmen nach, auch andere Personen als die zunächst an der Communalverwaltung participirenden aufgefordert worden waren. Das aus 12 Mitgliedern (5 besoldeten und 7 unbesoldeten) bestehende Magistrats-Collegium ist auf diese Weise wieder vollzählig geworden. — Morgen rückt die fünfte zwölfpfündige Fußbatterie des königl. 6. Artillerie-Regiments hier ein, und es wird somit die Garnison um mehr als 200 Mann verstärkt werden. Am 28. d. Mts. war Se. Excellenz der kommandirende General des 6. Armeecorps v. Lindheim zur Inspection des hier in Garnison stehenden 2 Bataillons des 11. Infanterie-Regiments anwesend. Nach seiner Ankunft am Abend des 27. fand ein Zapfenstreich statt. Eben so hatte einige Tage vorher zur Inspicirung des 2. Bataillons des 6. Infanterie-Regiments der Divisions-Commandeur, General-Lieutenant v. Schöler aus Glogau, hier verweilt. — Vom Orden der grauen Schwestern für den Zweck der Privat-Krankenpflege sind vor Kurzem drei Schwestern hier eingetroffen, um fortan dauernd ihren Wohnsitz in Schweidnitz zu nehmen. Sie haben zur Zeit ein Haus in der Langengasse bezogen, das ein Privatbesitzthum des hiesigen Stadtpfarrers ist. — Auch in diesem Jahre wird zur Vermehrung des Fonds für die zobtener Pfarrdotation am Himmelfahrtstage in den evangelischen Kirchen der schweidnitz-reichenbacher Kirche eine Kollekte veranstaltet werden. Die Sammlung an demselben Tage im vorigen Jahre hatte den Ertrag von 130 Thlr. 7 Sgr. 5 Pf. ergeben; dazu waren an besonderen Geschenken noch 79 Thlr. 25 Sgr. 6 Pf. eingekommen. Das Gesammtvermögen in Folge der durch drei Jahre in dieser Weise fortgesetzten Sammlung beläuft sich auf 634 Thlr. 23 Sgr. 1 Pf.

=n= **Hirschberg,** 31. Mai. [Stiftungsfest des Gesangvereins „Concordia."] Am 29. d. M. versammelte sich die „Concordia" an der Nepomukbrücke und zog, obwohl der liebe Himmel mit einem Donnerwetter, nebst obligater Begleitung von Blitz und Regen drohte, mit Sang und Klang und unter Vortragung der Vereinsfahne und Begleitung vieler geladenen Gäste fröhlich und wohlgemuth nach dem romantisch gelegenen Boberröhrsdorf, woselbst unter Gesang und Scherz und Musik der Nachmittag in der gemüthlichsten Weise verlebt wurde. Leider wurde später die Heiterkeit durch das Ausgleiten eines sehr geschätzten Mitgliedes, des Herrn Organisten Tschirch, welcher fallend, den rechten Arm brach, unterbrochen, da die augenblickliche Sorge um den geliebten Patienten alles andere in den Hintergrund drängte.

*** **Hirschberg,** 31. Mai. [Stange aufgefunden. — Gasanstalt.] Der seit mehreren Monaten vermißte hiesige königl. Kreisgerichts-Exekutor Stange ist heute im Zacken ohnweit der kunnersdorfer Papierfabrik aufgefunden worden. Derselbe war durch den über ihn gespülten Sand zur Hälfte bedeckt. Daß er durch einen Dritten sein Leben verloren hat, wie allgemein hier vermuthet worden ist, läßt sich nicht annehmen, da sowohl die erhobenen Exekutionsgebühren, als auch seine Uhr und seine vollständige Kleidung bei ihm gefunden wurden. — Die hiesige Gasanstalt des Engländer Holmes, welche sämmtliche Konsumenten bisher mit vorzüglich reinem und hell leuchtendem Gas versorgt hat, stellt morgen wegen eines nothwendigen Reparaturbaues am Gasometer-Wasserbehälter auf kurze Zeit den Betrieb ein.

△ **Rybnik,** 31. Mai. [Zur Tageschronik.] Nach einer (im letzten Stücke unseres Kreisblattes enthaltenen) Bekanntmachung des ersten (gleiwitzer) Bataillons 22. Landwehr-Regiments, ist auf den 5. k. Mts. ein „außerordentlicher Termin zur ärztlichen Untersuchung" angesetzt, an welchem alle sich invalide glaubenden Mannschaften des Bataillons — aus den Kreisen Gleiwitz, Beuthen, Pleß und Rybnik — behufs Nachweisung ihrer Dienstunfähigkeit, vor dem Landwehrzeughause in Gleiwitz sich zu gestellen haben. — In der am morgigen Tage hierselbst stattfindenden Versammlung des land- und forstwirthschaftlichen Vereins unseres Kreises wird 1) von Herrn Rittergutsbesitzer Mendelsohn „über die in Schlesien ausgeführten Drainirungen", 2) von Herrn Rendanten Drewitz „über die Erfolge bei Züchtung verschiedener Hühnerarten" und 3) von Herrn Direktor Schübel „über Versuche mit verschiedenen Gypsarten" referirt werden. — Die Diebstähle häufen sich in unserer Gegend. Ein ziemlich frecher ist neulich wiederum in dem Dorfe Dzimirz (unweit Czernitz) vorgekommen. Dem dasigen Häusler Franosch ist nämlich in der Nacht vom 16 auf den 17. d. M. mittelst Einsteigens in den Boden eine Quantität an Kleidungsstücken und Wäsche im Werthe von circa 20 Thalern entwendet worden.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Am vorigen Sonnobend traf, wie das „Tageblatt" meldet, die Familie des Herrn Glockengießer Böhrer, aus 3 Personen bestehend, von Melbourne in Australien nach mehr als zehnjähriger Abwesenheit, hier ein. Sie gehören mit zu den Wenigen, denen es bei rastloser Arbeit in den Minen dieses Goldlandes gelungen ist, sich ein für ihre Verhältnisse recht ansehnliches Vermögen zu sammeln.

† Rothenburg. Der Herr Landrath Graf von Fürstenstein hat nach dem Schlusse des Landtages die Verwaltung des Landrathamtes wieder übernommen und sein Stellvertreter, der Herr Reg.-Ref. Kober ist nach Liegnitz zurückgekehrt. — Am 18. Mai ist unterhalb der zoblitzer Neissebrücke auf der lodenauer Seite im Wasser ein männlicher Leichnam unter Umständen aufgefunden worden, welche vermuthen lassen, daß der Verstorbene in dem rechts vom zoblitz-tormersdorfer Wege belegenen Kieferbusch gewaltsam ums Leben gebracht, beraubt und dann in den Neißfluß gestürzt worden ist. — Die Leiche soll einem, dem Namen nach bisher unbekannten Handelsmanne aus Meffersdorf angehören, der mit Zwirn, Schnüren und Taschenmessern handelte und der zuletzt am 25. und resp. 26. April d. J. in Nieder-Bielau und Caupe gesehen worden ist. Er hat damals den Rest seiner Waaren in einem, mit Thüre und Schubladen versehenen Tragkasten und in einem feinen Handkorbe mit sich geführt und ist im Besitz von ca. 45 Thlrn. gewesen, worunter sich ein sächsischer 20-Thalerschein befunden hat. Der Mord muß während der Zeit vom 26. April bis zum 2ten Mai d. J. verübt worden sein. Der Ermordete ist 4 Fuß 10 Zoll groß, 50 bis 60 Jahre alt, hat schwarze mit grau untermischte Haare; als besondere Kennzeichen: eine etwas schiefe, von rechts nach links gebogene Nase und am linken Schienbeine eine offene Wunde (sogenannten Salzfluß).

△ Kummerwitz (in der Lausitz). Am letzten Freitag schlug der Blitz in das herrschaftliche Schäfereigebäude, schmolz die Spitze eines darauf befindlichen Blitzableiters und zerstörte, indem er sich von diesem das Dach entlang zog, einen Theil der Bedachung und einen Dachbalken. In dem unteren Theile des Gebäudes, worin sich ein Schock Stroh befand, zündete er, das brennende Stroh wurde jedoch bald aus dem Gebäude entfernt und weiterem Unheil vorgebeugt. Der Strahl hatte seinen Ausweg durch einen der Thorflügel gesucht, den er theilweise zerschmettert hat.

\# Schönberg. Am 30. Mai brannten hier 3 Wohnhäuser und 9 Scheunen nieder.

⊙ Lauban. Dem görlitzer „Tageblatt" wird von hier gemeldet: Nachdem die Theater-Gesellschaft von Schimang ihre Vorstellungen beendet, haben vor der Hand die öffentlichen Vergnügungen für uns aufgehört. Das schöne Maiwetter lockt die Einwohner ins Freie und benimmt uns wenigstens zeitweise die Besorgnisse eines Krieges. Die Geschäfte stocken auch hier gänzlich, namentlich leiden unter den obwaltenden Verhältnissen die Leinweber. — Das Schulgeld an den obersten Klassen der Elementarschule ist um 1 Thlr. jährlich erhöht worden. Die Schulprüfungen an dieser Schule haben in diesem Jahre ein durchweg günstiges Resultat geliefert, was für den Pflichteifer unserer Lehrer vortheilhaft spricht. — Der Elementarschullehrer Gründer ist von seinem Amte suspendirt worden; er ließ sich schon seit Jahren grobe Nachlässigkeiten in seinem Berufe zu Schulden kommen und hat in der letzten Zeit öfters, statt in seinen Klassen zu unterrichten, es vorgezogen, seine Unterrichtsstunden außerhalb Laubans zuzubringen.

♃ Schönau. Am 24. Mai fand die feierliche Amts-Einführung des zum Superintendenten unseres Kreises berufenen Herrn Pastor Kettner durch den Herrn General-Superintendenten Dr. Hahn statt.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Bromberg, 30. Mai. [Versuchter Selbstmord. — Diebstahl. — Konkurse.] Am Freitage Morgens versuchte ein Füsilier, der als Wachtposten vor dem Inquisitoriate stand, einen Selbstmord; er schoß mit seinem Gewehre zweimal auf sich; das erstemal streifte die Kugel die Wange, das zweitemal riß sie ihm ein Ohr weg. Darauf stach er sich mit dem Bayonnet wiederholt in die Brust. Vom Schmerze überwältigt, stürzte er endlich zu Boden und schrie

um Hilfe; er wurde ins Lazareth geschafft. Motiv zur That soll Furcht oder Scham vor Strafe gewesen sein. — Ein unverheiratheter Arbeitsmann aus Wilczak hatte sich über 200 Thlr. erspart. Das eingenähte Geld legte er während der Nacht stets in den Strohsack seines Bettes. Vor Kurzem wird er krank und nimmt eine Wärterin, die bald den Schatz spürt und mit demselben sich davon macht. Die Diebin wird von der hiesigen Polizei verfolgt. — Die jetzige kritische Zeit für Handel und Verkehr übt auch bei uns im Geschäftsleben ihre störende Wirkung. So sind z. B. in voriger Woche an einem Tage bei dem hiesigen Kreisgerichte drei Konkurserklärungen von Kaufleuten abgegeben worden. (Pos. Ztg.)

Tirschtiegel, 28. Mai. [Unwetter.] Vorgestern Nachmittag zogen sich über die hiesige Stadt mehrere starke Gewitter, begleitet von heftigen Regengüssen und Hagel zusammen. Ein Blitzstrahl fuhr in den Thurm der evang. Kirche, zündete glücklicher Weise nicht, beschädigte aber die Mauern an verschiedenen Stellen, sowie eine vom Dache der Kirche herabführende Zinkrinne, eins der Kirchenfenster und die im Thurm befindliche Stadtuhr. Merkwürdiger Weise hat auch das ungestüme Hagelwetter auf den Feldern keinen erheblichen Schaden angerichtet; dagegen hat der orkanähnliche Wind ein im Bau begriffenes Scheunengebäude des Vorwerksbesitzers T. niedergerissen. (Pos. Z.)

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

§ **Breslau,** 31. Mai. [Schwurgericht.] In der gestrigen Sitzung wurden wegen Diebstahls verurtheilt: 1) der Tagearbeiter Gottlob Tenzer aus Ober-Jentschdorf zu 6 Monaten, und 2) der Tagearbeiter Karl Preuß aus Collande zu 1 Monat Gefängniß. Die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gepflogene Verhandlung wider die verw. Töpfergesell Auguste Flock, geb. Neumann aus Poln.-Wartenberg wegen Kindesmordes, endigte mit dem Ausspruch des „Nicht schuldig" seitens der Geschworenen, und Freisprechung der Angeklagten.

In der heutigen Schlußsitzung wurde die Anklage wider den Tagearbeiter Gottlieb Lachmann und Genossen wegen schweren Diebstahls, Körperverletzung, Meuterei und Hehlerei verhandelt. Als Staatsanwalt fungirte Herr Assessor v. Uechtritz, als Vertheidiger Herr Justizrath Rhau mit mehreren Substituten. Ausgelooste Geschworene: die Herren Guder, Dyhrenfurth, Pawelke, Teichmann, Baum, Coester, Hoffmann, Beier, Lehmann, Klopsch, Graf v. Pfeil, Cleve, Ersatz-Geschworene Marbach, Harmening. Aus der sehr umfangreichen Anklageschrift heben wir folgende Thatsachen hervor. Der bereits wegen Diebstahls und wegen Hehlerei bestrafte ehemalige Kutscher Karl Gottl. Lachmann aus Breslau, 27 Jahre alt, hat sich seit seiner am 25. August 1857 erfolgten Entlassung aus hiesigem Gefängniß ununterbrochen umhergetrieben, und sowohl hier als auch auswärts in Gemeinschaft mit Anderen eine Reihe neuer Verbrechen verübt. Er ist zunächst beschuldigt, am 12. Okt. 1857 in Zwornegoschütz den Versuch, einem Anderen bewegliche Sachen, und zwar im Innern eines Gebäudes mittelst gewaltsamer Eröffnung einer zugehakten Thüre, in der Absicht rechtswidriger Zueignung, wegzunehmen, durch Handlungen an den Tag gelegt zu haben, welche einen Anfang der Ausführung enthalten, und nur durch äußere, von seinem Willen unabhängige, Umstände gehindert worden zu sein, bei dieser Gelegenheit aber dem ihn festhaltenden Dienstknecht Daniel Staffe vorsätzlich eine Verletzung des Körpers zugefügt zu haben. Am 24. Oktober ist Lachmann aus dem Polizeigefängniß zu Militsch entsprungen. Erst am 15. November 1858 kam er wieder zum Vorschein ließ sich nebst einem Genossen von dem Kretschmer Kottwitz aus Hermannsdorf in dessen Wagen nach Lissa mitnehmen, und stahl unterwegs eine Quantität Zucker, welchen er jedoch bei seiner Verfolgung wieder von sich warf. Am 17. November wurden zu Wohnwitz bei einer Haussuchung zwei fremde Männer festgenommen, und als ausweislos, und weil sie im Besitz von Diebeswerkzeugen waren, in das Ortsgefängniß geführt, welches sich im Dominial-Wohngebäude befindet, und dessen Fenster mit Eisengittern versehen ist. Bei ihrer Verhaftung wurden ihnen durch den Gendarm Krohn auch ein geladenes Terzerol und 3 Stück Zucker, die Spitzen von den Zuckerhüten abgenommen, welche Kottwitz als die ihm auf der Fahrt von Breslau nach Lissa entwendeten wiedererkannt hat. Ehe nun beide Männer, wie beabsichtigt, nach Neumarkt abgeführt werden konnten, haben sie gemeinschaftlich die Eisenstäbe am Fenster ausgebrochen, und sind entflohen. Lachmann ward von dem Gutsbes. Leitgebel als einer der beiden Entsprungenen rekognoszirt. — Im Herbste v. J. ist in dem herrschaftlichen Wohnhause zu Görlitz ein Einbruch ausgeführt, und ein Diebstahl an Sachen im Werthe von 300 Thalern begangen worden. Die Besitzerin des Gutes, Gräfin Alvine Schlippenbach, war verreist, und hatte als alleinige Bewohnerin des Hauses ihr Dienstmädchen Rosalie Weinhold zurückgelassen, deren Wohnzimmer im unteren Geschoß gelegen war. Von hier führte eine Treppe nach dem obern Stockwerke, zunächst nach einem Salon, dessen Thüren eben so wie die zu den dahinter gelegenen Gemächern führenden, u. die Thüren der in denselben befindlichen Schränke von der Eigenthümerin vor ihrer Abreise verschlossen worden waren. Bei ihrer Nachhausekunft am 1. November aber fand die Gräfin zwar die äußere unverschlossene Doppelthür des Salons unversehrt, die innere verschlossen gewesene Flügelthür aber stand offen und aus dem Thürfutter war ein Stück Holz gewaltsam herausgeschlagen. In gleicher Weise waren auch die Thüren, welche aus dem Saale in die übrigen Gemächer führten und innerhalb dieser Gemächer ein Schrank und ein Schreib-Bureau geöffnet. Aus dem Schranke und den Zimmern vermißte die Gräfin eine Menge Gegenstände im Gesammtwerth von 300 Thlr. Der Diebstahl kann nur in der Nacht vom 31. Oktober bis 1. November verübt sein. An diesem Abende hatte nämlich die Ros. Weinhold das ihrer Obhut anvertraute Haus verlassen und sich zum Tanze in den Kretscham begeben. Bei ihrer Rückkehr hatte sie an der Hausthüre nichts Auffälliges bemerkt und deshalb in den oberen Gemächern keine Recherchen vorgenommen. Die angestellten polizeilichen Ermittelungen haben ergeben, daß der Diebstahl durch die Tagearbeiter Lachmann, Kurzer und Sopart begangen worden ist und daß sich mit Bezug auf denselben die Heringshändler Liebert'schen Eheleute der Hehlerei schuldig gemacht haben. Ferner haben Lachmann und Kurzer Anfangs Dezbr. dem Bauerauszügler Pantke in Wangern verschiedene Kleidungsstücke im Werthe von 50 Thlrn. mittelst gewaltsamen Eindringens in seine Wohnung entwendet, und diese Sachen ebenfalls bei den Liebertschen Eheleuten untergebracht. — Endlich sind in der Nacht vom 9. zum 10. Dezbr. v. J. dem Zimmermeister Morawe und dessen Kutscher Leopold Goliath hierselbst eine bedeutende Anzahl Sachen, namentlich Kleidungsstücke durch Einbruch gestohlen worden. Der Verdacht der That lenkte sich alsbald auf den früheren, des Dienstes entlassenen Gärtner Johann Karlotschke, und stellte sich auch heraus, daß dieser den Diebstahl in Gemeinschaft mit dem Hürdlerknecht Konsulke, und den Tagearbeitern Lachmann und Riedel verübt hat, während sich bezüglich desselben die Liebertschen Eheleute, der Stellenbes. Gottfr. Nickel, der Tagearb. Ernst Nickel, der Brauer Stolper und die Wittwe Kißling der Hehlerei schuldig gemacht haben.

Nach einer Verhandlung, welche unter lebhafter Theilnahme des Publikums von 8 Uhr Morgens bis zum Spätabend dauerte, wurden sämmtliche Angeklagte verurtheilt, und zwar: 1) Lachmann zu 8 Jahren, 2) Kurzer zu 3 Jahren, 3) Sopart zu 2½ Jahren, 4) Karlotsche zu 5 Jahren, 5) Konsulke zu 2½ Jahren, 6) Riedel zu 5 Jahren Zuchthaus, 7) der Händler Liebert zu 1 Monat, 8) die verehel. Liebert, geb. Wolf, 9) die verwittw. Kutscherfrau Kießling, geb. Rogoscheck, 10) der Brauer Stolper, 11) der Bauergutsbes. Joh. Nickel zu je 3 Monaten und 12) der Tagearbeiter Ernst Nickel zu 2 Monaten Gefängniß nebst den Ehrenstrafen. Mit der heutigen Sitzung wurde die 4te Schwurgerichtsperiode geschlossen.

Das 18. Stück der Gesetzsammlung enthält unter
Nr. 5069 die Bekanntmachung des allerhöchsten Erlasses vom 3. Mai 1859, die Genehmigung der Erhöhung des Grundkapitals der Neuen Transport-Versicherungs-Gesellschaft „Fortuna" zu Berlin, und die Bestätigung des Nachtrags zu ihrem Statut betreffend. Vom 23. Mai 1859; und unter
„ 5070 das Gesetz, betreffend die Feststellung des Staatshaushalts-Etats für 1859. Vom 23. Mai 1859.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

A. [Kohlen-Tarifirung.] In Nr. 244 der „Preußischen Zeitung" ist unter der Ueberschrift „Mittheilung aus Oberschlesien" über die heutige Lage der Bevölkerung jenes industriellen Theiles unserer Provinz in einer Weise Bericht erstattet, welche uns insoweit zu Dank verpflichtet, als damit die in letzter Zeit über Nahrungslosigkeit und Arbeitsmangel der unteren Klassen entstandenen Besorgnisse, wenn auch nicht gänzlich beseitigt, so doch auf ein geringstes Maß zurückgeführt und schätzenswerthe, verläßlichen Quellen entnommene Zahlenangaben gemacht werden. Wenn diese „Mittheilung" alle diejenigen volkswirthschaftlichen Momente einzuschätzen bemüht ist, welche zur Sicherstellung der Lage Oberschlesiens beitragen oder durch Maßregeln der Regierung in nächster Zeit beitragen sollen, um den Druck der gegenwärtigen Periode wie auf alle Werke des Friedens, so auch auf das Berg- und Hüttenwesen zu mildern, so wünschen wir aufrichtig, daß die verhofften Erfolge jenen Maßregeln entsprechen möchten. Um aber in einem Punkte nicht voraussichtlicher Täuschung entgegen zu gehen, erscheint die Beleuchtung derjenigen Hoffnungen geboten, welche **„über die Förderung des Absatzes der Steinkohlen in der Richtung nach Berlin"** in Folge einer verheißenen **Kohlentarif-Aenderung auf der oberschlesischen Bahn** in jener Mittheilung gehegt werden. Nach letzterer würden der heutige Tarif auf der Strecke von Kosel bis Ohlau pro Tonne (beispielsweise von Kattowitz) nach Kosel um 34 Pfennige, nach Gogolin um 17 Pf., nach Oppeln um 30 Pf., nach Brieg um 10 Pf. und nach Ohlau um 2 Pf. ermäßigt werden und dadurch die Frachtsätze auf den Zufuhrbahnen nach den **„Einladungshäfen an der Oder und dem Klodnitzkanal"** derartig gestellt sein, um **„den Steinkohlenabsatz im Gebiete der unteren Oder bis nach Berlin und Stettin hin kräftig zu heben und die Steinkohlengruben in stärkere Thätigkeit zu versetzen, wozu auch der gegenwärtige Wasserstand und die lebhaft gehende Oderschifffahrt günstige Gelegenheit böte."**

Die oben verheißene Frachtermäßigung für Kohlen wird von den Interessenten, namentlich von den Konsumenten in Kosel, Gogolin, Oppeln, Brieg und Ohlau mit Dank angenommen werden, aber eine erhöhte Nachfrage an den Gruben schwerlich zur Folge haben, da die genannten Stationen keine derartigen sind, welche in Folge dieser Tarifermäßigung nunmehr etwa in schwunghafterem Maße Fabriken betreiben könnten; vielmehr wird der bisherige Konsument billiger die Kohle beziehen und nur in sehr wenigen Fällen eine Steigerung des Verbrauchs eintreten.

Was es aber mit den **„Einladungshäfen an der Oder und dem Klodnitzkanal"** auf sich habe, begreift sich leicht durch die Bemerkung, daß i. J. 1858 die brieger Schleuse, welche den Hauptverkehr der oberen Oder vermittelt, im Ganzen nur 3300 (!) Tonnen Steinkohlen passirten, indem von Jahr zu Jahr eine rückgängige Bewegung der Frequenz eingetreten ist, so daß auch die Wilhelmsbahn — in Folge dieses sich immer ungünstiger gestaltenden Wasserstandes — den projektirten, nahe **bei Kosel zur Oder hinzuleitenden Schienenstrang** unausgeführt lassen mußte. Spricht aber der seit langen Jahren nicht dagewesene günstige Wasserstand der letzten Monate für die Möglichkeit einer Benutzung des verwahrlosten Flusses, so wird dies doch unmöglich zu größeren Kohlenabschlüssen, auf Grund dieser zufälligen Passirbarkeit, verleiten dürfen, da die nächsten Tage den Strom auf sein altes Niveau zurückführen könnten und dies arge Verluste für diese gewagten Unternehmungen seitens der Kohleneigner nach sich ziehen müßte. Ein Anderes ist es um die Verschiffung der Kohlen von Breslau aus, welche sich fast zu jeder Zeit des Jahres trotz niedrigen Wasserstandes bewerkstelligen läßt. Daher würde eine **Begünstigung für die bahnwärts nach Breslau geschafften und daselbst zur Weitersendung auf dem Wasserwege bestimmten Kohlen** voraussichtlich von besonderem Erfolge begleitet sein, und es erscheint die Hinweisung auf die Nothwendigkeit dieser Maßregel, gegenüber der in Vorstehendem für fast einflußlos erklärten Tarifermäßigung für andere Stationsorte der Bahn, um so mehr als eine Pflicht, als hierdurch nicht weniger das Wohl unserer Bergwerks- und Hüttenindustrie im Allgemeinen, wie auch besonders die Hebung der heutigen Arbeiterverhältnisse für alle Zeit nachhaltig berücksichtigt erschiene. Der Verladungsplatz in Breslau, von welchem Schienenstränge zur Oder leiten müßten, wäre mit geringen Kosten für diesen Zweck herzustellen.

Soll jedoch für Ober- und Niederschlesien und für dessen Bergwerks-Industrie noch Durchgreifenderes geschehen, so würden vor Allem die Kohlentarife der nach Berlin führenden Bahnen für die Tour nach der Residenz ehestens herabzusetzen sein, damit vornemlich in nächster Zeit, in welcher die englische Schifffahrt Kohlen nach Deutschland zu importiren verhindert sein dürfte, die schlesische Kohle auf jenen fernen Märkten, zumal in Berlin, festen Fuß fassen und sich für immer behaupten könne.

λ **Breslau,** 31. Mai. [Zur Seidenzucht. — Vorstandssitzung.] Die Seidencampagne für dieses Jahr beginnt; möge sie eine glücklichere, als in den vergangenen Jahren werden; von den verschiedensten Theilen der Provinz laufen Notizen ein, daß die Grains ausgelegt sind, oder baldigst ausgelegt werden sollen. Grainsbestellungen kann der Vorstand nicht mehr effectuiren, da der Vorrath geräumt ist. Möge ein jeder Seidenzüchter mit Fleiß, Aufmerksamkeit und Sorgsamkeit beobachten, damit er theils begangene Fehler vermeiden, theils die Erfahrungen berühmter Züchter mit Erfolg anwenden kann; auch in Bezug auf Krankheitserscheinungen ist es dem Vorstande gewiß sehr interessant, genaue Notizen zu erhalten 1) über das Alter der erkrankten Raupen, über das Auftreten der Krankheit, über deren Fortschritt; 2) über die Lage und Temperatur des Zimmers, in welchem sie sich befinden; 3) über die Versuche zur Hebung und Tilgung der Krankheit, mit oder ohne Erfolg; 4) über die Art und Weise der Fütterung, mit Laub von alten oder jungen Bäumen, Sträuchern, Hecken; dies Alles sind Punkte, auf welche der gediegene Seidenzüchter jetzt aufmerksam sein muß; wünschen wir, daß die Krankheit nicht käme, und diese Punkte unerörtert blieben. Der hiesige Verein hat seine Rauperei Odervorstadt am Matthiasfelde Nr. 3, begonnen. Schon sind die kleinen Räupchen begierig über das ihnen dargebrachte Futter her. Der Zutritt ist Jedem gestattet. Von der Bombyx Pernyi sind die Prisen vergriffen bis auf zwei, welche wohl noch ihren Herrn finden werden. — Der Vorstand hat zur Bespeisung der Pflanzen mit Wasser eine Saugpumpe angeschafft, welche reichlich Wasser liefert.

Leipziger Messe. IV. **Leipzig,** 28. Mai. Mit heutigem Tage schließt die diesjährige Ostermesse im Kalender. Das Producten- und Rauchwaarengeschäft dehnt jedoch auch diesmal seine Meßthätigkeit noch auf die nachfolgende Woche aus. Der Meßzahltag am vergangenen Donnerstag ist verlaufen, ohne viel von sich reden zu machen: doch hat dieser Zahlungstermin lange nicht mehr die Bedeutung wie in früherer Zeit und viel wichtiger ist in dieser Beziehung der nahe ultimo dieses Monats. Aus dem für den Meßverkehr so wichtigen gesammten Bereiche der Fabrik- und Manufactur-Waaren ist diesmal nichts eigentlich Günstiges zu berichten. Es kommen deren ca. 180,000—200,000 Ctr. Brutto zu einer Ostermesse, wovon ⅚ wenigstens zollvereinsländische sind. Luxussachen blieben durchgängig am meisten vernachlässigt. Aber auch in Bedarfsartikeln wurde ein sehr beschränktes Geschäft gemacht. Das gilt von den zahlreichen Gegenständen für Handwerker und zum Gewerbsgebrauch, welche im Kurzwaarenfache existiren, wie von gewebten Waaren. Von Leinen (schlesischen und sächsischen) wurde in mittleren und geringeren Gattungen Einiges verkauft; bielefelder blieb unbeachtet. Frische Leinen sind nur sehr wenig verkauft worden. Bedruckte vereinsländische Kattune und Nesseln, ebenso Kammgarn-, und Wolle- und Baumwolle-, auch Seide gemischte Stoffe, wurden ungewöhnlich spärlich und dabei hauptsächlich nur in neuesten Mustern abgesetzt. Die schönen Erzeugnisse der chemnitzer Buntweberei, Möbelstoffe und Damaste blieben ebenfalls vernachlässigt. Auch von weißen Waaren ist nichts Besseres zu sagen. Doch giebt es Ausnahmen und erfreulicherweise ist z. B. unserm erzgebirgischen Spitzenbezirke, durch Aufträge für den Export, während der nächsten Monate lohnende Beschäftigung gesichert. Für apoldaer und die verwandten berliner Wollenwaaren ist die Michaelismesse die Hauptmesse. Von den seit mehreren Jahren immer reichlicher in den Meßhandel gebrachten Fournieren aus ausländischen Hölzern war auch diesmal ziemlich viel zugeführt. Es zeichneten sich darunter pariser Nußbaumfourniere aus. Dieser Artikel ist jetzt in der Mode, fand aber dennoch nur sehr mäßigen Absatz, so daß annähernd ⅔ des Angebrachten zurückgeblieben ist. Dasselbe gilt von Jaccaranden- und Mahagonifournieren. — Die den Bezug von Waaren für Rußland, Polen, Oesterreich jetzt so erschwerenden und in vielen Artikeln ganz verhindernden Coursverhältnisse haben auch den Nachtheil mit im Gefolge, daß fällige Zahlungen selbst von solventen Geschäftsleuten wegen der Kostbarkeit der Rimessen vielfach nicht geleistet werden. In Petersburg erinnert man sich seit dreißig Jahren keines solchen Sinkens des Wechselcourses, der z. B. Mitte Mai für 1 Silberrubel auf Paris nur 3¼ Fr., anstatt früher 4 Fr., auf London 31 d, anstatt sonst 57 d und darüber war. (B.- u. H.-Z.)

§ **Breslau,** 1. Juni. [Börse.] Die Börse blieb bei wenig veränderten Coursen in günstiger Stimmung. Fonds gefragt und höher bezahlt.

Schles. Pfandbriefe 76—76¼, Rentenbriefe 79½—⅝ bezahlt, österr. National-Anleihe 45¾—46⅙, Credit 47¾—48¼, schles. Bankverein 54½ Br., Freiburger 62¾—63¾, Tarnowitzer 26¼ Br., Kosel-Oderberger 26½ Br., österr. Banknoten 69, etwas 68½ bezahlt, poln. Papiergeld 72⅙—⅓.

Im Wechselgeschäft war es, trotzdem der Wollmarkt so nahe ist, sehr still; es wurde nur Paris 2 Mt. 78—$78\frac{5}{12}$ gehandelt, London war sehr begehrt und wurde nur eine Post zu 6 Thlr. 14½ Sgr. verkauft, es blieb dann anhaltend 6. 14¾ Geld; Wien war 67½ pCt. Geld ohne Abgeber. In Hamburg, kurz, gingen nur Kleinigkeiten um, Hamburg 2 Mt. wurde nichts gehandelt.

§§ **Breslau,** 1. Juni. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen etwas besser für nahe Termine; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. Juni 35½ Thlr. bezahlt und Gld., Juni-Juli 35¼ Thlr. bezahlt und Gld., Juli-August 35¼ Thlr. bezahlt und Gld., August-September 34¾ Thlr. bezahlt und Gld., September-Oktober 34½—¼—½ Thlr. bezahlt und Br. Oktober-November — —, November-Dezember — —, April-Mai 1860 — —.

Rüböl matter; loco Waare 9⅚ Thlr. Br., pr. Juni 9⅚ Thlr. Br., Juni-Juli 9⅚ Thlr. Br., Juli-August — —, August-September — —, September-Oktober 9⅔ Thlr. Br., Oktober-November — —, November-Dezember — —.

Kartoffel-Spiritus unverändert bei großen Kündigungen; pr. Juni 8¼ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 8¼ Thlr. bezahlt, Juli-August 8⅔ Thlr. Gld., August-September $8\frac{11}{12}$ Thlr. Gld., 9 Thlr. Br., September-Oktober — —, Oktober-November — —, November-Dezember — —.

Zink. Gestern wurde 5⅙ Thlr. loco bezahlt, heute etwas ruhiger.

≅ **Breslau,** 1. Juni. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Bei matter Stimmung und sehr geringer Kauflust haben sich die Preise sämmtlicher Getreidearten auf gestrigem Standpunkte nur schwach behauptet, obgleich Zufuhren und Angebote von Bodenlägern höchst mäßig waren.

Weißer Weizen	80—85—90—96	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Weißer Bruchweizen	55—60—65—70	„	
Gelber Weizen	70—75—80—86	„	
Gelber Bruchweizen	54—58—60—62	„	
Brenner-Weizen	38—42—46—50	„	
Roggen	47—49—52—54	„	
Gerste	32—36—38—44	„	
Hafer	30—35—40—45	„	
Koch-Erbsen	55—60—62—65	„	
Futter-Erbsen	48—50—52—53	„	
Wicken	40—45—48—50	„	

Oelsaaten ganz geschäftslos, die Notirung ist nur nominell. — Winterraps 90—95—100—105 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl flau; loco, pr. Juni und Juni-Juli 9⅚ Thlr. Br., September-Oktober 9⅔ Thlr. Br.

Spiritus behauptet, loco 8⅚ Thlr. en détail bezahlt.

Von Kleesaaten wurden nur in rother Farbe kleine Posten gekauft, der Begehr war ziemlich gut; weiße Saat unbeachtet; der Werth beider Farben war unverändert.

Rothe Saat	10—11—11½—12 Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat	19—21—22—23 Thlr.	
Thymothee	13—13⅓—13⅔—14 Thlr.	

Wasserstand.

Breslau, 1. Juni. Oberpegel: 14 F. 5 Z. Unterpegel: 2 F. 3 Z.

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Jauer. Weißer Weizen 38—98 Sgr., gelber 37—87 Sgr., Roggen 52—58 Sgr., Gerste 35—45 Sgr., Hafer 30—42 Sgr.

Glogau. Weizen 72½—87½ Sgr., Roggen 54½—57½ Sgr., Gerste 45—53 Sgr., Hafer 41—43¾ Sgr., Erbsen — — Sgr., Kartoffeln 15—16 Sgr., Pfd. Butter 5½—7 Sgr., Schock Eier 12—14 Sgr., Schock Stroh — Thlr., Ctr. Heu 27½—40 Sgr.

Ratibor. Weizen 50—71½ Sgr., Roggen 46¼—47½ Sgr., Gerste 33 bis 35½ Sgr., Hafer 34½—36½ Sgr., Erbsen 65 Sgr., Kartoffeln 16 Sgr., Stroh 5—5⅔ Thl., Heu 22½—35 Sgr., Pfd. Butter 6—7½ Sgr.

Grünberg. Weizen 60—95 Sgr., Roggen 55—57½ Sgr., Gerste 50 Sgr., Hafer 42½—47½ Sgr. Erbsen 80—90 Sgr., Hirse 50—57½ à Sgr., Kartoffeln 16—20 Sgr., Stroh 6—7 Thlr., Heu 20—25 Sgr.

Eisenbahn-Zeitung.

** **[Auszug aus dem Sitzungsprotokolle der 4ten General-Versammlung der Aktionäre der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft vom 30. Mai 1859.]** Die heute am 30. Mai 1859 abgehaltene 4te General-Versammlung der Aktionäre der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft hat nach Anhörung des vom Verwaltungsrathe erstatteten Geschäftsberichtes nachstehende Anträge mit Stimmeneinhelligkeit zum Beschlusse erhoben:

1. Die General-Versammlung ertheilt in Gemäßheit des Art. 26 i der Statuten dem Verwaltungsrathe die Ermächtigung, über Grundstücke und Gebäude im Besitze der Gesellschaft, die als entbehrlich für ihre Zwecke erachtet werden, Verkäufe oder Verpachtungen auf die den Interessen der Gesellschaft am besten entsprechende Weise abzuschließen. Gleichzeitig werden auch die sämmtlichen vom Verwaltungsrathe bisher abgeschlossenen Verträge dieser Art genehmigt.

2. Die Wahl der Herren: Baron von Heckeren, Baron v. Doblhoff-Dier und Carl Klein zu Verwaltungsrathsmitgliedern wird einstimmig genehmigt.

3. Die Jahresdividende für das Betriebsjahr 1858 wird mit dem Betrage von drei Gulden österr. Währ. oder in Franken zum Course von 57. 50 berechnet, mit 5 Fr. 21. 74 Cent. festgesetzt, wonach als Reservequote für die folgenden Jahre im Ganzen die Summe von 587,809 Gulden 20 Kr. österr. Währ. verfügbar bleibt und der Betrag des am 1. Juli 1859 fälligen Coupons an Zinsen und Dividende zusammen sich auf 17 Fr. 71. 74 Cent. oder in Gulden, nach dem Course à 57. 50 gerechnet, auf 10. 1875 herausstellt.

Dieser Coupon ist mittelst Obligationen der Gesellschaft auszubezahlen und zwar nach dem Maße von $\frac{1}{12}$ Obligation für je Eine nicht amortisirte Aktie. Die zur Zahlung vorgewiesenen Coupons werden gegen die entsprechende Anzahl von gesellschaftlichen Obligationen, deren Jahreszinsen à 15 Franken vom 1. März 1859 laufen, d. i. je zwölf Coupons gegen Eine Obligation umgetauscht, und wird dem Couponbesitzer, sofern die Zahl der von ihm eingereichten Coupons durch 12 nicht theilbar und die Ausgleichung mittelst einer oder mehrerer Obligationen in dieser Weise nicht ausführbar ist, für jedes Stück derartiger mehr eingelegter Coupons je Eine zur Weiterbegebung geeignete Anweisung auf Ein Zwölftel einer Obligation hinausgegeben werden. Die Bezüge der Besitzer von verloosten Aktien, die Tantiemen der Gründer und überhaupt alle Bezüge, welche mit der Dividende in Zusammenhang stehen, werden in gleicher Weise mittelst ganzer oder Zwölftel-Obligationen unter Zugrundelegung des obigen Maßstabes, nämlich des Courses von 57. 50 und 212 Fr. 61 Cent. für jede Obligation bezahlt. Für Ausgleichungsbeträge unter dem Werthe einer Zwölftel-Obligation per 17 Fr. 71. 74. Cent. erfolgt die Zahlung in Baarem nach dem Course von 57. 50.

4. Zur Prüfung der mit dem Berichte des Verwaltungsrathes vorgelegten Rechnungen wird ein Ausschuß, bestehend aus den Herren J. Figdor, J. G. Schwarz und H. Zinburg ernannt, denen unter Einem Vollmacht gegeben wurde, dem Verwaltungsrathe hierüber das Absolutorium zu ertheilen.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn. Der 17. Jahres-Bericht des Direktorii liegt uns heute vor, wir beschränken uns heute auf die Mittheilung der Hauptpunkte. Der Bericht erwähnt zunächst, daß von den Prioritäts-Obligationen Lit. B. noch ein Bestand von 471,000 Thlr. im Besitze der Gesellschaft ist, während die Leistungen, zu deren Deckungen sie bestimmt sind, bereits zum Theil erledigt werden mußten. Die Mittel wurden einstweilen anderweit ohne Opfer beschafft, doch ist nicht zu beurtheilen, wenn sich diese Schwierigkeit wird beseitigen lassen. Der erfolgte Ausbau der Zweigbahnen erlaubt der Verwaltung nunmehr ihre Kräfte lediglich für den Betrieb zu verwenden. Von der Ausdehnung des Unternehmens nach Frankenstein, erwartet der Bericht eine erhebliche Vermehrung des Verkehrs auf der bis Liegnitz führenden zweiten Bahnlinie. Die Gesammt-Einnahme betrug 773,784 Thlr., hiervon fielen auf den Personen-Verkehr 251,506 Thlr. für 518,592 Personen, gegen 241,815 Thlr. und 470,307 Pers. in 1857 und 104,218 Thlr. 211,782 Pers. in 1854. Der Güter-Verkehr ergab für 9,205,424 Centner 488,226 Thlr. gegen 8,146,555 Centner und 436,678 Thlr. in 1857, 3,960,565 Centner und 213,012 Thlr. in 1854 und 1,825,623 Centner und 99,583 Thlr. in 1852. — Die Gesammt-Ausgaben betrugen 441,092 Thlr. 45,86 Prozent der Brutto-Einnahme. Von dem Reinertrage vou 332,692 Thlr. wurden 40,542 Thlr. zum Erneuerungsfonds abgesetzt, welcher Ende 1858, nachdem im Lauf des Jahres zu Erneuerungsausgaben aus den Betriebs-Einnahmen 85,485 Thlr. verwendet worden, einen Bestand von 155,666 Thlr. hatte, der Reservefonds ist mit 20,000 Thlr. dotirt. 170,000 Thlr. bleiben auf die 5 Prozent betragende Dividende.

Abend-Post.

Bern, 29. Mai. Bis zur Stunde fehlen noch die Detailberichte über die dem Einzug in Como vorausgegangenen Kämpfe zwischen Garibaldi und den Oesterreichern. Nach turiner Berichten war das Garibaldische Corps der Alpenjäger in keinem so schlecht ausgerüsteten Zustande, wie tessiner Briefe es schilderten. Dasselbe befand sich vor seinem Aufbruche in S. Germano, einige Stunden rückwärts Vercelli, und passirte dort eine Inspektion des Generals Sonnaz. Das Corps zählte 6 Bataill., ca. 50 Guiden zu Pferde und einige Stücke Artillerie. Es soll 5—6000 Gewehre mitführen, um damit die Lombarden zu bewaffnen. Man rechnet namentlich auf den Ausbruch eines großen Aufstandes im Bergamoskischen. Garibaldi's Absicht soll sein, dem Comer-See entlang gegen Lecce, auf Bergamo und Brescia zu marschiren und auf diesem früheren Schauplatz seiner Thaten die Revolution zu organisiren. Vor kurzer Zeit soll er, als Bauer verkleidet, das österreichische Ufer des Langensees besichtigt und dem Schiffer auf piemontesischen Gebiet zwei Napoleonsd'or gegeben haben mit dem Auftrage, er solle seinem Herrn sagen, er habe Garibaldi geführt und sie werden ihn bald wieder sehen! Unter den schweizerischen Truppen in Tessin herrscht die größte Wachsamkeit. Man erwartete zahlreichen Uebertritt österreichischer Grenzjäger und Soldaten auf schweizer Gebiet. Auf den Fall, daß Garibaldi schweizerisches Gebiet betreten hätte, waren sehr bestimmt lautende Befehle gegeben.

Bern, 29. Mai. Nach den neuesten Nachrichten scheint es außer Zweifel, daß das kecke Vorgehen Garibaldi's die obere Lombardei und Veltlin zum Anschluß an Piemont bewogen hat. Die Revolutionirung Veltlins bedarf jedoch um so mehr der Bestätigung, da dieser Landestheil bisher als der italienischen Sache nicht enthusiastisch zugethan dargestellt wurde. Gestern Morgen hat, wie eine Depesche aus Lugano versichert, Garibaldi Como verlassen und die Oesterreicher aus Camerlata vertrieben, von wo sie sich gegen Mailand ziehen. Daß General Urban zur Hilfe der Oesterreicher und General Niel zur Unterstützung Garibaldi's im Anmarsch seien, wird versichert; sichere Kunde, wo sie eben stehen, hat man jedoch nicht. Victor Emanuel hat Garibaldi seine Anerkennung und seinen Dank ausdrücken lassen. Ueber das siegreiche Gefecht Garibaldi's bei Varese bringt der „Bund" folgende Correspondenz aus Lugano: „Der General hatte schon am 25. erfahren, daß eine österreichische Kolonne im Anmarsch begriffen sei. Er ließ nun Varese verbarrikadiren und von 1000 Mann seiner Leute besetzen. Mit dem Rest seiner Truppen marschirte er während der Nacht nach Montforte, ungefähr eine Meile von Varese, und legte sich dort längs der Straße in den Hinterhalt. Als dann am Morgen die Oesterreicher anrückten, warf er sich nach zwei tüchtigen Salven mit dem Bayonnet auf den überraschten Feind, schlug ihn nach einstündigem Kampf in die Flucht und verfolgte ihn bis nach Maleate. An Garibaldi's Seite fiel bei diesem Treffen ein junger Belgiojose, 22 J. alt, aus einer der ersten fürstlichen Familien von Mailand." Ueber das Garibaldische Freikorps wird von wohlunterrichteter Hand dem „Züricher Intelligenzblatt" berichtet:

„Das Korps sollte in Turin selbst auf 6500 M. Freiwilliger gebracht werden, alle Garibaldi persönlich bekannt, oder von treuer, sicherer Hand empfohlen. Es besteht aus 3 Regimentern, unter den aus den früheren Freiheitskämpfen bekannten Obersten Casenz, Medici und Ardonio; 200 Guiden unter Major Foresti mit Lanze, Säbel und 2 Revolvers bewaffnet, und 200 Scharfschützen. Das Corps zählt Künstler, Schriftsteller, die Elite Italiens. Am 25. kamen 6 Garibaldi'sche Reiter in Ponte Tresa hereingesprengt, um zu rekognosciren. Von der schweizer Wache angehalten, ergriffen sie die Flucht. Einer verspätete sich und sitzt gefangen in Ponte Tresa. (Fr. J.)

Bern, 30. Mai. Der Bundesrath hat unter dem Commando des Obersten Letter Truppen der 9. Division an die bündner Grenze geschickt. Der Splügenpaß ist der Bewachung des Obersten Bontems anvertraut.

Dem „Messager de Paris" sind über Garibaldi's Zug folgende Mittheilungen zugegangen: „Nach ihrer Niederlage in La Malmate (zwischen Varese und Como) und Garibaldi's Einzug in Varese hatten sich die Oesterreicher nach Como zurückgezogen. Um dahin zu gelangen, hatte Garibaldi den Feind und Terrain-Hindernisse zu besiegen. Von Biella nach Chiasso war Garibaldi genöthigt, auf einem der schwierigsten Pfade und weder auf dem linken noch auf dem rechten Flügel gedeckt vorzurücken; auf der einen Seite war schweizerisches Gebiet, dessen Neutralität er achten mußte, auf der anderen wurde er durch die Seen beengt. Vor Chiasso führt zwischen dem Gebirge und dem Comer-See nur ein sehr schmaler Weg; da, wo dieser Engpaß ausläuft, standen die Oesterreicher, die sich hier gesammelt hatten, um Garibaldi den Weg zu verlegen. Aber wie bei Malmate schlugen die Alpenjäger den Feind und forcirten den Durchgang, worauf sie in Como einzogen und die Oesterreicher vor sich hertrieben. Einmal in den Besitz von Como gelangt, ist Garibaldi im Stande, sich über die ganze Brianza auszubreiten und entweder ins Herz der Lombardei oder ins Veltlin einzurücken, oder sich nach Bergamo und Brescia zu wenden, deren Bevölkerungen als entschlossene Patrioten bekannt sind." Natürlich beruhen alle diese Berechnungen darauf, daß es den Oesterreichern nicht gelingt, in Eile an den Seen mit einer erdrückenden Uebermacht zu erscheinen. Wir sind der Ansicht, daß es schwer zu begreifen und zu verzeihen wäre, wenn dieser Fall nicht einträte oder noch lange auf sich warten ließe.

Wien, 31. Mai. Hier eingelangten Nachrichten aus Verona von heute (31.) Mittag zufolge wurden im Laufe des Tages nähere Nachrichten über die neuesten Operationen gegen die Garibaldi'schen Schaaren im Comaskischen erwartet. Die Ruhe in Mailand und in den zwischen Mailand und Verona gelegenen Landestheilen war nicht gestört worden.

Aus verläßlicher Quelle erfahren wir, daß viele den mittleren und unteren Ständen angehörige Bewohner von Pavia die zu Wasser angekommenen und bei der Brücke San Vittore gelandeten Militär-Kranken-Transporte mehrere Abende hinter einander mit Brodt, Suppe, Wein und Geld versahen und ihnen hierbei ein herzliches Mitgefühl an den Tag legten. (W. Z.)

Entbindungs-Anzeige.

Freunden und Verwandten statt besonderer Meldung zur Nachricht, daß mich meine liebe Frau **Bertha, geb. Kauffmann,** heut mit einem gesunden Mädchen beschenkte.

[5473] **Wilhelm Grüll.**

Statt besonderer Meldung.

Am 30. Mai Ab. 11¼ Uhr entschlief sanft unser lieber kleiner **Richard,** im Alter von 6 Monaten. Breslau, 1. Juni 1859.

[5431] Dr. med. **Julinsberg** u. Frau.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Eheliche Verbindung: Fräul. Anna von Trotha mit dem Freiherrn Herrn v. Klöklain Ferrette in Wien.

Geburten: Ein Sohn Herrn Alex. Baron v. le Fort in Kemnath, Herrn v. Kornatzki in Rathenow, Hrn. Bank-Vorsteher Franz in Landsberg: eine Tochter Herrn Kreisrichter Dr. Encke in Perleberg, Herrn Dr. V. Elvers in Waren.

Todesfälle: Herr Prediger Brüggemann in Köpnik, Herr Kaufmann F. W. Kroepsch in Mittenwalde.

Theater-Repertoire.

Donnerstag, den 2. Juni. 54. Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. Drittes Gastspiel des k. k. Kammersängers Hrn. **Ander.** **„Lohengrin."** Romantische Oper in 3 Aufzügen von Richard Wagner. (Lohengrin, Hr. Ander.)

Freitag, den 3. Juni. 55. Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. 1) **„Die Anna-Lise."** Historisches Lustspiel in 5 Akten von Herrmann Hersch. 2) **Tanz-Divertissement.** 3) Zum ersten Male: **„Lord und Tiger."** Schwank in 1 Akt, nach dem Englischen von Richard Heinersdorf.

Sommertheater im Wintergarten.

Donnerstag, den 2. Juni. 29. Vorstellung im 1. Abonnement. Zum ersten Male: **„Pietsch ist unschuldig."** Berliner Gerichtsscene in 1 Akt von A. Wehr. Musik von Mühldorfer. Hierauf: **„Das Versprechen hinter'm Herd."** Scene aus den österreichischen Alpen mit Nationalgesängen von Alexander Baumann. Zum Schluß: **„Die Natur-Grille."** Posse mit Gesang und Tanz in 1 Akt und 2 Abtheilungen von A. Bittner und Morländer. Musik von E. Binder.

Verein. △ 6 VI. 6. Rec. u. B. △ I.

Fr. z. ⊙ Z. 3. VI. 6. R. □ II.

Nees v. Esenbeck.

Die Einweihung des Denkmals für den verstorbenen Präsidenten Nees von Esenbeck findet Sonntag den 5. Juni Früh 7 Uhr auf dem christkatholischen Begräbnißplatze (vor dem Nikolaihore) statt. [5419]

Verein zur Errichtung eines Museums für schlesische Alterthümer.

Vierteljährliche Generalversammlung Sonnabend den 4. d. M. um 5 Uhr im Museums-Lokale, Altbüßerstr. 42 (Ecke der Messergasse) 2 Treppen hoch. Vortrag des Dr. **Luchs** über die dem Museum gehörenden Gypsabgüsse schlesischer Siegel. [3813]

Meinen Freunden und Bekannten hierdurch die Anzeige, daß ich mich jetzt **in Neisse** befinde. [5476]

Neisse, den 1. Juni 1859.

Dr. Carl Haase,

z. Z. freiw. Arzt im 22. Inf.-Regt.

Eine geprüfte **Erzieherin,** ev. Conf., seit mehreren Jahren in Wirksamkeit, sucht zu Johannis c. ein Engagement. Nähere Auskunft ist gern bereit zu ertheilen:

Ida Pluge,

Vorsteherin einer höhern Töchterschule, Büttnerstrasse 1.

Breslau, den 31. Mai 1859. [5402]

Wenn der jetzige Krieg die Folge unserer großen Sünden ist (s. Morgenzeitung Nr. 24), was wird dann wohl die Folge der sich täglich in wahrhaft ergötzlicher Weise wiederholenden Redaktions-Sünden sein? [5429]

Nr. 27. **Gute Bücher** Nr. 27.

Musikalien, Bilder, Atlasse, Schul- u. Wörterb., Landwirthschaftl. ꝛc. verkauft zu den billigsten Preisen; **J. Samosch,** Schuhbr. 27, [5460]

Die **Breslauer Kunst-Ausstellung** ist von Vorm. 9 Uhr bis Abends 6 Uhr (an Sonn- und Festtagen von 11 Uhr) ab, geöffnet. — Eintrittspreis 5 Sgr. [3776]

Um vielfachen Wünschen zu genügen, ist versuchsweise die Einrichtung getroffen worden, dass man für den Preis von 2 Sgr. in einem Lehnstuhl die beschwerlichen Treppen zum Local der Kunstausstellung hinauf getragen werden kann.

Frische Brut-Eier

von 15—20 verschiedenen fremdartigen Hühnerracen, sowie mehrere überkomplete Hähne sind bei Hrn. C. G. Gansauge, Reuschestr. Nr. 23 zu vergeben. [3805]

Der Vorstand des Schlesischen Central-Vereins zur Veredelung des Hausfederviehs.

Freundliches Gesuch. [5452]

Ein Landwirth, Wittwer, in guten Verhältnissen, sucht eine Wirthin. Damen gebildeten Standes, Fräulein oder Wittwe, ohne Anhang, evang., welche geneigt sein sollten, diese recht angenehme Stellung annehmen zu wollen, wollen gefälligst ihre werthe Adressen unter W. K. Nr. 52, poste restante Breslau abgeben, wo z. Z. des Wollmarkts vom 3. Juni an jedes freundliche Entgegenkommen täglich in Empfang genommen werden kann. Anständige Behandlung und Verhältnisse versteht sich von selbst, würden gegen die Dame gewissenhaft beachtet werden. Erwünscht wären Kenntnisse im Flügelspiel und Gesang und ein recht frommes gutes Gemüth.

Städtische Ressource.

Montag, 6. Juni, Abends 8 Uhr in Liebich's Lokal:

Männerversammlung.

[3808] **Der Vorstand.**

Mein **Comptoir** befindet sich:

Büttnerstr. 34, Ecke **Reuschestr.**

S. Traube,

Wolle-, Produkten- und Commiss.-Geschäft.

Aufforderung.

Die **Wittwe** des verstorb. Kunsthändlers Franz **Romano** fordert die **Debitoren** desselben gütlich auf, unverzüglich bei Vermeidung der Klage an ihren gerichtlich bestätigten Procurator Herrn **Giovanni B. Olliviero** in Breslau zu zahlen. [5458]

Bei **Trewendt & Granier** (Albrechtsstrasse 39), so wie in allen übrigen Buchhandlungen ist zu haben:

Breslau.

Ein Führer durch die Stadt.

Von **Dr. H. Luchs.**

Mit einem lithographirten Plane der Stadt.

Zweite Auflage.

8. Eleg. brosch. Preis **5** Sgr.

Verlag von **Eduard Trewendt.**

[2347]

London Tavern.

Zu dem bevorstehenden Wollmarkt empfehle ich einem hochgeehrten Publikum mein Restaurations- und Wein-Geschäft:

London Tavern,

Ohlauer-Straße 5/6, zu geneigter Beachtung. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch gute Speisen, so wie vorzügliche Weine und diverse Biere, den Anforderungen der geehrten Gäste zu genügen. [5456]

G. Krzinczießa.

Cirque Olympique

von

M. Goudsmit

im Kaergerschen Circus.

Donnerstag, den 2. Juni:

Große Vorstellung

in der höheren Reitkunst, Gymnastik, Pferde-Dressur und Seiltanz.

Anfang 8 Uhr. — Näheres die Tageszettel.

Preise der Plätze: Logen 15 Sgr. Sperrsitz 12½ Sgr. Erster Platz 7½ Sgr. Zweiter Platz 5 Sgr. Gallerie 3 Sgr.

Morgen Vorstellung.

[3821] **M. Goudsmit,** Direktor.

Liebich's Lokal

Freitag den 3. Juni

Großes Gartenfest, Illumination, Feuerwerk

nebst

Doppel-Concert von der **Musik-Gesellschaft Philharmonie** unter Mitwirkung eines **Militär-Horn-Musikcorps.**

Von 8 Uhr ab findet mit dem Concert abwechselnd ein **Tanz-Vergnügen** statt.

Billets, für Mitglieder der Altstädtischen Ressource, sind gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte für Herrn à 2½ Sgr. für Damen à 1 Sgr. bis Freitag Mittag um 12 Uhr bei Herrn Kaufmann **Jacob,** Ohlauerstraße Nr. 65, für **Nicht-Mitglieder** à Person 3 Sgr. in den Musikalien-Handlungen der Herrn **Hainauer,** Schweidnitzerstraße Nr. 52, **Leuckart,** Kupferschmiedestraße Nr. 13, zu haben.

Anfang 5 Uhr. Entree an der Kasse à Person 5 Sgr.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert bestimmt im Saale statt. [3818]

Liebich's Lokal.

Heute, Donnerstag den 2. Juni:

10. Abonnements-Konzert

der [3812]

Musik-Gesellschaft Philharmonie.

Zur Aufführung kommen unter Anderem: Ouvertüre Lodoiska von Cherubini, Iphigenia in Aulis von Gluck und Sinfonie Nr. 1 (C-dur) von Beethoven.

Herr **Heinrich Gottwald** hat in Vertretung des Herrn Dr. **Damrosch,** welcher verreist ist, die Direktion des 3. Theils freundlichst übernommen.

Anfang 4 Uhr.

Entree für Nicht-Abonnenten 2½ Sgr.

Weiss-Garten.

Morgen, Freitag, den 3. Juni: **17tes Abonnements-Konzert der Springerschen Kapelle,** unter Direktion des königl. Musik-Direktors Herrn **Moritz Schön.**

Zur Aufführung kommt unter Anderm: **Sinfonie** Nr. 5 von Gade. [5442]

Anfang 5 Uhr, Ende 10 Uhr. Entree für Nicht-Abonnenten: Herren 5 Sgr., Damen 2½ Sgr.

Weiss-Garten.

Heute Donnerstag den 2. Juni: [5443]

Großes Militär-Konzert von der Kapelle des Füsilier-Bataillons königl. 19. Inf.-Regts. unter Leitung des Stabs-Hornisten Herrn Schumann.

Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Volksgarten.

Heute Donnerstag den 2. Juni: [3816]

großes Militär-Konzert

von der Kapelle des königl. 11ten Inf.-Regts. unter Leitung des Kapellmeisters **C. Faust.**

Arena im Volksgarten.

große Doppel-Vorstellungen

des mechanischen Theaters von **S. Richter** aus Berlin und der Sänger-Gesellschaft des Herrn **v. Bergen.**

Das Nähere besagen die Programms.

Fürstensgarten.

Morgen Freitag den 3. Juni: [5445]

großes Militär-Konzert.

Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Schaf-Schau.

Die von uns unterm 19. Februar und 8. April d. J. angekündigte **Ausstellung von Schafen** aus verschiedenen Heerden der Provinz findet am 4. Juni (Sonnabend) vom frühen Morgen bis zum Abend im Garten des **Schiesswerders** statt. Es werden dreissig Heerden dabei vertreten sein.

Das an der Kasse zu entrichtende Eintrittsgeld ist auf 5 Silbergroschen pro Person festgesetzt.

Breslau, den 30. Mai 1859. [3755]

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Central-Vereins.

An die Wolle-Verkäufer.

Auf dem bevorstehenden Wollmarkte werden die Wolleverkäufer oft in die Lage kommen, das neue Gewicht mit dem alten zu vergleichen. Wir machen daher darauf aufmerksam, dass der alte Centner so viel wog als ein Centner und 2¼ Pfund neuen Gewichtes (genauer 1 Ctr. $2^{27}/_{100}$ Pfd. neuen Gewichts), und dass vier alte Pfunde so viel wogen als 3¼ Pfund (genauer $3^{22}/_{100}$ Pfd.) neuen Gewichts. [3545]

In einer Bekanntmachung vom 28. Mai d. J., betreffend die Geschäftsführung des Theater-Agenten Herrn Ferdinand Röder, sagt die Criminal-Abtheilung des königl. Polizei-Präsidiums hierselbst, bei Erwähnung des Umstandes, daß Herrn Röder die ihm früher ertheilte Concession zum Betriebe einer Theater-Agentur entzogen worden ist, es sei dies „wegen Unzuverlässigkeit" geschehen.

Um Mißverständnissen entgegen zu treten und namentlich um dem vorzubeugen, daß das betheiligte Publikum sich zu der Meinung verleiten ließe, als habe sich Herr Röder irgend welche geschäftliche Unzuverlässigkeit zu Schulden kommen lassen, bezeuge ich hiermit, daß nach den von mir eingesehenen Entscheidungen die Concessions-Entziehung lediglich aus dem Grunde erfolgt ist, weil die Polizei-Behörde gewisse intime Beziehungen, in welche Herr Röder zu seiner nachmals ihm angetrauten Ehegattin schon vor eingegangener Ehe getreten war, für unerlaubt erachtet hat; lediglich hieraus ist das Moment der Unzuverlässigkeit als Grund der Concessions-Entziehung constatirt. [3826]

Berlin, den 30. Mai 1859. **Emil Brachvogel,** Rechts-Anwalt.

Bekanntmachung.

Den Abonnenten des von mir herausgegebenen Theater-Moniteurs zeige ich ergebenst an, daß ich von heute ab bis zur Zurückziehung dieser Erklärung alle Engagements-Vermittelungen ꝛc. ꝛc. unentgeltlich besorge.

Berlin, den 30. Mai 1859. **Ferdinand Röder.**

☞ Unsere außerhalb des Kreises Oels wohnenden Vereinsmitglieder werden ersucht, bei **Gelegenheit des Wollmarktes,** den Jahrgang 1858 der Vereinsarbeiten in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Empfang nehmen oder uns innerhalb 8 Tagen anzeigen zu wollen, durch welche Buchhandlung die Zusendung gewünscht wird, entgegengesetzten Falls die Zusendung auf Kosten des Empfängers durch die Post erfolgt. [3825]

Oels, den 1. Juni 1859.

Der Vorstand des allgemeinen landwirthschaftlichen Vereins im Kreise Oels Kleinwächter.

Die Weinhandlung Carl Krause,

Nikolaistraße Nr. 8, [3745]

empfiehlt einem geehrten Publikum ihre geräumigen Wein-Lokalitäten.

Fürstensgarten.

Heute Donnerstag den 2. Juni: [5444]

großes **Konzert der Springerschen Kapelle** unter Direktion des königl. Musikdirektors Hrn. **Moritz Schön.**

Bei eintretender Dunkelheit

große Illumination des ganzen Gartens.

Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Schießwerder.

Heute Donnerstag den 2. Juni: [3798]

großes Militär-Konzert

von der Kapelle des kgl. 19ten Infant.-Regts. Zum Schluß Schlachtmusik, Feuerwerk, großer Zapfenstreich mit bengal. Flammenbeleuchtung.

Anfang 4 Uhr. Entree pro Person 1 Sgr.

Das Musikchor.

Blümner's Garten.

(Kalkbrennerei bei Grüneiche.) [5415]

(Unmittelbar am Rennplatz.)

Zu den **Wettrennen** am 2. und 3. Juni jeden Nachmittag 3½ Uhr:

großes Militär-Konzert.

Entree à Person 1 Sgr.

London Tavern.

Vom 1. Juni d. J. ab habe ich in meiner Restauration einen

Abonnements-Mittagstisch

für 6 Sgr. eingerichtet, wozu ich hiermit ergebenst einlade. [5457]

G. Krzinczießa.

Heute Donnerstag, den 2. Juni

Große Vorstellung

des berühmten Pferdebändigers

Mr. Rarey

in der

Bernhardschen Reitbahn

Tauenzienstraße 9.

Mr. Rarey wird sein Verfahren, die allerwiderspenstigsten Pferde zu zähmen, und sein rationelles System, junge Pferde zu erziehen, dem hochgeehrten Publikum vortragen, und durch praktische Beispiele erläutern.

Die Eintrittskarten

Erster Platz 2 Thaler

Zweiter Platz 1 Thaler

sind nur in der [3817]

Permanenten Industrie-Ausstellung

Ring Nr. 33 erste Etage

zu haben.

Kassenpreise:

Erster Platz 3 Thaler

Zweiter Platz 2 Thaler.

Anfang 8 Uhr Abends.

Pechhütte.

Erlanger Lagerbier

vorzüglicher Qualität,

nebst frischem **Caviar,**

bei **Moritz Hausdorff.**

[3657]

Gebrauchte Mahagoni-Möbel,

als: ein Stehpult mit Schränkchen, zwei Kleiderschränke, Sopha, Tisch, Stühle, Spiegel mit Untersatz, sind billig zu verkaufen, Altbüßerstr. Nr. 18 im ersten Stock. [5471]

Buch- u. Kunsthandlung. **Trewendt & Granier,** Albrechtsstr. 39, vis-à-vis d. k. Bank.

Verlag von **Julius Springer in Berlin**, vorräthig bei **Trewendt und Granier in Breslau**, Albrechtsstraße Nr. 39, vis-à-vis der königl. Bank. [3799]

Allen Hühnerzüchtern, Hühnerliebhabern und Landwirthen

werden die nachstehenden neuen

praktischen Werke über Hühnerzucht

von Dr. **Carl Löffler** empfohlen:

Die in Deutschland vorkommenden verschiedenen Racen des Haushahns. Mit einer fein kolorirten Abbildung. Preis 10 Sgr.

Unsere sämmtlichen Landwirthe wissen bis heute noch nicht, ob sie gutes oder schlechtes Geflügel auf dem Hofe haben, noch weniger aber, wie viel dabei von **dem Hahn** abhängt und wie ein guter Hahn beschaffen sein muß. Es ist dies die erste Schrift, in welcher die deutschen Hähne classificirt und beschrieben werden.

Die Zucht der ausländischen Hühner in Deutschland. Anleitung zur Zucht und Pflege sämmtlicher Hühner-Racen: Cochinchinas, Malayen, Dorkings, spanischen und polnischen Hühner, Bantams ꝛc. Mit 27 fein kolorirten Abbildungen. Zweite vermehrte Auflage. Preis 1 Thlr.

Die nach Jahresfrist nothwendig gewordene zweite Auflage giebt am besten Zeugniß von dem praktischen Werth dieses Buches.

Versuch einer Classification sämmtlicher Hühner-Racen. Preis 12 Sgr.

Sämmtliche ausländische Hühner-Racen (und Mischlinge) werden in dieser Schrift in scharfsinniger Weise classificirt, so daß, wie der Verfasser sich ausdrückt, „es jedem Laien mit dieser Schrift in der Hand augenblicklich möglich wird, Name und Klasse jedes ihm vorgeführten Huhns zu bestimmen." Aller Art von Betrug beim Hühnerverkauf — ärger wie die Täuschungen beim Pferdehandel — ist hier mit einemmal ein Ziel gesetzt. Für den Hühnerfreund und Züchter ist dies Schriftchen von unschätzbarem Werth.

Ferner:

Die Krankheiten der Hühner und deren Heilung. Nebst einer Anzahl von Recepten und einer kurzen Anleitung zur Hühnerzucht. Nach praktischen Erfahrungen von **Wilhelm Schmidt.** Preis 10 Sgr.

Die Schrift ist von einem passionirten und erfahrenen Hühnerfreunde nach den besten und bewährtesten Ueberlieferungen zusammengestellt.

Bei Otto Janke in Berlin ist soeben erschienen und in allen guten Buchhandlungen vorräthig, in **Breslau** bei **Trewendt und Granier:**

Sophie von La Roche,

die Freundin Wielands.

Von **Ludmilla Assing.**

22 Bogen 8. Schweres Velinpapier. Eleg. geh. Preis 1½ Thlr.

Die renommirte Verfasserin, deren letztes geistige Produkt, „Gräfin Alefeld", die allgemeinste Theilnahme erweckte, schildert in obigem Buche eine berühmte Schriftstellerin, deren Leben innig mit der großen Dichterzeit des vorigen Jahrhunderts verwachsen ist. [3800]

Soeben ist erschienen und vorräthig bei **Trewendt und Granier in Breslau:**

Kur-Reglement. Die nothwendigsten Regeln bei Anwendung der Wasserkur, entworfen von Dr. **Pinoff,** dirigirendem Arzte der Wasserheil-Anstalt in Breslau. Preis 6 Sgr. [3801]

Neue Klavierstücke.

So eben erschienen im Verlage der Buch- und Musikalien-Handlung

F. E. C. Leuckart in Breslau,

Kupferschmiedestrasse Nr. 13,

und sind durch jede Musikalienhandlung zu beziehen: [3790]

S. Jadassohn,

Op. 12. **Trois Morceaux characteristiques.** Nr. 1. Scherzino. 15 Sgr. Nr. 2. Valse brillante. 12½ Sgr. Nr. 3. Tarantella. 20 Sgr.

Alfred Jaell,

Hofpianist Sr. Majestät des Königs von Hannover.

Op. 88. **Ballade.** . . . . . 20 Sgr.
Op. 89. **La Sirène.** Mélodie. . . . . 20 Sgr.

A. Löschhorn,

Op. 35. **Ballade.** . . . . . 20 Sgr.
Op. 44. **La Rose des Alpes.** Tyrolienne de Salon. . . 20 Sgr.
Op. 45. **Deuxième Valse.** . . . . . 20 Sgr.
Op. 47. **Troisième Valse.** . . . . . 15 Sgr.
Op. 48. **La Résignation.** Méditation. . . . . 15 Sgr.
Op. 49. **Les Adieux.** Mélodie. . . . . 10 Sgr.
Op. 50. **Le Diable à quatre.** Galop brillante. . . . 17½ Sgr.

Georg Reynald,

Op. 12. **Aus der Rosenzeit.** Zwei Tonstücke. Nr. 1 u. 2. 15 Sgr.

Ignaz Tedesco,

grossherzoglich oldenburgischer Hof-Pianist.

Op. 107. **La Dorade.** Pièce de Salon. . . . . 15 Sgr.
Op. 109. **L'ancien temps.** Menuet. . . . . 15 Sgr.
Op. 110. **Scolie.** Chanson à boire. . . . . 20 Sgr.
Op. 111. **Trois Bluettes.** . . . . . 22½ Sgr.

Louis Wandelt,

Zum Gruss. Salonstück. 12½ Sgr.

Meinem **grossen** und auf das Vollständigste assortirten

Musikalien-Leih-Institut

und der damit verbundenen

grossen deutschen, französischen und englischen

Lese-Bibliothek

können täglich Abonnenten zu den billigsten Bedingungen beitreten.
Vollständiger Prospectus gratis.

F. E. C. Leuckart.



Menagerie von E. Renz

an der Weberbauer'schen Brauerei.

Dieselbe ist täglich von Morgens 9 bis Abends 9 Uhr zum gefälligen Besuche eröffnet. **Hauptvorstellung und Fütterung** sämmtlicher Raubthiere, wobei der Thierbändiger in die Käfige geht, und die Exercitien vornimmt, ist Nachmittags 4 und Abends 8 Uhr. — Preise der Plätze: 1. Platz 10 Sgr., 2. Platz 5 Sgr., 3. Platz 3 Sgr. — Familien-Billets 4 Stück zum 1. Platz, sowie Schüler-Billets 1. und 2 Platzes zu ermäßigten Preisen sind in der Musikalien-Handlung der Herren König und Comp, Schweidnitzerstraße Nr. 8 zu haben. [3635] Hochachtungsvoll **Renz.**

Für den Monat Juni beträgt das Abonnement auf das

Polizei- und Fremden-Blatt 7½ Sgr.

Dasselbe bringt täglich die angekommenen Fremden, Theater-Notizen, Theaterzettel ꝛc.
[3759] **Die Expedition,** Herrenstraße Nr. 20.

Geh. Obermedicinalrath Prof. Dr. v. Gräfe's
Haarwuchs befördernde und die Kopfnerven stärkende **Eispommade.**

Dr. Bernards Lait cosmetique gegen Sommersprossen.

Haupt-Depot: **J. Luft,** Herrenstraße 27. [5404]

Im Verlage von Veit und Comp. in Leipzig ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** durch die Buchhandlung **Jos. Max u. Comp.:**

Der deutsche Kern der italienischen Frage.

Motto: Willst Du den Frieden, betreibe den Krieg! [3682]

Groß 8. Elegant brochirt. Preis 7½ Sgr.

Schles. Central-Verein zur Veredlung des Hausfederviehs.

Die Muster-Zucht-Anstalt unseres Vereins (Gellhorngasse Nr. 4) ist bis auf Weiteres täglich von 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends geöffnet. Zu recht zahlreichem Besuch während des Wollmarktes ladet ergebenst ein: [3823]

Breslau, den 1. Juni 1859. **Der Vorstand.**

Aufruf.

Unsere Stadt ist am 5ten d. M. von einem schweren Unglück betroffen worden. Ungefähr um 3 Uhr Nachmittags brach in einem gegen das Süd-Ende der Stadt gelegenen Quartiere Feuer aus, das sich, von einem heftigen Südwestwinde getrieben, mit furchtbarer Schnelligkeit nach Norden und Osten ausbreitete. Alle Anstrengungen, demselben Einhalt zu thun, waren vergebens; in wenigen Stunden stand der bei weitem größte Theil der Stadt und die Vorstadt Jurydyka in Flammen, und noch ist das Feuer nicht vollständig gelöscht. — Das k. k. Bezirksamt, das Bezirksgericht, das Rathhaus und die Handelskammer, die Realschule, die Post, das Telegraphenbüreau, die Kanzlei des k. k. Polizei-Kommissariats und des k. russ. Konsulats, die lateinische Pfarrkirche, mehrere Synagogen, die Kaserne, das neue christliche Spital und gegen 1000 Privatgebäude sind abgebrannt; mehrere Stadttheile sind ganz verwüstet und nur rauchende Trümmer zeigen, wo vor wenigen Tagen Straßen und Gassen waren. — Bereits sind mehrere Leichen furchtbar zerquetscht und verbrannt unter dem Schutt hervorgezogen worden, und noch werden viele Personen vermißt. — Das jüdische Spital ist mit Verwundeten und Verstümmelten angefüllt. Noch größer ist der Verlust an Vermögen, der wohl mehrere Millionen beträgt. Die meisten Läden und viele Magazine sind abgebrannt, ehe die Waaren geborgen werden konnten. — Sachen, die mit Lebensgefahr aus den brennenden Wohnungen gerissen wurden, verbrannten auf der Straße, ehe man sie in Sicherheit bringen konnte. Viele, die noch vor wenigen Tagen wohlhabend waren, haben jetzt nichts, als das Kleid, das sie am Leibe tragen. — Gegen 6000 Menschen befinden sich ohne Obdach, allen Unbilden der Witterung Preis gegeben. Vielen fehlt es dabei an Kleidern, an Wäsche, an Brodt. — In dieser schweren und dringenden Noth hat sich hier aus unserer Mitte ein Comité zur Unterstützung der Verunglückten gebildet, und schon beginnen milde Gaben bei demselben einzugehen. Wir sehen aber wohl ein, wie wenig die eigenen Kräfte unserer Stadt, wo der Hilfsbedürftigen so viele, solcher, die geben können, so wenig geblieben sind, ausreichen, um dieses namenlose Elend zu lindern, und wie wenig wir zu leisten im Stande, wenn uns nicht von auswärts Hilfe und Unterstützung zu Theil wird. Wir richten daher im Namen der Verunglückten unsern Hilferuf an alle guten Menschen nah und fern. — Erbarmet Euch dieses gränzenlosen Elends! — Veranstaltet Sammlungen und lasset uns das Erträgniß so schnell als möglich zukommen, denn die Hilfe ist dringend nothwendig. Tausende Eurer leidenden Mitmenschen werden Euch für Eure Gaben danken. — Gott der Herr möge es Euch vergelten und Eure Wohnstätten vor ähnlichem Unglück behüten! Brody, 8. Mai 1859. [3743]

Das Comité zur Unterstützung der Verunglückten.

Gütige Gaben für die Verunglückten übernimmt auch die Expedition der Bresl. Ztg.

Bad Driburg,

eine Meile von Station Buke, westfälische Eisenbahn, zwischen Kassel und Paderborn.

Die Blutarmuth, der herrschende Krankheitscharakter unserer Zeit, ruft die kohlensauren Eisenwasser an die Spitz der Heilquellen. **Driburg,** durch Analyse und bewährte Leistungen den ersten Eisenquellen Deutschlands angehörend (die Quelle enthält in 16 Unzen 0,85 Grad kohlens. Eisenoxydul und 50,50 C. Z. freie Kohlensäure) verwerthet nun auch in seinem neuerbauten Badehause diesen Wasserschatz. Für die Trefflichkeit der Bäder in diesem schönen Neubau, welche in den Wannen durch unter denselben circulirende Dämpfe erwärmt werden, spreche die Analyse: ein Stahlbad von 25° R. enthält in 16 Unzen noch 0,81 doppelt kohlensaures Eisenoxydul und 34 C. Z. freie Kohlensäure. — Blutarmuth und Bleichsucht nebst ihren allgemeinen Folgen: gesunkene Ernährung und Lebenskraft finden in Driburg ihren specifischen Heilapparat, unterstützt von der sauerstoffreichen Luft reichbewaldeter Berge. Als speziellere, hierher gehörende Krankheitsformen seien nur angedeutet: Magenschwäche, Magenkrampf, Säure und Erbrechen; Schwäche des Darmkanals, als Diarrhoe und Verstopfung, Verschleimung, Blähungen, Coliken; Schwäche der Muskeln bis zur nervösen Lähmung; Blut- und Schleimflüsse, Vorfälle innerer Theile — Unfruchtbarkeit. Schwäche und Reizbarkeit der Nerven in den Formen der Hypochondrie und Hysterie, Migräne, Gesichtsschmerz, Ischias. Blutarmuth der Mutter vererbt sich auf die Kinder u. s. w.

Außer diesem unübertroffenen eisenhaltigen Heilapparat besitzt Driburg in dem milden **Hersterbrunnen** eine auflösende Quelle, welche, mit der Wildunger verwandt, gleiche spezifische Wirksamkeit in Nieren- und Blasen-Krankheiten bewährt, und eine Schwefelquelle, welche durch wirksame Schlammbäder in gichtischen, rheumatischen flechtenartigen u. a. Krankheitszuständen diesem Kurort eine durch treffliche Molken vollendete Vielseitigkeit verleiht.

Bequeme Wohnungen und heitere Parkanlagen umgeben die Trinkquelle und das neue Badehaus des ein Viertelstündchen von der Stadt Driburg entfernten Gräflich **von Sierstorpff'schen** Bade-Etablissements. Herr Administrator **Vollmer** besorgt Wohnungs- und Brunnenbestellungen aufs prompteste. Vom Beginn der Saison, den 1. Juni an ist der seit 30 Jahren angestellte Brunnenarzt Herr Medizinal-Rath Dr. **Brück** aus Osnabrück in Driburg gegenwärtig. [3119]

Bade-Eröffnung.

Die Eröffnung der Stahlbäder zu **Hirschberg** im Riesengebirge erfolgt in diesem Jahre den 1. Juni. Die Bäder haben sich des günstigsten Erfolges, besonders bei nachstehenden Krankheiten zu erfreuen gehabt, als Bleichsucht, chronischem Rheumatismus, allgemeiner Schwäche, besonders im Nervenleben wurzelnd, Rückenmarkleiden, Hämorrhoidal-Zuständen, krampfhaften Leiden, nervösen Kopfschmerzen, Hypochondrie, Folgen von nervöser Apoplexie, Gelbsucht, Skropheln, Nervenrheumatismus, Hysterie und Unterleibsleiden. [3170]

Wohnungen werden von der Badeverwaltung auf portofreie Anfragen besorgt.

Hirschberg in Schlesien, den 1. Mai 1859. **Die Bade-Verwaltung.**

Nothwendiger Möbel-Verkauf.

Wegen Räumung des Lokals, Schuhbrücke im Einhorn, sollen sämmtliche Möbel in verschiedenen Hölzern, sowie Polster-Waaren und Spiegel zum und unter dem Einkaufs-Preis verkauft werden. [5336] **Johann Speyer.**

Die Bassin-Wellenbädrr für Herren,

die **Flußbäder für Damen** (mit Douchekabinetten) und die **Wannenbäder**

in der **Badeanstalt an der Matthiaskunst** sind eröffnet. [3814]

Die Kroll'schen Bassin-Bäder für Herren u. Damen,

mit den verschiedensten Douchen auf's Neue bedeutend verschönert,

die einzelnen Kabinetbäder, sowie das große Wannenbad

sind eröffnet. — Gleichzeitig wird dem geehrten Publikum das **Krollsche Dampfbad** in seiner wiederholten Renovation empfohlen. [5478]

Landwirthschaftliche Conto-Bücher,

höchst praktisch, nach Angabe unserer renommirtesten Landwirthe angefertigt, empfiehlt die **Papier-Handlung** und **Conto-Bücher-Niederlage** von

F. Schröder,

[3794] **Albrechtsstraße Nr. 41,** der königl. Bank schrägeüber.

„Zur Erquickung!"

„Selter-Wasser-Pulver,"

à Carton 15 Sgr., zu 20 Flaschen Brunnen, demnach Kostenpreis die Flasche nur 9 Pf.

„Limonaden-Zucker,
„Vanillen-Zucker,
„Apfelsinen-Zucker,
„Orangenblüth-Zucker,
„Ananas-Zucker,
„Mandelmilch-Zucker,
„Himbeer-Zucker,
„Erdbeer-Zucker,
„Marascino-Zucker,
„Sellerie-Zucker,
„Alpenröslein-Zucker u.
„Pfirsichblüthen-Zucker,

In Zuckerhutform en miniature. Jedes Glas Wasser sofort mit solchem lieblichen Geschmack zu versehen. à Hut 2 Sgr. 4 Stück 7½ Sgr.

Haupt-Lager

Handlung Eduard Groß,

am Neumarkt 42.

P. S. Für Cafetiers und Restaurants bei jetzt eintretender warmer Witterung besonders zu empfehlen. [3774]

57er Rheinweine.

Durch persönliche und gute Einkäufe in Stand gesetzt, ausgezeichnete 57er Rheinweine zu den solidesten Preisen abzulassen, offerire hiermit: 57er Nr. 1 Rothlack 10 Sgr., Nr. 2 Gelbl. 12½ Sgr., Nr. 3 Grünl. 15 Sgr., Nr. 4 Blaulack 20 Sgr., Nr. 5 Weißl. 25 Sgr., Nr. 6 Goldl. 27½ Sgr., Nr. 7 dito 1 Thaler, Nr. 8 gekapselt 1 Thlr. 5 Sgr., Nr. 9 dito 1 Thlr. 10 Sgr. Größere Partien außer dem Hause billiger; in Gebinden 18, 20, 24 und 30 Thlr. ꝛc. pro Eimer, im Ohm noch billiger. 58er in der Stube à Qt. 10, 12½ und 15 Sgr. ꝛc., in ¼ Qt. Gläsern 2½, 3 und 4 Sgr. ꝛc.

C. G. Gansauge,

Reuschestraße Nr. 23. [3806]

Alleiniger Verkauf

der berühmten echt englischen

Armee-Rasirmesser,

außerdem empfehle

Streichriemen u. Masse, Messerbestecke, Dolchmesser, Feldflaschen, Gummischuhe, Taschen-Feuerzeuge u. s. w.

[3633] Preise billigst.

B. K. Schieß,

Ohlauer-Straße, Ring-Ecke.

Spitzen-Mantillen

und

Spitzen-Tücher

von

1 Thlr. 5 Sgr. ab

empfehlen in großer Auswahl:

Poser & Krotowski,

Schweidnitzerstr. 1. [3727]

Zu Ausstattungen

empfiehlt aus wiederum vollständig sortirtem Lager von lackirten und metallenen Waaren:

Haus- u. Küchengeräthschaften

(dauerhaft und sauber gearbeitet) zu sehr billigen aber festen Preisen: [3785]

J. Friedrich,

Hintermarkt 8.

Die Hut-Fabrik

von [5441]

Robert Rother,

Ohlauerstraße 86,

empfiehlt ihr Lager der feinsten Seidenhüte neuester Façon, Sommerhüte in verschiedenen Farben, sowie alle Arten von Knabenhüten zu den billigsten Preisen.

Hôtel de Francfort

Klosterstraße 45, Berlin,

ganz neu eingerichtet, wird allen Reisenden bestens empfohlen. — Frühstück 6, Table d'hôte 12½, Logis 10 und 12½ Sgr. [5373]

Bei Eröffnung der hinterpommerschen Eisenbahn und des Sool- und Seebades hier, empfehle hiermit mein **Speditions- und Kommissions-Geschäft** angelegentlichst, auf die Lage meiner Speicher- und Lagerräume dicht am Winterhafen und dem projektirten Hafenstrang aufmerksam machend, wodurch sich Unkosten billigst stellen.

Colberg (Münde), 1. Juni 1859. [3791]

Alb. Richter.

Haus-Verkauf.

In einer größeren Provinzialstadt mit bedeutender Garnison, ist ein gut gelegenes massives Grundstück, verbunden mit bedeutender Liqueur-Fabrik und Ausschank, bei guter Rentabilität und mäßiger Anzahlung zu verkaufen. Hierauf Reflektirende erfahren das Nähere unter Chiffre M. N. Herrenstr. 24, im Comptoir. [5424]

Für Pferdebesitzer

Sommer-Pferdedecken aller Art, so wie Gurte, Halftern u. Chabracken, empfehlen in großer Auswahl billigst:

Gebr. Neddermann,

[3815] Ring 54, Naschmarktseite.

Zweite Beilage zu Nr. 253 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag, den 2. Juni 1859.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.
Konkurs-Eröffnung. [701]
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Abtheilung I.

Den 31. Mai 1859, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Fleischermeisters Gottlieb Grebel, neue Taschenstraße Nr. 5 hier, ist der gemeine Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt Poser hier bestellt.

Die Gläubiger werden aufgefordert, in dem

auf den 11. Juni 1859 Mittags 12 Uhr vor dem Kommissarius Stadtrichter Wentzel im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

II. Alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkurs-Gläubiger machen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 30. Juni 1859 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen,

auf den 8. Septbr. 1859 Vorm. 11 Uhr vor dem Kommissarius Stadtrichter Wentzel im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Simon und Rhau zu Sachwaltern vorgeschlagen.

III. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Niemandem davon etwas zu verabfolgen oder zu geben, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 25. Juni 1859 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

---

[660] **Bekanntmachung.**
Konkurs-Eröffnung.
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Abtheilung I.

Den 25. Mai 1859, Vormittags 10 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns M. Pniower jun. hier, Schweidnitzerstraße Nr. 54, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 30. April 1859

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufm. Gustav Friederici, Schweidnitzerstraße 28 hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 4. Juni 1859, Vormittags 11 Uhr, vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Schmiedel im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 15. Juni 1859 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfand-Inhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 30. Juni 1859 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 1. Septbr. 1859, Vorm. 10 Uhr vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Schmiedel im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadtgerichts-Gebäudes

zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

IV. Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 31. Aug. 1859 einschließlich

festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin

auf den 30. Septbr. 1859, Vorm. 11 Uhr vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Schmiedel im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termin werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Fischer und Teichmann zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung. [703]
Konkurs-Eröffnung.
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Abtheilung. I.

Den 21. Mai 1859, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Agenten Eduard Deutschmann hier, Neueweltgasse 15, ist der gemeine Konkurs eröffnet worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt Fischer hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 21. Juni 1859, Mittags 12 Uhr vor dem Kommissarius Stadtrichter Wentzel im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen, oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 2. Juli 1859 einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkurs-Masse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

---

[700] **Bekanntmachung.**

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Hausbesitzers Ernst Plautze hierselbst hat der Steinbruchbesitzer und Steinmetzer Hoffmann zu Hartliebsdorf bei Löwenberg eine Waaren-Forderung von 87 Thlr. 10 Sgr. zur IX. Rangklasse nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

den 18. Juni 1859 Vorm. 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar im Berathungszimmer im ersten Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Breslau, den 30. Mai 1859.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.
Der Kommissar des Konkurses: gez. Költsch.

Bekanntmachung. [702]

In dem Konkurse über den Nachlaß des ehemaligen Lieutenants und Lotterie-Einnehmers August Leubuscher ist der Rechts-Anwalt Fischer hier zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden.

Breslau, den 27. Mai 1859.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Lieutenant a. D. Eduard Tluck gehörige Kalkbrennereibesitzung Nr. 37 zu Alt-Scheitnig gerichtlich abgeschätzt auf 13,894 Thaler 3 Sgr. zufolge der nebst Hypothenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

den 2. Sept. 1859 VM. 10 Uhr

vor dem Herrn Kreisgerichtsrath Loos an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteienzimmer Nr. 2 subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Breslau, den 19. Januar 1859. [423]
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Aufforderung der Konkursgläubiger.

In dem Konkurse über das Vermögen des Gerbermeisters und Handelsmanns Joseph Langer zu Bosatz werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,

bis zum 17. Juni 1859 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 4. Juli 1859 Vormittags 10 Uhr in unserem Instruktionszimmer vor dem Kommissar Kreis-Gerichts-Rath Plate

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justiz-Räthe Klapper, Stiller, Engelmann, Gründel und die Rechts-Anwälte Grünig, Sabarth, Horzetzky und Kneusel zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Ratibor, den 27. Mai 1859. [698]
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.
Grothe.

---

[426] **Nothwendiger Verkauf.**

Die den Arnold Lüschwitz'schen Erben gehörige, sub Nr. 1 des Hypothekenbuchs der Zinkhütten, Beuthener Kreises gelegene „Amalien-Zinkhütte" bei Myslowitz, abgeschätzt auf 9069 Thlr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Botenmeisterei einzusehenden Taxe, soll am

28. Sept. 1859 von Vorm. 11 Uhr

ab, an unserer Gerichtsstelle nothwendig subhastirt werden.

Zu diesem Termine wird der seinem Aufenthalte nach unbekannte Heinrich Flattau öffentlich vorgeladen.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer, aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.

Beuthen O.-S., den 16. Februar 1859.
Königl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Konkurs-Eröffnung. [697]
Kgl. Kreis-Gericht zu Neumarkt.
Erste Abtheilung.

Den 28. Mai 1859 Nachm. 6 Uhr.

Ueber das Vermögen des Weißgerbers Karl Brand zu Flämischdorf ist der gemeine Konkurs eröffnet worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Justiz-Rath Hilliges hierselbst bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf **den 10. Juni 1859** Vormittags 11 Uhr in unserem Gerichts-Lokal, Termins-Zimmer Nr. 3, vor dem Kommissar Herrn Kreis-Richter v. Fischer

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an ihn etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 15. Juni 1859 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Schießhaus-Verpachtung.

Das der hiesigen Stadt-Kommune gehörige neue Schießhaus mit den dazu gehörigen beiden Gärten von ca. 10 Morgen Flächeninhalt soll unter günstigen Bedingungen vom 1. Oktober d. J. ab anderweit auf 3 Jahre verpachtet werden. — Pachtlustige wollen sich innerhalb vier Wochen persönlich an uns wenden. Zur Annahme der Pacht ist eine Kaution von 200 Thlr. erforderlich.

Wohlau, den 27. Mai 1859. [699]
Der Magistrat.

---

38. Albrechtsstraße Nr. 38, vis-à-vis der königl. Bank, ist doch kein leerer Wahn. 38.

K. Platzmann's Kleider-Halle,

38. Albrechtsstrasse 38.

Platzmann's civilisatorische Mission.

Meine Herren! Reden ist Silber; Schweigen ist — Gold; aber soll Einer sagen zur heutigen Zeit, was — Papier ist? Nicht gedacht soll werden an Papiere und darum kehrt Platzmann zum Reden zurück, was Silber ist und hoffentlich auch — bringt.

Ja, meine Herren. Man soll nicht sagen, was eine Sache ist; aber wenn Sie recht bedenken, was aus der Welt geworden ist, seit ich meine Reden an die deutsche Nation unterbrochen habe, werden Sie einmüthig rufen: Platzmann kehre wieder!

Ich verließ Sie im tiefsten Frieden und höchsten Aufschwung aller Papiere, in der steigenden Butter des Miethzinses, welcher das Fett aller Hauswirthe obenauf schwimmen ließ, und trotz oder wegen der überstandenen Krise in dem Gräfenberger Vertrauen, daß ihr eine um so festere Gesundheit folgen werde.

Und was ist nun?

Andere haben statt meiner das Wort ergriffen, und die Welt droht aus ihren Angeln zu gehen; meine Glossen zum Zeittext sind aus den Zeitungen verschwunden und Kriegsbulletins haben sich an deren Stelle gedrängt; meine Preis-Courants werden nicht mehr veröffentlicht, aber Staatsanleihen ausgeboten;

die Nr. 38 der Albrechtsstraße

prangt nicht mehr unter den Inseraten, aber die Verlust-Liste der Armeen weist eine schlimmere Ziffer nach.

Das Alles und Schlimmeres ist geschehen, seit ich mir Stillschweigen auferlegt habe; kann dies so fortgehen, oder ist es nicht vielmehr

eine dringende civilisatorische Mission,

welcher ich mich unterziehe, wenn ich wieder zu reden anhebe?

Und ich will und ich werde reden; denn die Welt hat es jetzt schaudernd erfahren, was es heißt, wenn Einer allein das große Wort führt und den Preis-Courant nach seinem Belieben stellt.

Meine Herren! Auch ich habe mich auf einen großen Namen zu berufen und da ich Karl heiße, nach dem großen Sachsenbezwinger, liegt mir der Beruf ob, die Heiden zu bekehren, welche nicht glauben wollen,

daß Billigkeit sich mit Solidität

verbinden könne,

daß Reelität am längsten währt,

und daß Billigkeit, Solidität und Reelität, trotz des Schmerzensschreies aller Concurrenten

der Nr. 38 Albrechtsstraße

nach wie vor meine Devise bleiben wird.

Da ich aber weiß, daß heut zu Tage Niemand mehr glaubt, wenn ihm der Glaube nicht in die Hand kommt, so gebe ich Ihnen hiermit meinen Preis-Courant in die Hand und lade Sie ein, auf Grund desselben Ihre Auswahl zu treffen.

So wird Ihnen der Glaube in die Hand kommen, daß Reden nicht bloß Silber, sondern — gewogenes Gold ist jedes Wort Ihres

K. Platzmann.

Platzmann an den Neffen.

Louisleben, einst geliebter Neffe,
Fürder wandeln wir nicht eine Bahn;
Wenn ich je auf meinem Weg' Dich treffe,
Ist's mein Gruß: Du hast nicht wohlgethan!

Heute sprech ich nicht von Deinen Schwüren —
Spreche, Louis, heut nur: vom Geschäft.
Warum willst Du nicht realisiren?
Hat Dich denn das Glück noch nie geäfft?

Denke dran, daß Leben und leben lassen
Immer bleibet die Geschäfts-Moral;
Doch wer Hans will sein in allen Gassen —
Wird zuletzt nur aller Welt zur Qual.

Louisleben! gingst allein Du Plaite —
Würde darum noch kein Auge naß;
Aber unsre und noch andere Leute,
Ruinirst Du — das geht übern Spaß.

Bliebest Du, der Du bisher gewesen —
Jede Börse reichte Dir den Kranz;
Aber so — es fehlet nicht an Besen
Für den Kehraus, für den letzten Tanz.

Unsre Loosung heißt ja — Spekuliren —
Wohl dem, der's solid zu machen weiß;
Dann von selber kommts — civilisiren,
Kein Gewehrlauf wird darüber heiß.

Keine National'tätenfrage
Predigt die Civilisation;
Sorgt nur, daß ein Jeder gut sich trage,
Wie's gebietet grad' die Faschion.

Darum weiset denn die Kulturgeschichte,
Grad' auf — 38 — hin;
Und mir bangt nicht, daß sie schlimm berichte,
Denn mir g'nügt — der redliche Gewinn.

K. Platzmann.

Preis-Courant fürs Sommerlager.

1	Garten- oder Promenaden-Rock	1 Thlr. 15 Sgr.
1	dito dito	1 Thlr. 5 Sgr.
1	dito von feinem Satinet	2 Thlr. 5 Sgr.
1	dito von feinem Corbean	3 Thlr. 15 Sgr.
1	Rock von Coiting	3 Thlr.
1	dito von Halb-Bucksking	3 Thlr. 10 Sgr.
1	dito von Halbwolle	2 Thlr. 10 Sgr,
1	dito von feinem Lüstre	5 und 6 Thlr.
1	dito dito	4 Thlr.
1	Stepprock von engl. Leder mit der Maschine gearbeitet	6 Thlr. 10 Sgr.
1	dito dito von Lüstre	5 Thlr. 10 Sgr.
1	feiner schwarzer einreihiger Rock von Croisé	7 Thlr.
1	dito dito mit Seide	8 und 9 Thlr.
1	Tuchrock	8 Thlr.
1	dito mit Seide	9 und 10 Thlr.
1	Leibrock oder Frack	8, 9 und 10 Thlr.
1	Pelissier	8 und 9 Thlr.
1	englischer Tween	8, 9 u. 10 Thlr.
1	dito mit Seide	9, 10 u. 11 Thlr.
1	Schlafrock von Zanella	2 Thlr. 20 Sgr.
1	Schlafrock von Halbwolle	3 Thlr. 10 Sgr.
1	dito Omer-Pascha	4 Thlr. 20 Sgr.
1	dito von Lama mit rothwollenem Futter	7 und 8 Thlr.
1	Double-Schlafrock	10, 11 und 12 Thlr.
1	Livr-eMantel von gutem Tuch mit langem Kragen	15 Thlr.
1	Paar leinene Drellhosen	1 Thlr. 5 Sgr.
1	„ dito	2 Thlr.
1	„ dito	3 Thlr.
1	„ weiße Drellhosen	2½ und 3 Thlr.
1	„ weiße engl. Lederhosen	2 Thlr. 20 Sgr.
1	„ Hosen von Satinet in allen Nüancen	2 Thlr. 5 Sgr.
1	„ Hosen in Leinen	2 Thlr. 15 Sgr.
1	„ dito in Halbwolle	2 Thlr. 15 Sgr.
1	„ dito dito	2 Thlr.
1	„ dito von feinem Bucksking, ausgenommen schwarz	3, 3½, 4 und 5 Thlr.

☛ Westen in allen gangbaren und modernen Stoffen, auch Livre-Sachen.

K. Platzmann,

Albrechtsstraße Nr. 38. 38. 38. 38. 38. 38. 38. 38.

[3797]

Ungeheure Billigkeit u. Solidität ist Platzmann's Regel.

38. Die „Hoffnung" läßt auch Albrechtsstraße Nr. 38 nicht zu Schanden werden. 38.

Ausverkauf.

Aus der bekannten

Berliner Konkurs-Masse

sind noch nachstehende Artikel vorhanden:

Echtfarbige breite Kattune, die lange Elle 3 Sgr.,
Poil de Chévres, sehr nette Sachen, die lange Elle 4 Sgr.,
Camlots und Twillds, verschiedene Farben, die lange Elle 5 Sgr.,
Große Umschlagetücher, das Stück 1 Thlr.,
dito dito **geblumte Sommertücher 1½ Thlr.**
Seidene Mantillen, das Stück 2 Thlr.

Für Herren:

Schöne Oberhemden, das Stück 22½ Sgr.
Seidene Schlipse, „ „ 5 Sgr.
Batist-Schlipse, „ „ 3 Sgr.
Sommer-Unterbeinkleider, das Paar 15 Sgr.
Chemisettes, das Stück 3 Sgr.
Kragen, das Stück 1½ Sgr.

Außerdem empfehlen wir:

Schürzen, Hals-, Taschen- u. Cravatten-Tücher,

zu sehr billigen Preisen. [3822]

Oesterreichisches Geld nehmen wir ohne Verlust an.

J. Glücksmann u. Co.,

Ohlauerstr. Nr. 70, im schwarzen Adler.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Das zur **G. Buchwald**schen Concursmasse, Karlsplatz Nr. 6, gehörige Waaren-Lager, bestehend in diversen Manufaktur-Waaren, namentlich in bedeutenden Vorräthen von Cattun, soll im Wege des Ausverkaufs zu möglichsten billigen Preisen, jedoch nur in ganzen Stücken, veräußert werden.

[3700] **Der Concurs-Verwalter.**

Gerichtlicher Ausverkauf

des gesammten **Waarenlagers** zur **M. Pniower** jr. schen Konkursmasse gehörend.

Dasselbe bietet die größte Auswahl in fertigen Herren-Garderobe-Artikeln als auch den hierzu benöthigten Stoffen.

Der Ausverkauf findet statt **Schweidnitzerstr. 54** im früher innegehabten Gewölbe zu bedeutend unter dem Einkauf gestellten Preisen. [3811]

Der Konkurs-Verwalter.

Annaberger Gebirgs-Kalk-Verein.

Wir erlauben uns hierdurch unsern täglich frisch gebrannten Kalk zur geneigten Abnahme und zu den billigsten Preisen bestens zu empfehlen.

Derselbe zeichnet sich durch seine vorzügliche Güte, Reinheit und Ergiebigkeit vor allen andern oberschlesischen ähnlichen Producten aus, und beziehen wir uns dieserhalb auf die nachstehenden Gutachten und Analysen des Herrn **Dr. Krocker,** Professor an der königl. landwirthschaftlichen Academie in Proskau und des Herrn **Dr. A. Stöckhardt,** Hofrath und Professor an der königl. sächsischen Forst- und landwirthschaftlichen Academie in Tharand bei Dresden.

Annaberger Gebirgs-Kalk-Verein.

Breslau, am Rathhaus Nr. 1 und Dzieschowitz in Oberschl.

Analyse und Gutachten des Kalks vom Annaberger Gebirgs-Kalk-Verein.

Der dichte, hellgraue, sehr gleichartige Kalkstein, welcher in den Kalksteinbrüchen am Annaberge bei Leschnitz durch den Annaberger Gebirgs-Kalk-Verein aufgedeckt wurde und im gebrannten Zustande seit einiger Zeit in den Handel kommt, gehört demselben Gliede der Muschelformation an, wie der in der Gegend von Gogolin, Guradze ꝛc. geförderte. — So wie die Kalksteine dieser Gegend sich im Allgemeinen durch Reinheit auszeichnen, so gehört auch der oben genannte **ohne Zweifel zu den reinsten in dieser Formation auftretenden Sorten** und ergiebt die chemische Untersuchung einen Gehalt von **98,15 % kohlensauren Kalk** (kohlensaure Bittererde 0,65 %, Eisenoxyd 0,26 %, Thon, Sand ꝛc. 0,92 %, Kali 0,02 %).

Der gebrannte Kalk dieses Kalksteins entspricht in seinen Eigenschaften, Gleichartigkeit, Reinheit, Güte, den Anforderungen an **die besten Luftkalke** und liefert demgemäß ein eben so **ausgezeichnetes Material** für **bauliche Zwecke,** wie als **Düngstoff** zur Verwendung in der Landwirthschaft.

Proskau, im Februar 1859.

Dr. Krocker,
Professor an der königl. landwirthschaftlichen Academie in Proskau.

Analyse und Gutachten von oberschlesischem gebranntem Kalk des Annaberger Gebirgs-Kalk-Vereins.

Aetzkalk	96,60 %
Kohlensäure	1,80 %
Unlöslicher Rückstand	0,38 %
Lösliche Kieselerde	1,22 %
Talkerde, Thonerde, Eisenoxyd nur spurenweise zugegen.	
Summa	100,00

Der untersuchte Kalk enthält demnach weniger als 2 % fremdartige erdige Beimengungen und ist somit als ein **„ausgezeichnet reines Material"** zu bezeichnen, gleich empfehlenswerth als Baukalk zur Herstellung von Luftmörtel wie als Düngkalk für landwirthschaftliche Zwecke. — Tharand, den 26. Februar 1859.

Dr. A. Stöckhardt,
Hofrath und Professor an der königlich sächsischen Forst- und landwirthschaftlichen Academie in Tharand.

[3809]

Garten-Handschuhe

von echt **ostindischem Nanking** hält stets auf Lager: [3796]
B. Schröer, Breslau, Ring (Riemerzeile) Nr. 20.

5000 Ellen Seidenzeuge

zu Kleidern sich eignend, werden zu den auffallend billigen Preisen von 13 bis 17 Sgr. die berliner Elle verkauft bei **W. Samter,** Riemerzeile Nr. 10. 10. 10. [5435]

See= und Sool=Bad Colberg.

Wenn auch in frühern Jahren unser See= und Sool=Bad wegen unmittelbarer Nähe der Ostsee und der Stadt, wegen Billigkeit der Wohnungen und des Unterhaltes, und wegen seiner angenehmen Umgebungen eines besondern Rufes stets sich erfreut hat, so finden wir uns doch in diesem Jahre ganz besonders in der Lage, den Besuch desselben empfehlen zu können. — Während früher nur Postverbindung und Dampfschifffahrt nach Colberg stattfand, und diese mit Schwierigkeiten verbundene Reise Manche von dem Besuche unseres Bades abhielt, tritt vom 1. Juni d. J. ab, regelmäßige Eisenbahn=Verbindung ein, und täglich zweimal wird, von Stargard resp. Stettin aus der Eisenbahnzug hier eintreffen. Auch ist täglich zweimal Postverbindung von Stettin aus über Naugard, Greifenberg und Treptow. — Für die Unterhaltung unserer Badegäste ist von der Eröffnung des Seebades, den 15. Juni d. J. an, auf das beste gesorgt; das im vorigen Winter abgebrannte neue Gesellschaftshaus wird bis zur Eröffnung des Bades völlig in neuerem Baustil wieder hergestellt sein; die Bröckelmannsche Schauspieler=Gesellschaft wird während der Badesaison Vorstellungen geben; unsere Bade= und Parkanlagen sind vergrößert und verschönert. Hierauf gestützt, glauben wir mit Recht auf den Besuch unseres Bades aufmerksam machen zu müssen. — Das Seebad beginnt am 15. Juni, das Soolbad am 31. Mai d. J. — Zur vollen Würdigung der Heilkraft machen wir auf die von einem unserer hiesigen Aerzte herausgegebene Schrift „Kurerfolg des Soolbades Colberg mit einem statistischen Bericht über die klimatlichen und sanitätlichen Verhältnisse des Orts, so wie über die chemische Beschaffenheit der Soolquellen Colbergs", erschienen bei C. F. Post hier, aufmerksam. — Die Bade=Direktion ist bereit, Wohnungen nachzuweisen, resp. über geschehene Anfragen Mittheilungen zu machen. Colberg, den 11. Mai 1859. [3445]

Die Bade=Direktion.

Das neue **Herren=Garderobe=Magazin** Albrechts=Straße 46, 46, 46.

P. Karpe.

Das neue **Herren=Garderobe=Magazin** Albrechts=Straße 46, 46, 46.

Das mir seit dem Bestehen meines Geschäfts vielseitig geschenkte **Vertrauen** und **Wohlwollen** hat mich in den Stand gesetzt, mein Lager bedeutend zu erweitern, und somit allen gerechten Anforderungen vollständig zu entsprechen.

Indem ich mich unablässig bestreben werde, **der Mode, der reelsten Arbeit** und **Gediegenheit in Stoffen, der größtmöglichsten Billigkeit** im Preise und der **promptesten Bedienung** Rechnung zu tragen, empfehle ich nunmehr mein

Groeßs Lager fertiger Herren= und Knaben=Garderoben,

insbesondere dem Bedürfniß entsprechende **Frühlings=** und **Sommer=Anzüge** in allen Gattungen.

Ich bitte auf nachstehenden Preis=Courant zu achten:

1 feiner Rock von gutem Tuch mit Lüstrefutter, von 5⅓—8 Thlr.
1 " " " " " Seidenfutter, von 7½—10 Thlr.
1 " " " Bukskin oder Velour mit Lüstrefutter, von 6—9 Thlr.
1 " " " " " " mit Seidenfutter, von 8—11 Thlr.
1 Ueberzieher von gutem Tuch, Velour oder Bukskin, mit Lüstrefutter von 6—9 Thlr.
1 Ueberzieher von gutem Tuch, Velour oder Bukskin mit Seidenfutter von 9—12 Thlr.
1 Ueberzieher vom feinsten Chinchillastoff, mit Lüstrefutter v, 9—12 Thlr.
1 feinen Leibrock (Frack), mit schwarzer Seide gefuttert, von 6—9 Thlr.
1 Ueberzieher oder Rock von feinem Lüstre, von 3—4½ Thlr.
1 " " " " gutem Rips=Cassinet, von 2½—4 Thlr.

1 Ueberzieher oder Rock von gutem Mix=Lüstre, von 2⅔—4 Thlr.
1 Garten=Rock von gutem Drell, ganz waschecht, 1½ Thlr.
1 Strapazier=Rock von derbem Zeug, 2—2½ Thlr.
1 Schlafrock, gut abgenäht mit guter Watte (nicht Wergwatte), 2—5 Thlr.
1 " " " " " " von feinem Lama, 6—9 Thlr.
1 " von feinem Double und aufs Schönste ausgestattet; 12 Thlr.
1 Stepp=Rock von feinem Lüstre oder englisch Leder, 3½—5 Thlr.
1 " " " " " " Satin, 5—6 Thlr.
1 couleurtes Bukskin=Beinkleid, 3—5 Thlr.
1 schwarzes " " 3½—5 Thlr.
1 halbwollenes " " 1½—2 Thlr.

1 Engl. Leder= oder Drell=Beinkleid, 1 Thlr.
1 " " " " " 1⅓—1⅔ Thlr.
1 " " " " " (Prima=Qualität) 2½—3¼ Thlr.
1 unverwüstliches Hercules=Beinkleid, 1¼ Thlr.
1 feine Piquee=Weste, ganz waschecht, ⅚ Thlr. bis 2 Thlr.
1 feine seidene Weste, 1⅓—3 Thlr.
1 feine Bukskin=Weste, 1½—2⅓ Thlr.
1 feine halbwollene Weste, 1—1⅓ Thlr.
1 Livree=Mantel von derbem Tuch, 13 Thlr.
1 dito Rock " " " 8 Thlr.
1 dito Weste " " " 1½—2 Thlr.

☞ Knaben=, so wie auch Confirmations=Anzüge sind bei mir in jeder beliebigen Größe und größter Auswahl vorräthig. [3828]

P. Karpe, Albrechts=Straße Nr. 46. 46. 46. 46. 46. 46.

Dachpappen

werden in anerkannter Güte vollkommen wasserdicht und feuersicher von der unterzeichneten Fabrik den Herren Bau=Unternehmern angelegentlichst empfohlen und sind dieselben stets zu Fabrik=Preisen auf nachbenannten Lägern vorräthig:

in **Breslau** { bei Herrn **Ferdinand Stephan,** Weidenstraße Nr. 25, bei Herren **Eichborn und Comp.,** Blücherplatz Nr. 13.

in Bräß (Schwiebus) bei Hrn. A. Schmittsdorf,
in Glogau bei Hrn. H. M. Fließbach's Wwe.,
in Liegnitz bei Hrn. Louis Düring,
in Lissa (Reg.=Bezirk Posen) bei Hrn. Helwig u. Drogand,
in Lublinitz bei Hrn. J. Orzegow,
in Lüben bei Hrn. Zimmermeister Förster,
in Myslowitz bei Hrn. Moritz Rosenbaum,
in Namslau bei Hrn. Jos. Ehrlich,
in Neisse bei Herren S. Freund und Comp,
in Oppeln bei Hrn. Albert Körber,
in Posen bei Hrn. Eduard Mamroth,
in Rawicz bei Hrn. W. A. Busse,
in Schweidnitz bei Hrn. E. Junghans,
in Schwiebus bei Hrn. Gustav Balcke,
in Tarnowitz bei Hrn. J. P. Sedlaczek,
in Unruhstadt bei Hrn. W. Spielhagen,
in Wollstein bei Hrn. C. Isakiewicz.

Krampe bei Grünberg, März 1859. [2807]

Die **Förster'**sche Papier=Fabrik.

Das größte echte Wiener Meerschaum=Lager

sowohl Tabak= wie Cigarren=Pfeifen und Spitzen in den neuesten geschmackvollsten Façons, nicht Fabrikwaare, sondern von feinster Masse und gediegener sauberer Arbeit, wird den Herren Rauchern zu möglichst billigen Preisen empfohlen. Auch werden von mir schon gerauchte Meerschaum=Gegenstände sauber abgezogen und aufgesotten, so wie schadhafte sorgsam reparirt.

[5425] **J. Escher,** Drechslermeister, Reuschestr. Nr. 6.

Albert Eppner u. Co.
Uhren=Fabrikanten in Lähn in Schlesien

Hof=Uhrmacher Sr. Maj. des Königs und Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm v. Preußen,

Junkernstraße Nr. 32, im Hause der Herrn Gierth u. Schmidt,

beehren sich allen Freunden inländischer Industrie die ergebene Anzeige zu machen, daß sie am hiesigen Platze eine Niederlage ihres Fabrikats errichtet haben und empfehlen ihr reichhaltiges Lager aller Arten Taschen=Uhren und Regulateurs zur geneigten Beachtung. Auswärtige Aufträge sowie Reparaturen werden auf das reelste ausgeführt. [3793]



Verkauf eleganter Sonnen= und Regenschirme und neueste en tous cas zu den allerbilligsten aber festen Preisen.

Regenschirme in schwerer Seide, pro Stück $2\frac{1}{3}$ Thlr., $2\frac{3}{4}$ Thlr., 3 Thlr., $3\frac{1}{2}$ Thlr., $3\frac{3}{4}$ Thlr., Regenschirme von englischem Leder, à $1\frac{1}{4}$, $1\frac{1}{2}$ und $1\frac{3}{4}$ Thlr., Zeug=Regenschirme, à $17\frac{1}{2}$, 20 und 25 Sgr., Kinderschirme, à 15 und 20 Sgr., elegante Knicker und Sonnenschirme, à 1, $1\frac{1}{2}$, 2 u. $2\frac{1}{2}$ Thlr., en tous cas in schwerster Seide pro Stück $1\frac{5}{6}$, 2, $2\frac{1}{2}$ u. 3 Thlr. bei **Alex. Sachs,** Schirm=Fabrikant aus Köln a/R., jetzt hier im Gasthofe **zum blauen Hirsch,** Ohlauerstraße Nr. 7, eine Treppe. [3789]

Wilh. Engels und Comp. aus Solingen in Breslau,
Niederlage Ring Nr. 3,

empfehlen ihr auf das Beste assortirte Lager in allen Sorten feiner Tafel=, Tranchir= und Dessertmesser mit Elfenbein=, Neusilber=, Ebenholz= und Stahlheften, Rasir=, Woll=, Feder= Jagd=, Instrumenten= und Küchenmesser; die beste Auswahl von englischen und deutschen Scheeren und Schafscheeren, Trokare, Flieten, Sporen, Kandaren, Trensen, Scheunenschlösser u. dgl.

Doppelflinten

jeder Art, für deren Güte **garantiren, Revolvers,** Pistolen, Terzerole, **Kavallerie=Offizier=Säbel** u. a. m. zu den billigsten Preisen. [3807]

Julius Spieß,

Calligraph aus Berlin, eröffnet **von jetzt ab** einen **zweiten** Cyclus im

Schnell=Schönschreiben

und in der höhern Calligraphie, für **Herren, Damen** und **Schüler.** Er garantirt **Jedem,** wie schlecht und unleserlich er auch schreibt, oder ob er mit Zittern und Schreibkrampf behaftet ist, in 20 Lehrstunden eine überraschend schönere und freiere Handschrift. **(Kaufleuten** eine **kaufmännische** und **Beamten** eine **Büreau=Schrift.)** [3754]

Anmeldungen werden täglich angenommen: **Neue=Gasse 13, drei Stiegen. (Tempelgarten, im neuen Hause.)**

Gummibälle,

grau und bemalt, en gros und en détail, am schönsten und billigsten bei

Robert Brendel, Riemerzeile Nr. 15. [5303]

Beste Berliner asphaltirte Dachsteinpappe, engl. Patent=Dachfilz, engl. Patent=Portland=Cement, Tarnowitzer Roman=Cement, Holz=Cement, Steinkohlen=Theer, Holztheer, franz. Asphalt, Dünger, Gips, Schwefelsäure und Salzsäure offerirt zu den billigsten Preisen:

C. G. Schlabitz, Katharinenstraße Nr. 6. [3831]

Billig!
Zwirn=Barège,

in guter Qualität, die berliner Elle von 3—4 Sgr. empfiehlt: **W. Samter,** Riemerzeile 10.

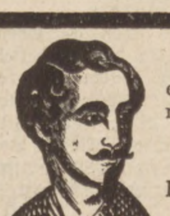
Joseph Bruck,

Hoflieferant Sr. Hoheit des Herzogs von Braunschweig=Lüneburg=Oels,

Ohlauerstraße 44, zunächst dem General=Landschafts=Gebäude, empfiehlt unter Garantie der Dauer, sein, auf das Reichhaltigste assortirtes

Lager von Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren, Kronleuchtern, Marmorkaminen rc. rc.

zu zeitgemäßen, billigen Preisen, geneigter Beachtung. [3722]



Gebr. Schröer, Schweidnitzer Strasse 7.

empfehlen **Perruquen** und **Toupets** auf Gaze nach den neuesten engl. und franz. Verbesserungen als besonders leicht und natürlich. [3585]

Bouquet de la Princesse Royale von R. Hendrie in London [5463] 1 Thlr,



Fabrik eiserner Geldschränke, Brückenwaagen, schmiedeeiserner Bettstellen, Geländer, Gasapparate rc.
des
H. Meinecke in Breslau.

Eiserne Geldschränke verschiedener Einrichtung in größter Auswahl; auf Bestellung werden dieselben in jeder Konstruktion angefertigt.

Dauerhafte und zuverlässige Brückerwaagen jeder Tragkraft nach neuesten Verbesserungen sind auf Lager.

Eiserne Bettstellen (fest und zum Zusammenlegen) in verschiedenen Façons.

Sicherheitsschlösser nach Chubb's Methode an Sekretäre werden auf Bestellung angefertigt. [3824]

Die Möbel=Halle
der vereinigten
Innungs=Tischlermeister zu Breslau,

Breslau — Albrechtsstraße Nr. 13, neben der königl. Bank,

Gleiwitz — im Gasthause zur Krone,

empfiehlt ihr reichhaltig assortirtes Lager sauber und dauerhaft gearbeiteter **Möbel** in allen Holzarten, **Parquet=Fußböden, Spiegel** und **Polsterwaaren** unter bekannter Garantie zu zeitgemäß billigen Preisen. [3820]

Die Seifen= und Lichte=Fabrik von C. F. Reichel,
Neuschestraße Nr. 67,

empfiehlt ihr gut assortirtes Lager zu den billigsten Preisen. [5438]

Malen im brillantesten Farbenspiele

können bei schneller Anmeldung, Erwachsene oder Kinder in 4 Stunden, Fremde in 1 oder 2 Tagen, auch ohne Vorkenntnisse auf Papier, Seide, Holz, Marmor, Glas rc. (siehe ausführlicher in Nr. 243 der Bresl. Zeit. oder in Nr. 127 den 2. Juni in der Morgenzeitung) gründlich erlernen, welches die bereits antheilnehmenden Herrschaften, Herren, Damen und Kinder mit Freuden bestätigen und die zur gef. Ansicht ausgelegten Schülerarbeiten zeigen. [5432]

D. Jaegermann und Frau, priv. zu Wien, Alte=Taschenstr. 21, 1 Tr. hoch.

Zur Beachtung.

Das **Dampfbad Klosterstraße Nr. 80** empfehlen Unterzeichnete Einem geehrten Publikum bestens. [5474]

Bartsch u. Kopka.

Großes Lager von

Posamentir=Waaren,

Estremadura,

engl. und deutsche

Strickgarne,

beste Crinolin=

Stahlreifen.

Wirklich echtes

Eau de Cologne

empfiehlt billigst: [3802]

Carl Reimelt,

Ohlauerstraße 1, zur Kornecke.

Geeichte Brückenwaagen

bei **Strehlow u. Laßwitz,**

[5462] Schuhbrücke 54.

Ein gebrauchter **Pistorius'scher Dampfbrenn=Apparat,** fast neu, zwei neue fahrbare Feuerspritzen, neuester Konstruktion, eine gebrauchte kupferne Badewanne, und mehrere gebrauchte große kupferne Kessel stehen billig zum Verkauf beim Kupferschmidt=Meister **Butter.** [5472]

Für Herren

empfiehlt billigst [5440]

Cravatten, Schlipse und Wäsche

L. Schlesinger,

Ohlauerstraße am alten Theater.

Karpathen= Gebirgs=Himbeersaft [5464]

empfiehlt **S. Muhr** in Pleß.

4000 Thlr. [5451]

werden gegen pupillarsichere Hypothek auf ein hiesiges, in Mitte der Stadt gelegenes Grundstück gesucht. Offerten werden erbeten unter Chiffre H. C. 88 poste restante Breslau

---

Güter in verschied. Größen

und Gegenden, mit best geordnetem Verhältnisse, find sowohl zum Verkauf als zum Tausch im Auftrage bei **S. Singer**, Oderstr. 14.

Briefpapier

mit **Damen=Vornamen,** in sauberer Verpackung, ist stets in großer Auswahl vorräthig und empfiehlt die **Papier=Handlung** von [3795]

F. Schröder,

Albrechtsstraße Nr. 41.

[5467] **Sattel — Pferdegeschirre — Reisekoffer**

billigst **Ohlauerstraße 76.**

Louis Pracht.

Schöngefiederte große Cochinchinahühner, so wie kleine weiße Franzosen sind zu verkaufen, Mehlgasse Nr. 17. [5448]

Billards! Billards!

unter Garantie, nebst Kreiskegelbahn empfiehlt die Billardfabrik des **A. Wahsner,** Nikolaistraße Nr. 54. [5469]

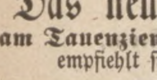
Ein echt englischer Sattel

nebst Zaumzeug, nur sehr wenig gebraucht, ist zu verkaufen: Oderstr. Nr. 4 im Comptoir.

Rheinische Achsen

zu Wirthschafts=Wagen, von so vorzüglichem Material, daß ich wegen Bruch jede Garantie übernehme. Breslau, Ritterplatz 1.

Eduard Winkler.



Eine leichte Fensterchaise ist billig zu verkaufen Tauenzienstraße Nr. 27 b. Näheres beim Haushälter. [5416]

Das neue Hôtel garni

am Tauenzienplatz Nr. 13 in Breslau empfiehlt sich geneigter Beachtung.

Ein gut gehaltener 6octav. Flügel steht zum Verkauf Ring Nr. 50, Hinterhaus, 2 Tr.

Vorzüglich gute Flügel und Pianinos sind **wegen Aufgabe eines derartigen Geschäfts,** sehr billig, Salvatorplatz 8 par terre rechts, zu haben. [5470]

Ein gut gehaltener **Mahagoni=Flügel,** wie ein Flügelkasten, sind billig zu verkaufen: Tauenzienstraße 69, 1 Tr. [5389]

Ausgezeichnete Exemplare von Flügeln und Pianinos sind wegen Aufgabe eines derartigen Geschäftes Salvatorplatz 8, par terre rechts, sehr billig zu verkaufen. [5325]

Eine Oelfabrik

nach neuester Konstruktion, mit einer Dampfmaschine von acht Pferdekraft, hinreichendem Schüttboden und Remise; dazu eine sehr angenehme Wohnung mit Garten, Pferdestall, Wagenremise 2c., ist unter soliden Bedingungen zu verpachten von dem Besitzer

A. Müller in Rawicz,

[3748] an der Posen=Breslauer Eisenbahn.

Magdeburger Cichorien

von allen Sorten und Packungen empfiehlt zu Fabrikpreisen:

C. W. Schiff,

[3735] Reuschestraße 58/59.

Vorzüglich guten

Riesengebirgs=Himbeersaft,

in Flaschen von 5 Sgr. an bis 30 Sgr., empfiehlt bestens:

[5026] **J. L. Flaccus,** Reuschestr. 52.

Eine Rohr= und Schlauchspritze, für jede Provinzialstadt und auch für Landgemeinden sich eignend, und eine große Gartenspritze mit 30 Fuß Schlauch stehen zum Verkauf beim Gelbgießermeister **Büscher** sen., Weißgerbergasse Nr. 18. [5345]

---

400 Stück 3= und 4jährige

gemästete Schöpse

stehen auf dem Dominium Gwosdzian bei Guttentag O.=S. zum Verkauf. [3778]

Für Juwelen, Perlen, Gold und Silber werden die höchsten Preise gezahlt Riemerzeile 9.

Für Destillateure:

Reine unverfälschte **Lindenholzkohle** ist nur allein zu haben bei [5427]

F. Philippsthal, Nikolaistr 67.

Neue geeichte von mir selbst verfertigte **Brükkenwaagen** sind unter Garantie stets vorräthig. **Schönfelder,**

[5393] Nikolaivorstadt, Kurze=Gasse Nr. 6.

Acht Stück Zuchtferkel von der großen mecklenburger Race stehen zum Verkauf auf dem Sand, Hinterbleiche Nr. 3. [5446]

Angebotene und gesuchte Dienste.

Pensions=Offerte.

Wer jetzt oder später 1 resp. 2 Knaben zu einem Lehrer in Pension à 100—120 Thlr. jährlich geben will, welcher auch einzelne für die Real=Schule od. das Gymnasium vorbereitet, da er außer dem Hause keine Beschäftigung hat, und wo die Knaben stets beaufsichtigt und täglich ins Freie geführt werden und wo sie gute Kost, mütterliche Pflege und jede Nachhilfe finden, dem wird auf seine schriftl. oder mündliche Adresse im Gewölbe des Herrn Kaufmann **Neumann,** in den 3 Mohren am Blücherplatz, das Nähere mitgetheilt.

Ein **Hauslehrer,** Philologe oder Theologe und musikalisch, findet sofort eine angemessene Stelle. [3803]

Nähere Auskunft ertheilt der königl. Musik=Direktor **A. Vogt** in Posen.

Gesuch.

Ein **Spinnerei=Dirigent** sucht als solcher Engagement in einer größeren Baumwoll=Spinnerei. Offerten unter Chiffre A. + H. = 16000 poste rest. Chemnitz (Sachsen). [3804]

Oekonomie=Volontair.

Ein junger Oekonom, der schon auf einem größeren Gute fast selbstständig gewirthschaftet, sich auch für seine theoretische Ausbildung bemüht hat, und gute Zeugnisse beibringen kann, sucht unter der Zusicherung aller, einem Verwalter zustehenden Dienste, eine Stelle als Volontär. Gefällige frankirte Offerten sub Chiffre G. R. Nr. 4 befördert die Expedition der Breslauer Zeitung [3792]

Zu dem im November d. J. oder auch später abzulegenden Examen für den einjährigen Militärdienst bereitet ein sehr tüchtiger Lehrer vor. Adresse: S. 35, Breslau poste rest.

Ein Lehrling findet einen offenen Platz beim Uhrmacher **E. Müller,** Reuschestraße 17.

Pensions=Offerte.

In einer sehr anständigen gebildeten Familie finden zwei junge Mädchen, deren höhere Ausbildung in Breslau gewünscht wird, bei mäßiger Pension freundliche Aufnahme. Bestimmte Auskunft ist gern bereit zu ertheilen Herr Juwelier **Brab,** Schmiedebrücke 2. [5465]

Lehrling.

Für einen jungen Mann aus achtbarer Familie suche ich, womöglich in Breslau oder in einer größeren Provinzial=Stadt Schlesiens, in einer Droguen=, Producten= oder Colonialwaaren=Handlung, oder auf einem Comptoir, eine offene Eleven=Stelle. Derselbe absolvirte die Secunda.

Auftr. u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [3830]

Ein junges, gebildetes, streng moralisch erzogenes **Mädchen,** musikalisch und in allen weiblichen Handarbeiten sehr ausgebildet, auch in der Wirthschaft nicht unerfahren, ist durch den Tod seines Vaters veranlaßt, eine passende Stellung in einer gebildeten Familie zu suchen. Sehr willkommen wäre demselben, auf dem Lande, einer Hausfrau helfend, einen Platz finden zu können. — Gefällige Offerten werden portofrei erbeten unter der Adresse M. G., Breslau poste restante. [5466]

Junge Mädchen werden in einer gebildeten Familie in **Pension** genommen, wo ihnen auch Gelegenheit geboten ist, sich in der Musik und französischen Sprache zu üben. Adressen sub M. A. befördert die Expedition der Breslauer Zeitung. [5347]

Die Karte von Ober-Italien,

im Masstabe von 1 : 1,850,000, (in Cartons: **Genua** und Umgebung, **Venedig** und Umgebung und die **Minciolinie** in grösseren Maassstäben,) welche wir der Nr. 217 unserer Zeitung für die Abonnenten gratis beigelegt haben, ist auch **einzeln** [3383]

zum Preise von 5 Sgr. pro Exemplar

in der unterzeichneten Expedition zu haben.

Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstrasse Nr. 20.

Blüthenkranz neuer deutscher Dichtung. 3te Auflage.

In höchst eleganter Ausstattung erschien im Verlage von **Eduard Trewendt** und ist bei **Trewendt & Granier,** Albrechtsstr. 39, sowie in allen Buchhandlungen zu haben:

Blüthenkranz neuer deutscher Dichtung.

Herausgegeben von **Rudolph Gottschall.**

Dritte Auflage. Min.=Format. 37½ Bog. Höchst elegant geb. Preis 2 Thlr.

Diese Anthologie soll als ein Beleg für den Ausspruch **Gottschall's** in seiner „deutschen Nationalliteratur des neunzehnten Jahrhunderts", II. Theil pag. 327 gelten, daß die Lyrik der letzten Jahrzente beinahe die Lyrik des achtzehnten Jahrhunderts überflügelt, sowohl was die Ausbreitung und Tiefe des Gehaltes, als auch was den Reichthum an originellen Talenten den Glanz und die Fülle der Formen betrifft.

Gegenüber den bisher erschienenen Anthologien halten wir dieselbe schon deshalb nicht für überflüssig, weil Vieles aufgenommen wurde, was seitab von der allzubetretenen Heerstraße liegt, und vor allem, weil darin nicht blos die Blüthen der Empfindung gesammelt, sondern auch jene Dichtungen berücksichtigt sind, welche in tiefere geistige Schachten hinabsteigen und die edelsten Metalle deutscher Gedankenwelt in künstlerisch geläuterter Form an's Licht fördern. Die rasche Folge von drei starken Auflagen beweist den Beifall, der dem Buche allseitig geworden.

Ferner erschienen in demselben Verlage:

Rudolph Gottschall. Carlo Zeno. Eine Dichtung. **2. Aufl.** Min.=Form. Eleg. geb. 2¼ Thlr.

Rudolph Gottschall. Sebastopol. Dichtungen. 8. Eleg. brosch. 1 Thlr.

Rudolph Gottschall. Neue Gedichte. 8. Eleg. brosch. 1¾ Thlr.

Rudolph Gottschall. Die deutsche Nationalliteratur in der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts. Literarhistorisch und kritisch dargestellt. 2 Bde. gr. 8. Eleg. brosch. 5 Thlr.

Rudolph Gottschall. Poetik. Die Dichtkunst und ihre Technik. Vom Standpunkt der Neuzeit. gr. 8. Eleg. brosch. 2½ Thlr. [2438]

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** ist erschienen und bei **Trewendt & Granier** (Albrechtsstr. 39), sowie in allen Buchhandlungen zu haben:

Der Preußische Rechts=Anwalt,

oder praktisches Handbuch für Geschäftsmänner und Kapitalisten, namentlich Kaufleute, Fabrikanten, Apotheker, Handelsleute, Professionisten und Hausbesitzer bei Einziehung ihrer Forderungen im gerichtichen Wege unter Berücksichtigung aller bis zum Jahre 1858 ergangenen Gesetze und Entscheidungen, insbesondere auch der neuen Concurs=Ordnung nebst mehr als 50 Formularen zu allerlei Klagen, Executions= und Arrestgesuchen, Schriften im Concourse u. s. w.

Fünfte neu bearbeitete und erweitere Auflage. Gr. 8. 5 Bog. Brosch. Preis 7½ Sgr.

Für jeden Geschäftsmann tritt leider in vielen Fällen die Nothwendigkeit ein, sich zur Einziehung seiner ausstehenden Forderungen gerichtlicher Hilfe zu bedienen. Welcher Nachtheil aus der Nichtbeachtung der gesetzlichen Form erwächst, braucht hier nicht näher erörtert zu werden. Das vorliegende praktische Büchlein giebt eine leicht faßliche Anweisung, die gewöhnlich vorkommenden Geschäftsklagen selbst anzufertigen und zu verfolgen. Alle bis Anfang des Jahres 1858 ergangenen Gesetze sind gewissenhaft benützt und durch zahlreiche Beispiele und Formulare erläutert.

[2472]

Zu dem bevorstehenden Wollmarkt

empfehle ich mein gut assortirtes **Wein=Lager** einer freundlichen Beachtung.

F. Schea,

[3728] **Weinhandlung,** Schuhbrücke 72.

Belgisch Wagenfett

vorzüglichster Qualität, offerirt billigst der

Breslauer Verein für Fabrikation chemischer Produkte.

Der Verkauf findet in der Fabrik vor dem Nicolaithor Nr. 205, an der Straße nach Mochbern, und bei **Jonas Lipmann,** Goldne=Radegasse 6, statt. [5333]

Eine in jeder Beziehung empfehlenswerthe Dame mittleren Alters, in allem Häuslichen wohlerfahren, zur Erziehung der Kinder, so wie Führung jeder Hauswirthschaft ausgezeichnet, wünscht ein solchen Eigenschaften entsprechendes, recht baldiges Unterkommen. Näheres durch den Adm.=Sekretär **R. Krupka,** Altbüßer=Straße Nr. 45. [5453]

Ein gut empfohlener verheir. Wirthschaftsbeamter, gegen 40 Jahr alt, mit den besten Zeugnissen versehen, militärfrei, nöthigenfalls cautionsfähig, sucht eine Stellung zu jedem zeitigen Antritt. Reflektirende belieben ihre Adresse portofrei unter A. Z. poste restante Rawicz einzusenden. [5362]

Oekonomie=Verwalter.

Ein verheiratheter Wirthschafts=Inspector, von ökonomischen Autoritäten gewichtvoll empfohlen, mit den ausgezeichnetsten Legitimationen über seine bisherige Wirksamkeit versehen, mit sämmtlichen landwirthschaftlichen Branchen vollkommen vertraut, auch in technischen Gewerben wohl erfahren, sehr tüchtiger Rübenbauer, geschickter Draineur, vorzüglicher Pferde=, Rind= und Schafzüchter, praktisch und theoretisch gebildeter, streng rechtlicher Oeconom, im kräftigsten Mannesalter und in Handhabung der Polizeiverwaltung sehr tauglich, besitzt auch gediegene Kenntnisse im Rechnungs= und Fabrikwesen resp. im Mühlenfache, sucht bei bescheidenen Anforderungen einen Oekonomie=Inspector=Posten.

Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [3829]

Ein unverheiratheter, des Schreibens und Rechnens mächtiger Mann, der streng moralisch lebt und für die ihm anzuvertrauende Kasse 350 Thlr. Caution baar erlegen kann, findet bei freier Station und 120 Thlr. jährlichem Gehalt in einer Provinzialstadt im Laufe des Monats Juni d. Jahres ein dauerndes Unterkommen. Die Caution wird ihm sicher gestellt; seine Stellung ist beinahe selbständig und freundliche Behandlung wird ihm jeder Zeit zu Theil. Frankirte Adressen unter J. H. befördert die Expedition der Breslauer Zeitung. [3758]

Ein Guts=Administrator und **ein Ober=Inspektor** mit hohem Diensteinkommen, **zwei Inspektoren** mit 150—200 Thlr. Gehalt 2c., **ein Verwalter (Assistent), ein Rechnungsführer** mit 120 Thlr. Gehalt, so wie **Oekonomie=Volontäre** und **Lehrlinge** können vortheilhaft angestellt werden. [3665]

Nachw.: **A. Wierskalla,**

Berlin, Grenadierstraße Nr. 27.

Wohnungsgesuche, Vermiethungen.

Schweidnitzerstraße Nr. 5

ist die zweite Etage vornheraus, eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche, Entree und Beigelaß, zu vermiethen und das Nähere daselbst zu erfragen. [5479]

Blumenstraße Nr. 1

sind die erste und dritte Etage zum 1. Juli zu vermiethen. Näheres nebenan, Salvatorplatz 6, beim Portier. [5276]

Schweidnitzer=Stadtgraben Nr. 25 ist zu Johannis die 2. Etage zu vermiethen. [5407]

Zu vermiethen eine kleine Wohnung im 2. Stock vorn heraus an eine einzelne Person. Näheres Kupferschmiedestr. 28. [5422]

Gartenstraße Nr. 22a

ist die Hälfte der ersten Etage, Stallung und Remisen zu vermiethen.

Gartenstraße Nr. 22b

desgl. ein Quartier von 5 Stuben und Beigelaß in der dritten Etage. [5258]

Drei Stuben, Kochstube und Entree, so wie 2 Stuben, Kochstube u. Entree nebst Gartenbenutzung sind bald oder Johannis zu beziehen. Das Nähere Magazinstraße im Louisenhof, eine Stiege rechts. [5330]

Antonienstr. 16 sind zu Johanni 2 Wohnungen, à 90 und 115 Thlr., zu Mich. eine Wohnung, 130 Thlr., im Vorderh. zu verm.

Eine geräumige oder 2 Verkaufs=Lokalitäten, mit und ohne Wohnung, sind Neue Schweidnitzerstraße Nr. 1 zu vermiethen. [5354]

Albrechtsstr. Nr. 16 ist der 3. Stock zu Term. Michaeli zu vermiethen. [5420]

Während des Wollmarktes 1 oder 2 **möblirte Zimmer** zu vermiethen Schweidnitzerstraße Nr. 28, 3 Stiegen, Klingel rechts. [5439]

Zu vermiethen ist Reuschestraße 48 ein **Lagerkeller** und ein **Lagerboden.** [5454]

Altbüßerstraße 11 in der „stillen Musik" ist ein herrschaftliches Quartier mit allem Zubehör im 3. Stock zu vermiethen und Johanni d. J. zu beziehen. [5423]

Ring Nr. 49 ist die **erste Etage,** eine **Wohnung** für 150 Thlr. und ein **Comptoir** zu vermiethen.

Wollremise!

Während des Wollmarkts ist ein helles großes Lokal am Ringe zu vergeben. Näheres Ring Nr. 57, im Laden. [5366]

Während des Wollmarkts

ist ein großes, fein möblirtes Zimmer mit Kabinet für zwei oder drei Herren zu vermiethen, Schmiedebrücke Nr. 22. [5475]

Den Herren **Gutsbesitzern** empfehle mein

Prima=Wagenfett

zur geneigten Beachtung. Dieses Fett ist als vorzüglichste Schmiere zu **Wagen mit hölzernen und eisernen Achsen,** so wie zu landwirthschaftlichen Maschinen, vielseitig bekannt und von landwirthschaftlichen Vereinen belobigt. Mein **Prima=Wagenfett** ist an Fettigkeit und Güte einer Schmiere von Baumöl und Talg gleich, **hält bequem 8 Tage an** und kommt im Consum billiger zu stehen als Theer und jede andere Sorte Wagenfett, was jeder einzelne Versuch bestätigen wird.

Eduard Sperling,

Wagenfett=Fabriklager in Breslau, Kupferschmiedestraße Nr. 9.

Den Herren Besitzern von Fuhrwerken empfehlen wir mit Recht das obige **Prima=Wagenfett,** da dasselbe hinsichtlich seiner ausgezeichnet guten Qualität und zugleich billigem Preise wohl nichts mehr zu wünschen übrig läßt und daher unstreitig von jedem Consumenten als die beste und billigste Schmiere anerkannt werden muß. [3731]

Stumpe, Gutsbesitzer in Fürstenau.
Friede, Thierarzt in Fürstenau.
Deus, Müllermeister in Fürstenau.
Deutschmann, Brauermstr. dito.
Seifert, in Queitsch.
Schreiber, Müllermstr. in Borganie.
Heinke, Müllermeister in Mohnau.

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)

Breslau, den 1. Juni 1859.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	86—93	70	48—56	Sgr.
dito gelber	80—88	70	48—56	„
Roggen . .	52—53	50	46—48	„
Gerste . . .	43—46	39	31—36	„
Hafer . . .	44—46	38	29—34	„
Erbsen . . .	64—68	60	46—56	„
Brennerweizen	—	—	36—47	„
Kartoffel=Spiritus 8¼ G.				

28. u. 29. Mai	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"6'"50	27"5'"94	27"5'"51
Luftwärme	+ 11,3	+ 9,5	+ 10,0
Thaupunkt	+ 5,0	+ 5,6	+ 8,9
Dunstsättigung	59pCt.	72pCt.	91pCt.
Wind	O	NW	N
Wetter	heiter	wolkig	trübe
Wärme der Oder			+ 15,0

Breslauer Börse vom 1. Juni 1859. Amtliche Notirungen.

Gold und Papiergeld.		
Dukaten		93¾ B.
Louisd'or		109¾ B.
Poln. Bank.-Bill.		83⅞ B.
Oesterr. Bankn.		72¹¹⁄₁₂ B.
dito öst. Währ.		69 B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	90¼ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	90¼ B.
dito 1852	4½	90¼ B.
dito 1854	4½	90¼ B.
dito 1856	4½	90¼ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	102¼ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	77¼ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	93¾ G.
dito Kreditsch.	4	71¹¹⁄₁₂ G.
dito dito	3½	78¾ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	76⅝ B.

Schl. Pfdb. Lit. A.	4	85¼ G.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	85¼ G.
Schl. Pfdb. Lit. B.	4	—
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	79⅚ G.
Posener dito	4	76¾ G.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	80¾ G.
dito neue Em.	4	80¾ G.
Poln. Schatz-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oester. Nat.-Anl.	5	46¼ B.
Eisenbahn-Actien.		
Freiburger	4	63½ B.
dito III. Em.	4	—
dito Prior.-Obl.	4	70¼ B.
dito dito	4½	—
Köln-Mindener	3½	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—
Mecklenburger	4	—

Neisse-Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	93⅝ B.
dito Lit. B.	3½	90¾ B.
dito Lit. C.	3½	93⅝ B.
dito Prior.-Obl.	4	70¾ G.
dito dito	4½	78¾ B.
dito dito	3½	62⅓ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	26¾ B.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Oppeln-Tarnow.	4	26½ B.
Minerva		—
Schles. Bank	5	54½ B.

Wechsel-Course. Amsterdam kurz 142 B. dito 2 Monat 140½ B. Hamburg kurze Sicht 149¾ B. dito 2 Monat 149½ B. London 3 Monat 6. 14. 10. B. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 78¼ B. Wien österr Währung — — Frankfurt 67¼ G. Augsburg — — Leipzig — —

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.